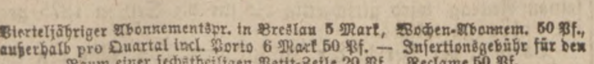
Breslauer Zeitung.





Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 227. Morgen-Ausgabe. Siebenundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Mittwoch, den 17. Mai 1876.**

Am Schlusse der Berliner Conferenzen.

Die Berliner Minister-Conferenzen sind zu Ende. Graf Andrassy hat am Sonntag Abend, Fürst Gortschakoff am Montag Morgen Berlin verlassen. Das Ergebniß der Berathung ist am Sonnabend den beim Fürsten Bismarck versammelten Botschaftern der übrigen Großmächte in Form eines vom Fürsten Gortschakoff aufgesetzten Promemoria vorgelesen und von diesen für ihre Regierungen ad referendum genommen worden; bis auf Weiteres wird darüber Verschwiegenheit beobachtet. Da gleichzeitig bekannt gegeben wird, daß Rußland von jetzt ab in den Vordergrund der Action treten werde, so muß man nothgedrungen annehmen, daß es sich um die Verwendung des russischen Einflusses auf die Insurgenten Bosniens und der Herzegowina handle, damit diese — falls die Pforte für die Durchführung der von ihr verheißenen Reformen Garantien giebt — die Waffen niederlegen und zur Einrichtung der neuen Verhältnisse die Hand bieten. Indirect wird dadurch unsere frühere Annahme bestätigt, daß es sich bei den Conferenzen nicht sowohl um die Erweiterung des Rahmens der Reformen, als vielmehr um die Sicherung der Durchführung derselben nach vorausgegangener Pacification der aufständischen Provinzen gehandelt hat.

Es würde eine nutzlose Verschleierung der Thatsachen sein, wollte man den Einfluß Rußlands auf die slavischen Nationalitäten im Pfortenreiche außer Betracht lassen. Jede andere Macht, vornehmlich Oesterreich-Ungarn, würde, wenn sie an die Insurgenten Bosniens und der Herzegowina, zum Frieden mahnend, ihre Stimme richtete, sicher sein, ein vergebliches Werk unternommen haben, wenn nicht gleichzeitig Rußland seine Stimme mit der ihrigen vereinigte. Läßt sich der Aufstand überhaupt noch zum Stehen bringen, so wird dies nur dann geschehen, wenn unter den aufständischen Bevölkerungen durch beglaubigte Agenten Rußlands die Nothwendigkeit eines friedlichen Vergleichs mit der Pforte verkündigt und im Falle der Weigerung, auf eine solche einzugehen, mit der Verwirkung der Hilfe Rußlands gedroht wird. Voraussetzung bleibt dabei, daß die Wirkung solcher officieller Eröffnungen nicht durch officiöse Erläuterungen über ihre Scheinnatur geschmälert oder gar in ihr Gegentheil verkehrt wird. Für die Pacification Bosniens und der Herzegowina braucht man nicht bange zu sein, sobald nur erst der russische Einfluß sich in dieser Richtung geltend macht. Werden den Führern des Aufstandes die erforderlichen Ueberzeugungsgründe vollwichtig an die Hand gegeben, so werden die ihnen folgenden Corps keine besonderen Schwierigkeiten bei der Niederlegung der Waffen machen. Herr Wesselitzky, der als Vertrauensmann der Insurgentenchefs nach Berlin gekommen ist, wird in dieser Beziehung wohl mit dem nöthigen Material versehen worden sein. Bei der Einrichtung der neuen Verhältnisse in Bosnien und der Herzegowina wird sich — falls die Pforte darauf eingeht und nur für diesen Fall steht ja die Pacification in Aussicht — Gelegenheit finden, die Führer des Aufstandes wegen ihrer Verdienste um Freiheit, Recht und Vaterland gebührend zu belohnen. Sollten nach der Seite der muhamedanischen Begs [illegible] Entschädigungen für entzogene Rechte nothwendig sein, so würden die Kosten dafür der Pforte, eventuell der auf neuen Fuß einzurichtenden Provinz zur Last fallen. Die Möglichkeit der Pacification ist außer Frage. Wenn, wie man hoffen muß, die übrigen Großmächte das zweite Vorgehen der drei Kaiserreiche, wie seiner Zeit das erste mit dem Andrassy'schen Reformprojecte, bei der Pforte unterstützen, was freilich hinsichtlich Englands sehr fraglich ist, so bleibt der Pforte, ist sie nicht vom letzten Reste Verstand entblößt, nichts Anderes übrig als zu dem A, welches sie durch ihre Zustimmung zu den Andrassy'schen Reformvorschlägen gesagt hat, jetzt auch das B zu sagen. Sie muß durch Bestellung von Garantien die fremden Mächte, in erster Reihe Rußland, in die Möglichkeit versetzen, daß sie den Insurgenten die Niederlegung der Waffen bei Strafe der Verwirkung fernerer moralischer Unterstützung anzurathen vermögen, damit der Boden in Frieden die Saat der Reformen aufnehmen kann.

Fraglich bleibt nur noch, welche Garantien die drei Kaiserreiche, unter Assistenz der übrigen Großmächte, von der Pforte verlangen werden. Die Genugthuung, womit von österreichischer Seite auf den „günstigen" Verlauf der Conferenzen hingewiesen wird, läßt zunächst mit Sicherheit den Schluß zu, daß die Errichtung eines besonderen, selbstsouveränen Staates in dem unruhigen Völkerwinkel zwischen Serbien, Croatien, Dalmatien und Montenegro heute noch nicht in Frage gestanden hat, ja auf den Conferenzen überhaupt nicht angeregt worden ist. Demnach bleibt nur die Annahme übrig, daß es sich um die Herstellung einer ausgiebigen provinzialen Selbstverwaltung handelt, an deren Spitze etwa ein hoher Staatswürdenträger christlicher Religion gestellt wird, wie gegenwärtig Rustem Pascha dem Bezirke des Libanon vorsteht, und daß die Einrichtung der neuen Verwaltung, die Einsetzung gemischter Gerichtshöfe und die Regelung der gutsherrlich-bäuerlichen Verhältnisse unter der Aufsicht einer aus Pforten-Commissarien und Vertretern der europäischen Mächte bestehenden Specialcommission vor sich gehe.

Ob die Zeit nicht schon vorüber ist, wo durch derartige Reformen und Garantieen ein befriedigendes Verhältniß zwischen der christlichen und islamitischen Bevölkerung im Pfortenreiche sich hätte herstellen lassen, welches dem letzteren inmitten der Civilisation des 19. Jahrhunderts eine längere Existenz verbürgte, das ist dieser Tage gewaltig schwere Hamletsfrage. Die fast unerwartete Nachgiebigkeit Rußlands auf den Conferenzen scheint uns zu einem „Nein" als Antwort auf jene Frage Recht zu geben. Die Ereignisse sind so mächtig, daß die Diplomatie sie zwar in gewissen Bahnen halten, nicht aber von dem bereits sichtbaren Ziele ablenken kann. Die Pforte ist durch die Zugeständnisse von Reformen, wenn diese ihr auch für einige Zeit Ruhe schaffen, ebenso wenig auf den Weg der Genesung zu bringen, wie ein Kranker durch subcutane Morphiumeinspritzungen, die ihm über einige Schmerzensstunden hinweghelfen, der Auflösung entzogen werden kann. Warum soll man aber denen, die an den Leiden des Kranken sich selber aufzuregen fürchten, nicht den Willen thun, und Jenen unter sanfteren Formen der letzten Stunde in die Arme gleiten lassen. Zudem ist ja inzwischen durch ein anderes Ereigniß dafür gesorgt, daß die europäischen Mächte in die Orientdinge eintreten müssen. Durch die Mordthaten von Salonichi ist die große Orientfrage, entkleidet von allem localen Beiwerk, auf die europäische Tagesordnung gesetzt. Auch das Deutsche Reich tritt dabei als unmittelbar betheiligte Macht der Pforte gegenüber. Ein deutsches Panzergeschwader hat Befehl erhalten sich fertig zu machen, um in nächster Woche nach Salonichi zu gehen, wohin ihm die „Medusa" voraufeilt. Diese Machtentfaltung bürgt dafür, daß es sich für das Deutsche Reich diesmal um ernstere Dinge als um „das Bischen Herzegowina" handelt.

Die städtische Polizei-Verwaltung und das Abgeordnetenhaus.

Das Schicksal der Städteordnung hängt gegenwärtig hauptsächlich von einer Einigung der maßgebenden Factoren in Betreff des Abschnitts über die Polizeiverwaltung ab. Das Ministerium des Innern erweist sich weniger entgegenkommend, als man nach den Erklärungen des Ministers bei der ersten Berathung zu erwarten berechtigt war. Als zugestanden gegen die Regierungsvorlage ist bis jetzt eigentlich nur anzusehen das Erforderniß der Zustimmung der Stadtverordnetenversammlung zu Polizeiverordnungen, ein Recht, welches bereits im ursprünglichen Ministerialentwurf enthalten war und welches um so weniger mehr vorenthalten werden konnte, als es in der Kreisordnung bereits den Amtsausschüssen auf dem platten Lande beigelegt ist.

Andererseits ist noch keineswegs Einverständniß erzielt darüber, ob und inwieweit die städtische Polizei zu handhaben ist vom Magistrat und den betreffenden Organen der Gemeindeverwaltung oder wie bisher vom Bürgermeister, bezw. einem Beigeordneten. Bekanntlich ist nach der hannoverschen Städteordnung die Polizeiverwaltung Sache des Magistrats. Schon der sogenannte Competenzgesetzentwurf bahnt eine collegialische Polizeiverwaltung insofern an, als er die Befugnisse der Kreisausschüsse auf sogenannte Stadtausschüsse überträgt. Diese bestehen aus 5 Magistratsmitgliedern, in Städten über 50,000 Einwohner sollen sie auch bestehen können aus einem Magistratsmitglied und vier von Magistrat und Stadtverordneten in gemeinschaftlicher Sitzung zu wählenden Bürgern. Diesen Stadtausschüssen soll beispielsweise die Ertheilung bezw. Entziehung aller gewerblichen Concessionen obliegen. Selbstverständlich ist ferner, daß der Magistrat über alle Polizeiangelegenheiten zu beschließen hat, soweit der städtische Haushalts-Etat in Frage kommt. Ihm auch außerdem die Beschlußfassung über Organisation des Polizeidienstes und die ortspolizeilichen Einrichtungen, sowie über die Anstellung der Polizeibeamten zu übertragen, würde bei der Regierung keinen Anstand finden. Andererseits ist die Städteordnungs-Commission bereit, dem Bürgermeister bezw. Beigeordneten oder dem von der Stadt besonders dazu anzustellenden höheren Polizeibeamten zur selbstständigen Wahrnehmung zu übertragen: die Ausübung der gerichtlichen Polizei (Verfolgung von Verbrechen, Vergehen und Uebertretungen), die Polizeianwaltschaft und den alleinigen Befehl über die executiven Polizeimannschaften, sowie das Recht zur Verhängung von Executivstrafen bezw. zur Festsetzung von Polizeistrafen. Ist bereits dergestalt festgestellt, was Regierung und Abgeordnetenhaus übereinstimmend einerseits einer Einzelperson übertragen, andererseits dem Magistrat überweisen wollen, so erscheint die noch erübrigende Frage, wem die nicht besonders aufgezählten Befugnisse zu übertragen sind, fast wie eine Etikettenfrage, zumal ja auch die dem Magistrat zugewiesenen Befugnisse nicht gerade jedesmal auf Grund collegialischer Berathung ausgeübt zu werden brauchen. Indessen wird mit dieser Frage zugleich über den Grundsatz entschieden, ob überhaupt die Polizeiverwaltung noch fernerhin als eine besondere, von der übrigen Gemeindeverwaltung losgelöste, in Bezug auf Staatsaufsicht und dergleichen anderen Grundsätzen folgende Verwaltung anzusehen ist.

Für große Städte knüpfen sich an diese Entscheidung noch nach anderer Richtung hin praktische Fragen an. In dem Maße, wie für die Polizeiverwaltung eine einzelne Person verantwortlich erklärt wird, erscheint es beispielsweise unausführbar, die Verwaltung der Baupolizei der städtischen Baudeputation, die Verwaltung der Gewerbepolizei der städtischen Gewerbedeputation zu übertragen. In Berlin ist seit einigen Monaten die Straßenbaupolizei Sache der Stadtgemeinde geworden. Es bewirkt nun große Unzuträglichkeiten, daß diese Straßenbaupolizei nicht in den Händen der städtischen Baudeputation liegt, sondern von einem noch dazu außerhalb der Deputation stehenden, dem Oberbürgermeister untergeordneten Magistratsmitglied versehen wird.

Ein mehr untergeordneter Streitpunkt betrifft das von der Regierung beanspruchte Bestätigungsrecht für sämmtliche Executivpolizeibeamte, soweit dieselben nicht zu den unteren Beamten gehören, also namentlich für Polizei-Inspectoren und Polizei-Commissarien. Daß der Befehlshaber der Executivbeamten, sowie die Polizeianwälte der Bestätigung bedürfen, hat die Städteordnungscommission zugestanden. Weiter zu gehen aber erachtet dieselbe nicht für erforderlich, da der Regierungspräsident weder ein weitergehendes Interesse, noch ein Urtheil über die Qualification aller jener Persönlichkeiten zu Polizeibeamten hat, mithin durch eine solche Vorschrift nur die Vielschreiberei unnöthig vermehrt werde.

Die erheblichste Meinungsverschiedenheit aber zwischen Regierung und Städteordnungs-Commission besteht noch über die Zulässigkeit zwangsweiser Einführung polizeilicher Einrichtungen Seitens der höheren Instanz. Die Zulässigkeit derselben wird bekanntlich auf das Gesetz vom 11. März 1850 zurückgeführt. Die Kreisordnung, welche im Uebrigen die gesammte Polizeiverwaltung für Städte in Landkreisen ordnet, enthält eine desfallsige Bestimmung nur in Bezug auf sanitäts- und veterinärpolizeiliche Einrichtungen. Man behauptet demnach in der Commission, daß die Bestimmung im Gesetz vom 11. März 1850 nur noch Geltung habe für die in der Kreisordnung nicht inbegriffenen Stadtkreise.

Der Richtung der neueren Gesetzgebung, insbesondere auch der Kreisordnung, widerspreche es durchaus, solche Bestimmungen beizubehalten oder gar für die Städte der Landkreise wieder einzuführen; sei doch eine solche Bestimmung beliebiger Auslegung fähig, stelle den gesammten städtischen Haushalt zur Verfügung der Aufsichtsbehörden und widerspreche dem Grundgedanken der Selbstverwaltung, wonach das eigenste Interesse die Stadtgemeinden bewege, zweckmäßige Polizeieinrichtungen bei sich freiwillig herzustellen. Die Commission glaubt der Regierung schon bis an die zulässige Grenze entgegenzukommen, wenn sie dem Provinzialrath gestatte, behufs Abstellung von Mängeln bei Verhütung oder Verfolgung von Verbrechen und Vergehen in Städten unter 25,000 Einwohnern erforderlichen Falls Vorschriften zu treffen über die Zahl, Beschaffenheit und den äußeren Dienst der executiven Polizeimannschaften. Die Regierung verlangt dagegen das Recht, alle im Interesse der „Sicherheitspolizei" erforderlichen Einrichtungen zwangsweise gegen die Gemeinden zur Durchführung zu bringen. Unter Sicherheitspolizei aber läßt sich alles Mögliche verstehen, so z. B. auch jede Einrichtung im Feuerlöschwesen.

Ausgeglichen erscheint wiederum in der Hauptsache die Frage in Bezug auf die Aufsicht der Landräthe über die Polizeiverwaltung in den Städten. Nur in Städten unter 5000 Einwohnern soll ein solches Aufsichtsrecht bestehen bleiben und sich auch nur auf wenige formale Befugnisse beschränken.

Als die härteste Nuß, welche als vollständig geknackt noch nicht anzusehen ist, erscheint die Regelung der königlichen Polizeiverwaltung für Städte, wo solche eingeführt werden kann. Die Begrenzung der Zulässigkeit der Einführung königlicher Polizeiverwaltung auf Städte über 25,000 Einwohner und Festungen ersten Ranges dürfte wohl außer Zweifel stehen. Dagegen ficht die Regierung die Begrenzung der einzelnen Zweige der Polizeiverwaltung an, welche auch in Städten mit königlicher Polizeiverwaltung unter allen Umständen den Gemeindebehörden vorzubehalten sind. Die Commission hat als solche bezeichnet die Bau- und Feuerpolizei, die Aufsicht über gewerbliche Anlagen und das Versicherungswesen, die Einrichtung von Sanitätsanstalten, Märkten und öffentlichen Transportanstalten. Die Commission hat hierbei einerseits der Gemeinde die alleinige Entschließung vorbehalten wollen, über solche Gegenstände, welche zwar für die gesammte Entwickelung der Stadt, nicht aber für den Staat von Interesse sind, andererseits der Gemeinde solche Verwaltungszweige nicht überweisen wollen, die ein besonderes Executiv-Personal von irgend erheblichem Belange erforderlich machen würden. Die Handhabung der Bau- und Feuerpolizei wird ja wesentlich durch besondere technische Beamte (Bau-Inspectoren 2c.) bedingt. Die Aufsicht über die gewerblichen Anlagen und das Versicherungswesen endlich hängt wesentlich zusammen mit dem in dem Competenzgesetzentwurf den Stadtausschüssen überwiesenen Recht der Ertheilung und Entziehung gewerblicher Concessionen.

Breslau, 16. Mai.

Nach der „D. R.-C." wurde in der gestern beendeten Conferenz der leitenden Minister Rußlands, Oesterreichs und Deutschlands eine Einigung über folgende Punkte erzielt: 1) zweimonatlicher Waffenstillstand, 2) Verhandlungen der Türkei mit den als kriegführende Macht anzuerkennenden Insurgenten auf Grundlage des erweiterten Andrassy'schen Reform-Programms, 3) Einsetzung einer gemischten Commission; 4) entschiedeneres Eintreten Rußlands für diese Vereinbarungen; 5) Absendung deutscher, russischer und österreichischer Geschwader in den Archipel.

Die gestrige Sitzung des Abgeordnetenhauses war eine der interessantesten der Session. Hohe Politik und Culturkampf wechselten miteinander ab und die Wogen der Debatten gingen so hoch, wie nur möglich. Der erste wichtige Gegenstand der Berathung war der Gesetzentwurf wegen Umwandlung des Zeughauses in eine Ruhmeshalle. Abg. Windthorst (Bielefeld) kündigte Namens der Fortschrittspartei in einer vortrefflichen Rede die Ablehnung des Gesetzentwurfs an. Die Motive zu diesem Entschluß liegen in der Erwägung, daß es seit 1870 eine specifisch preußische Armee nicht mehr gebe, daß also die Einrichtung einer Ruhmeshalle für eine solche ein unberechtigter Particularismus wäre. Kriegsminister v. Kameke, der gestern zum ersten Male im Abgeordnetenhause als Redner auftrat, meinte, es gebe noch keine Geschichte der deutschen, wohl aber eine der preußischen Armee, und diese solle die Ruhmeshalle illustriren. Nachdem noch das Centrum durch Windthorst und Gerlach sein Votum gegen den Gesetzentwurf abgegeben, wurde derselbe an die Budget-Commission verwiesen. Es folgte alsdann die nicht minder interessante zweite Berathung des Sprachengesetzes und endlich, als der Höhepunkt der Sitzung, die dritte Berathung des Diöcesangesetzes, bei welcher das Centrum wieder seine gewaltigsten Heißsporne, Schorlemer und Windthorst, ins Treffen schickte, deren Angriffe indeß Wehrenpfennig und Virchow in ebenso geschickter als geistreicher Weise parirten. Im Uebrigen wurde der Gesetzentwurf mit 232 gegen 92 Stimmen angenommen.

Auch das Herrenhaus hielt gestern seine erste Sitzung nach den Ferien. Die Tagesordnung war von untergeordnetem Interesse. Fürst Putbus klagte schließlich über die ungleiche Behandlung des hohen Hauses gegen das andere Haus in der Vertheilung der Vorlagen, und Herr von Kleist-Retzow empfahl als Mittel dagegen zu „striken". Die nächste Sitzung ist am Donnerstag und es ist für dieselbe die Reichseisenbahnvorlage angesetzt.

In der Schweiz hat die Fabrikgesetzcommission den zehnstündigen Normalarbeitstag nicht festgehalten. Der Artikel lautet jetzt vielmehr in der Form, wie er angenommen, dahin, daß die Dauer der regelmäßigen Arbeit eines Tages nicht mehr als 11 Stunden, an den Vorabenden von Sonn- und Feiertagen nicht mehr als 10 Stunden betragen solle. Frauenspersonen sollen unter keinen Umständen weder zur Sonntags- noch zur Nachtarbeit verwendet werden. Kinder, welche das 14. Altersjahr noch nicht zurückgelegt haben, dürfen nicht zur Arbeit in Fabriken angehalten werden. Für Kinder zwischen dem 14. und 16. Jahre sollen der Schulunterricht und die Arbeit in der Fabrik zusammen 11 Stunden nicht übersteigen. Der Schulunterricht darf durch die Fabrikarbeit nicht beeinträchtigt werden. Alle Sonntags- und Nachtarbeit von jungen Leuten unter 18 Jahren ist untersagt. Der Bundesrath ist ermächtigt, diejenigen Fabrikzweige zu bezeichnen, in welchen Kinder überhaupt nicht dürfen beschäftigt werden.

Ueber die Bemühungen der italienischen Rechten, ein neues Parteihaupt zu finden, bringt eine Römische Correspondenz der „N.-Z." einige nähere Mittheilungen, die allerdings interessant genug sind. Es heißt nämlich darin: „Vor ungefähr acht Tagen versuchten die Freunde Minghetti's die Partei zu dessen Gunsten zu stimmen, aber ihre Mühe war eine vergebliche, denn selbst in diesem petit comité des intimes fielen nur drei Stimmen auf Minghetti, und sieben erklärten sich ohne Weiteres für Sella. Diese letzteren verfaßten ein Schreiben an Minghetti und ersuchten ihn, eine Parteiconferenz anzuberaumen und Vorschläge zur Reorganisation der Partei zu machen. Bald fand dieses Schreiben 67 Unterzeichner, darunter auch Sella, und so freundlich dasselbe auch lautete, war schon der Umstand, daß es von jenen Sieben ausging, welche für die Führerschaft Sella's gestimmt hatten, genügend, dem Schreiben die Bedeutung einer Aufforderung an Minghetti zu geben, freiwillig auf die Führerschaft zu verzichten. Minghetti ist ein viel zu kluger Mann, als daß er diese freundliche Zumuthung nicht richtig verstanden hätte; es konnte also für ihn nur noch darauf ankommen, dem Rückzuge einen Anschein von Freiwilligkeit zu geben. Er schrieb die Parteiversammlung auf Sonnabend 6. Mai aus und lud nicht blos die 118 Deputirten, welche am 18. März für ihn gestimmt hatten, sondern auch alle diejenigen dazu ein, welche, wenn sie damals anwesend gewesen, für ihn

gestimmt haben würden. Ganz speziell wurde von Minghetti auch Baron Ricasoli zur Conferenz eingeladen; er kam aber nicht blos nicht, sondern lehnte in höflichen Worten jede Gemeinschaft mit der Partei ab. Auch Lanza blieb weg. Der Telegraph hat Ihnen das Ergebniß der Conferenz mitgetheilt: von 117 Theilnehmern an derselben erhielt Minghetti 3 und Sella 114 Stimmen. Sechs Wochen früher hatten diese 117 und noch weitere 63 Deputirte Minghetti ein unbedingtes Vertrauensvotum gegeben."

In den Augen der Jesuiten des Vaticans ist selbst die Jungfrau von Orleans nicht frei von ketzerischen Anwandlungen gewesen. Die „Corr. Havas" wenigstens meldet: „Herr Dupanloup scheint, wie von einigen Blättern behauptet wird, mit seinem in Rom gemachten Versuche, Jeanne d'Arc heilig sprechen zu lassen, gescheitert zu sein. Auf seine zahlreichen Anfragen erhielt er aus Rom eine abschlägige Antwort, in welcher die Jungfrau von Orleans angeklagt wird, daß sie die ketzerische Lehre der „inneren Erleuchtung" vertheidigt habe."

Daß in **Frankreich** an der politischen Situation durch den plötzlichen Tod des Ministers des Innern keine Aenderung bewirkt werden wird, haben wir bereits gestern versichert. Neuere Nachrichten bestätigen, daß von keiner Seite, namentlich nicht von der Umgebung des Präsidenten der Republik, der Versuch gemacht wird, eine Umgestaltung im reactionären Sinne herbeizuführen. Der Marschall soll sofort Herrn Dufaure erklärt haben, daß er die Wahl eines neuen Ministers des Innern ganz dem Cabinet überlasse. Die verschiedenen Candidaturen, welche die Journale besprachen, scheinen — so schreibt man der „N.-Z." aus Paris — keinen Augenblick in Betracht gezogen zu sein, das Cabinet soll lediglich den Unterstaatssecretär Marcère zum Nachfolger seines Chefs vorgeschlagen und der Präsident sich ohne Weiteres mit dieser Wahl einverstanden erklärt haben. Herr Dechayes de Marcère ist Deputirter des Nord-Departements, 48 Jahre alt, und war bis zu seiner Ernennung zum Unterstaatssecretär im Ministerium des Innern Rath am Appellhofe zu Douai. Er gilt als ein besonnener, aber sehr energischer Mann, gehörte in der letzten Nationalversammlung zuerst dem linken Centrum, dann der republikanischen Linken an und genießt das Vertrauen der republikanischen Majorität im hohen Grade. — Das so plötzliche und unerwartete Ableben des Herrn Ricard hat die Erinnerung an das tragische Ende des Herrn Beulé wachgerufen. Auch zwei Minister des Innern unter der Präsidentschaft Thiers, die Herren Lambrecht und von Goulard, starben nach sehr kurzem Krankenlager.

In **England** ist jetzt fast nur noch vom Prinzen von Wales die Rede. Alle Blätter sind voller Nachrichten über denselben und ein Fest nach dem andern wird ihm bereitet, immer eines glänzender als das andere. Sehr cordial zwar, aber darum nicht minder ehrfurchtsvoll ist der Prinz namentlich auch von den Witzblättern begrüßt worden. Nur der radicale „Fun" erlaubte sich dabei einen Seitenhieb auf seine königliche Mutter. Diese ist ihm nämlich (im Holzschnitt) auf einem von Disraeli geführten Elephanten im neuen Kaiser-Ornate entgegengezogen, wird aber in dieser Gewandung von dem heimkehrenden Sohne nicht erkannt. Die übrigen Witzblätter athmen nur Spaß und Loyalität.

Die Denkschrift betreffs Freilassung der gefangenen Fenier, welche im Unterhause zur Zeichnung ausliegt, trägt bereits die Unterschriften von 108 Parlamentsmitgliedern. Obenan steht Butt, der Führer der Home-Ruler; Herr Holms, liberales Mitglied für Hackney, ist der Letzte, der bis jetzt seinen Namen auf die Liste gesetzt hat. — Gleichzeitig wird der Regierung von anderer Seite ans Herz gelegt werden, daß es an der Zeit sei, den irischen politischen Verbrechern Gnade angedeihen zu lassen. Eine Deputation vom Dubliner Stadtrath wird demnächst in London eintreffen und dem Premier-Minister Vorstellungen hierüber machen. Der Umstand, daß der gegenwärtige Lord Mayor von Dublin keiner der extremen Parteien angehört, sondern ein Conservativer und ein Protestant ist, bürgt mit dafür, daß es bei der Bewegung zu Gunsten der Fenier nicht auf eine bloße Kundgebung gegen die Regierung und englische Tyrannei abgesehen ist.

In Spanien machen die baskischen Provinzialrechte dem Ministerium noch viel zu schaffen. Am 10. Mai tagten die Provinzial-Junten der baskischen Länder zu San Sebastian, Vitoria und Bilbao und ertheilten ihren Abgesandten den Auftrag, bei den bisherigen Forderungen zu beharren. In Bilbao mußte eine sonderrechtliche Kundgebung durch Entfaltung militärischer Macht unterdrückt werden. Für Guipuzcoa ist ein neuer königlicher Corregidor oder Statthalter ernannt worden. — König Alfons und seine Schwester, die Prinzessin von Asturien, haben sich nach Aranjuez begeben, wo sie bis zum Anfang des Sommers zu bleiben beabsichtigen. — Der Papst hat ein Antwortschreiben an den König gerichtet, in welchem er demselben für den Ausdruck seiner wahrhaft katholischen Gesinnung dankt, die schwebenden Streitfragen aber nicht näher berührt.

Nach den Nachrichten, welche jetzt aus **Amerika** in Betreff des „Chinesen-Excitement" in Californien vorliegen, herrscht in der ganzen Aufregung viel Uebertreibung und nur ein kleines Körnchen Berechtigung. Zunächst übertreibt man die Zahl der Chinesen: 1870 wurden 49,310 in San Francisco gezählt und jetzt hört man von 150,000 sprechen. Mehr als 70,000 kann man selbst im günstigsten Fall nicht annehmen. Dann stellt man sich, als ob diese Leute alle im Lande bleiben wollten und nach und nach die Weißen verdrängen würden. Aber von 180,000, die von 1852 bis Ende 1873 in San Francisco landeten, sind 77,000 zurückgekehrt und mindestens 20,000 gestorben. Nur der 25. Theil der Einwanderer sind Frauen und an Familiengründung und Vermehrung ist also kaum zu denken. Allerdings begnügen sich die Chinesen jetzt selbst noch mit geringeren Löhnen (3 - 5 M.) als die weißen weiblichen Arbeiter (5—6 M.), aber Californien bedarf noch immer nichts so sehr wie Menschenkräfte. Daß in späteren Jahren, wenn das Land seine jetzige Bevölkerung von 7¾ Millionen verzehnfacht haben wird, das Nebeneinanderleben so grundverschiedener Völker nicht mehr möglich sein wird, das — sagt ein Berichterstatter der „K. Z." — geben auch wir zu; aber bis dahin ist es noch weit, und einstweilen schadet sich Californien nur selbst, wenn es, um dem Arbeitsneid einer faulen Masse zu genügen, seine fleißigsten und billigsten Arbeiter vertreibt. Inzwischen hat freilich der Senat der Vereinigten Staaten schon den Beschluß gefaßt, Maßregeln gegen die chinesische Einwanderung zu ergreifen, die, wie er meint, zu einer wahren Landplage geworden sei.

Deutschland.

0. C. Landtags-Verhandlungen.

6. Sitzung des Herrenhauses (vom 15. Mai).

12 Uhr. Am Ministertische Dr. Friedenthal und verschiedene Commissarien.

Der erste Vicepräsident v. Bernuth eröffnet die Sitzung mit der Mittheilung, daß der Präsident Graf Otto zu Stolberg-Wernigerode durch dienstliche Angelegenheiten an der Theilnahme an der heutigen und an den nächstfolgenden Sitzungen behindert sei.

Vor dem Eintritt in die Tagesordnung entspinnt sich eine eingehendere Debatte über die geschäftliche Behandlung des vom Abgeordnetenhause eingegangenen Entwurfs, betreffend die Uebertragung der Eigenthums- und sonstigen Rechte des Staates auf das deutsche Reich, in dem Kanzler v. Goßler, Oberbürgermeister Bredt und Graf Udo Stolberg mit Rücksicht auf die Kürze und Einfachheit der Vorlage zweimalige Berathung im Plenum, Graf zur Lippe, v. Senfft-Pilsach und v. d. Knesebeck dagegen in Anbetracht der Wichtigkeit und Tragweite des Gesetzes, dessen Ueberweisung an die Eisenbahn-Commission vorschlagen. Das Haus entscheidet sich für die zweimalige Plenarberathung.

Auf Grund der Repräsentation der Stadt Kassel ist der Rechtsanwalt Dr. Weigel in das Haus berufen worden. Neu eingetreten in dasselbe ist Fürst Blücher von Wahlstadt. Ausgeschieden sind Prof. Dr. Weinhold (Kiel) und Graf v. Königsmark-Plaue, ersterer in Folge seiner Berufung nach Breslau, während der letztere verstorben ist. Das Haus erhebt sich zu Ehren seines Andenkens.

Ohne Debatte wird hierauf 1) der aus dem Abgeordnetenhause zurückgekommene Gesetzentwurf über die Ablösbarkeit der Erbenzins- und Erbpachtsverhältnisse in den Moor- und Vehn-Colonien der Provinz Hannover mit der vom Abgeordnetenhause beschlossenen Aenderung genehmigt und 2) der vom Grafen zur Lippe erstattete Bericht der Matrikelcommission entgegengenommen.

Ebenso genehmigt das Haus die Vorschläge, welche die Geschäftsordnungs-Commission in Bezug auf die geschäftliche Behandlung der Uebersichten der von der Staatsregierung auf Anträge und Resolutionen des Hauses gefaßten Entschließungen gemacht hat, und die der Berichterstatter Graf v. d. Schulenburg-Angern als eine Reproduction der im Abgeordnetenhause giltigen Bestimmungen kennzeichnet. Auf seinen Antrag wird gleichzeitig die für die Session 1875 gegebene Uebersicht für erledigt erklärt.

Es folgt der Bericht der Justiz-Commission über den Gesetzentwurf, betreffend die Erhöhung der Notariatsgebühren im Bezirke des Appellationsgerichts zu Köln, dessen einziger Paragraph: „Die den Notarien im Bezirk des Appellationsgerichtshofes zu Köln nach den dort geltenden Bestimmungen zustehenden Gebühren werden um ein Viertel ihres Betrages erhöht, und die bei der Umrechnung dieser erhöhten Gebühren in Reichswährung sich ergebenden Pfennigbeträge, welche nicht durch fünf theilbar sind, auf den nächsten höheren durch fünf theilbaren Betrag abgerundet." von dem Referenten Ober-Tribunals-Vicepräsidenten Henrici, sowie vom Oberbürgermeister Bredt mit Hinweis auf die eingetretene Verminderung der Notariatsgeschäfte und das Unzureichende der bisherigen Gebühren-Sätze befürwortet und demnächst vom Hause angenommen wird.

Als letzter Gegenstand steht auf der Tagesordnung der Bericht der Gemeinde-Commission über den Gesetzentwurf, betreffend die Verwaltung der den Gemeinden und öffentlichen Anstalten gehörigen Holzungen in den Provinzen Preußen, Brandenburg, Pommern, Posen und Schlesien.

Referent Oberbürgermeister Gobbin bezeichnet als den Zweck des Entwurfs eine Erweiterung des Staatsaufsichtsrechts gegenüber der bestehenden Freiheit der Gemeinden und Corporationen in der Benutzung der ihnen gehörigen Holzungen. Wenn auch die Commission erhebliche Mißstände in der bisherigen Verwaltung der Corporationswaldungen nicht zu entdecken vermochte, so bejahte sie doch einstimmig die Nothwendigkeit einer Erweiterung des Staatsaufsichtsrechts, und zwar aus der Pflicht der Controle über die Verwaltung des Corporationsvermögens durch die jeweiligen Nutznießer und Verwalter; aus der eigenthümlichen Natur des in den Waldungen steckenden Capitals; aus der Pflicht des Staates zur Erhaltung und Steigerung der Leistungsfähigkeit der Gemeinden, an die auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens immer größere Anforderungen gestellt werden; endlich aus der Rücksicht auf Wahrung des allgemeinen Wohles, welches durch wirthschaftliche Behandlung des Corporations-Waldes gefördert, durch Entwaldung gefährdet wird. Die Commission hat ferner die Ausdehnung des Gesetzes auf die Provinz Sachsen gegen den Widerspruch der Vertreter der Staatsregierung und gleichzeitig die Aufhebung der bisher in einzelnen Theilen der Provinz giltigen Verordnung vom 24. December 1816 beschlossen.

Graf Brühl bekämpft das Gesetz als unausführbar. Es werde nichts nützen, seine Handhabung aber zu zahlreichen Uebergriffen der Staatsbehörden führen, wie man dieselben ja heutzutage auch auf anderen Gebieten gewohnt sei. Das Gesetz werde die geistlichen Institute, welche bereits heute unter dem sogenannten Brotkorbgesetz aufs Empfindlichste leiden, noch weiter in ihren Naturaleinkünften schmälern.

Graf v. Zieten-Schwerin steht auf dem Standpunkte der Commission, die jedoch nicht allen Bedürfnissen, welche die Forstwirthschaft empfinde, Rechnung getragen, er verweist deshalb auf eine Reihe von Anträgen, welche den Zweck haben, jene Lücken auszufüllen und von ihm zur Specialdiscussion angekündigt sind.

Minister Dr. Friedenthal: Als die Staatsregierung vorschlug, die Provinz Sachsen zu eximiren, geschah dies auf Anrathen der dortigen Regierungen, welche meinten, mit dem Gesetze von 1816 größere Erfolge zu erreichen. Nachdem die Vorlage in der Commission ihre gegenwärtige Form erhalten hat, ist ein nochmaliger Bericht der Regierungen erfordert worden, die nunmehr den Commissionsvorschlägen wegen ihrer Klarheit und Uebersichtlichkeit vor dem Gesetze von 1816 den Vorzug geben. Unter diesem Umständen ist die Staatsregierung mit der Ausdehnung des Geltungsbereichs der Vorlage auf die Provinz Sachsen einverstanden, — eine Erklärung, die Oberbürgermeister Hasselbach mit großer Befriedigung entgegennimmt. — Nachdem der Referent sich mit einigen Worten gegen Graf Brühl gewendet, wird die Generaldiscussion geschlossen, und in der darauf folgenden Specialdebatte die ersten 7 Paragraphen ohne Discussion in der Fassung der Commissionsbeschlüsse angenommen. — Nach § 8 sollen die Gemeinden verpflichtet sein, uncultivirte Grundstücke, die als Acker oder Wiese nicht geeignet, dagegen mit Nutzen zur Holzzucht zu verwenden sind, mit Holz anzubauen. Sie können hierzu durch Beschluß des Bezirksraths angehalten werden.

Ein Amendement des Grafen Zieten-Schwerin bezweckt, jene Verpflichtung auf alle Grundbesitzer auszudehnen, dasselbe wird aber von dem

Adolf Prawit's fünfzigjähriges Jubiläum.

Gestern fand in den Räumen des Stadttheaters eine erhebende Feier statt, das fünfzigjährige Künstler-Jubiläum unseres Prawit. Wir wissen wohl, daß Herr Prawit es nicht liebt, von seinem Alter sprechen zu hören, heute aber wird er uns wohl gestatten müssen, mit einigen Worten auf sein Vorleben zurückzukommen.

In Königsberg geboren, widmete sich der junge Prawit nach absolvirten Gymnasialstudien auf Wunsch seines Vaters dem Lehrerstande, doch nicht lange vermochte er es, seinem wahren Berufe, dem Künstlerleben zu entsagen, bald schüttelte er den Staub der Schulstube ab, nahm bei Capellmeister Riehl in Königsberg Gesangsunterricht und trat im Frühlinge 1826 auf der Bühne seiner Vaterstadt als Sänger auf. Mit einer längeren Unterbrechung blieb Prawit Mitglied des Königsberger Stadttheaters, bis dasselbe in Concurs gerieth. Ein Gastspiel am Berliner Hoftheater führte trotz des glänzendes Erfolges zu keinem Engagement. Prawit ließ sich daher vom Director des Stadttheaters in Stettin gewinnen, siedelte von dort an das Elbinger Theater über und kam hierauf im Jahre 1835 nach Breslau, wo er nach höchst erfolgreichem Debut von Director Haake engagirt wurde. Seit jener Zeit blieb Prawit dem Breslauer Theater in guten und in schlechten Tagen — leider bildeten die letzteren die Mehrzahl — treu, mit Ausnahme einer einjährigen Unterbrechung im Jahre 1847. Die damalige Direction versagte dem allbeliebten und verdienten Sänger eine kleine von ihm geforderte Erhöhung der Gage und so nahm Prawit im Herbste des genannten Jahres ein Engagement nach Presburg an, wo er die Opernregie des Theaters übernahm. Wenige Monate nach Antritt seines dortigen Engagements brach die Revolution aus und das Theater wurde geschlossen. Prawit unternahm nun eine Gastspielreise, welche ihn über Wien, Linz nach Frankfurt a/M. führte, wo er im October 1848 sechsmal mit großem Beifall gastirte. Inzwischen hatte sich der Director des Breslauer Theaters vergeblich bemüht, einen Ersatz für Prawit zu finden, er hatte, wie er sich zu Capellmeister Seidelmann äußerte, auf seiner Reise „keinen tiefen Baß gefunden". Er reiste nun Prawit nach, fand ihn in Prag, eine Einigung war bald erzielt und Prawit kehrte in sein geliebtes Breslau zurück, um es bis zum heutigen Tag nicht wieder zu verlassen.

Im Gegensatze zu der Mehrzahl seiner Cameraden ist Prawit eine entschieden conservative Natur. Er liebte es niemals, den größeren Theil seines Lebens auf dem Dampfwagen zu verbringen, und, sei es der Abwechslung, sei es des Gewinnes halber, heute da morgen dort zu gastiren. Durch keine noch so verlockende Engagements-Anträge, die er wiederholt von bedeutenden Bühnen empfing, ließ er sich zum Abfall verleiten, er ging von einem Director zum andern über, gleichsam als Theil des eisernen Inventars der Bühne. Zum Dank hierfür erfreut er sich in Breslau einer Popularität, wie sie nur selten einem Künstler zu Theil ward. Welcher echte Breslauer liebt und verehrt nicht „unsern Prawit"! Aber er verdient auch diese Popularität in vollstem Maße. Unermüdlich thätig in seinem Berufe, von aufopfernder Pflichttreue war er stets eine Stütze des Repertoires. Sämmtliche erste Baßpartien in ernsten wie in komischen Opern waren ihm anvertraut, er verschmähte es aber auch nicht, selbst die unbedeutendste Rolle zu übernehmen, wenn es die Noth erheischte, ja er ließ sich willig selbst im Schauspiele verwenden. Wie als Künstler, ist Prawit auch als Mensch im höchsten Grade hochgeachtet. Seine Gefälligkeit und Hilfsbereitschaft sucht ihres Gleichen. Unzählige Male wurde seine Mithilfe in Anspruch genommen, wenn es galt, zu einem edlen Zwecke mitzuhelfen und niemals versagte er seine Unterstützung.

Am 27. September 1860 feierte Prawit sein fünfundzwanzigjähriges Jubiläum als Mitglied des Stadttheaters und wie gestern wurde auch an jenem Tage dieses Fest durch Aufführung der „Zauberflöte" begangen. Nach Beendigung der Vorstellung fand ein feierlicher Actus statt, den Prawit selbst in einem höchst drolligen Gedichte beschrieben hat.*)

Die Beliebtheit Prawit's zeigte sich im schönsten Lichte, als der Künstler vor einigen Jahren schwer erkrankte und sogar die Nachricht von seinem Tode verbreitet war. Die Bestürzung war eine allgemeine, ebenso allgemein die Freude, als sich die Nachricht falsch erwies und Prawit bald wieder völlig hergestellt wurde.

Bei vollständig ausverkauftem Hause wurde nun gestern zu Ehren Prawit's und zu seinem Benefize die „Zauberflöte" gegeben. Minutenlanger stürmischer Beifall erbrauste, als der Jubilar die Bühne betrat, zahllose Kränze und Bouquets flogen von allen Seiten des Hauses dem tiefgerührten Künstler entgegen und es dauerte lange, ehe Ruhe eintrat und die Vorstellung fortgesetzt werden konnte. Wohl merkte man den ersten Tönen Prawit's an, wie sehr die ihm zu Theil gewordene Ovation ihn ergriffen hatte. Bald aber fand er seine Fassung wieder und sang mit ungetrübter Kraft und Energie, die Niemanden ahnen ließ, daß er bereits vor einem halben Jahrhundert dieselbe Rolle gesungen habe. Im hohen Greisenalter noch in solcher Weise wirken zu können, ist nur den Lieblingen der Götter gegeben. — Nach jeder Scene, in welcher Prawit beschäftigt war, wiederholte sich der Beifallsjubel. Nach Schluß der Vorstellung, in welcher fast sämmtliche erste Kräfte unserer Oper mitwirkten, hob sich der Vorhang wieder, Prawit's langjähriger College, Herr Rieger, trat hervor und überreichte dem Jubilar im Namen des Personals des Stadttheaters einen Lorbeerkranz, indem er in schwungvoller Ansprache die Verdienste Prawit's hervorhob. Die schmeichelhaften Worte des Collegen wurden vom Publikum durch enthusiastischen Beifall bekräftigt. Herr Prawit richtete hierauf einige schlichte Worte an das Publikum, in welchen er für die bewiesene Theilnahme dankte.

Hiermit endete die Feier, welche gewiß Allen, die ihr beigewohnt haben, einen unvergeßlichen Eindruck hinterlassen hat. Uns aber drängt es, noch eine Bitte an unsere Leser zu richten.

Durch fünfzig Jahre hat Prawit nunmehr mit aufopfernder Hingabe in seinem Berufe gewirkt, davon nicht weniger als 40 Jahre in unserer Stadt. Und was ist heute sein Lohn dafür? Hätte es Prawit nicht verschmäht, ein Engagement an irgend einem Hoftheater anzunehmen, so wäre er heut mit Orden und Ehrenzeichen geschmückt und der Abend seines Lebens durch eine Pension sorgenlos gestaltet. Sollte es nicht eine Ehrenpflicht der Bevölkerung Breslau's sein, den verdienten Künstler wenigstens einigermaßen zu entschädigen? Es hat sich ein Comite gebildet, welches es sich zur Aufgabe stellt, Herrn Prawit als Zeichen allgemeinster Verehrung eine Ehrengabe zu überreichen. Hoffentlich werden die Beiträge reich genug fließen, um diese Ehrengabe zu einer würdigen zu gestalten. Möge Jeder, der sich an Prawit's Leistungen ergötzt hat, das Seinige dazu beitragen, daß dem wackeren Sänger auch ein sichtbares Zeichen der allgemeinen Liebe und Verehrung zu Theil werde, der er sich in so seltenem Maße erfreut. ?

*) Da es unsere Leser interessiren wird, unseren wackeren Prawit auch als Dichter kennen zu lernen, bringen wir das im letzten Hefte von Th. Oelsner's „Rübezahl" veröffentlichte Gedicht an dieser Stelle zum Abdruck. Es lautet:

Zum 28. September 1860.

'Schon über fünfzig Jahre stolpere ich hier auf Erden,
Es ist erschröckelich, so alt zu werden! —
Oft gedacht ich der Theaterbeschwerden,
Die da hereinbrechen wie eine Heerden —
Da ist zum Beispiel der gestrige Tagesjubel,
Das war ein Durcheinander und ein Trubel;
Fortwährend ging mir im Kopf die Rede herum,
Die ich gestern gehalten und die war nicht dumm.
Ich hatte sie mit dem Souffleur prächtig einstudirt
Und hab' sie herabgehaspelt, wie sich's gebührt.
Einen Passus aber mußte ich weglassen,
Denn mit Blumen thäten sie sich unten nicht befassen. —
Als ich nun vorstolpere bis zum Seidelmann,
Da fängt der mit dem Kopf zu schütteln an,
Verzieht sein Gesicht, als wollt' er mich fressen,
Es ward recht komisch, ich werd's nicht vergessen;
Wollt' gleich mit der Intrade beginnen,
Doch ich thät mich nicht lang besinnen,
Fuhr ihm mit der Rede in die Flanken,
Ich glaub', er thut's mir heute noch nicht danken.
Der Hunger quälte schon den armen Seidelmann,
Er wünschte mich zum Pfeffer, ich sah's ihm an.
Als ich nun meinen Sermon sehr schöne abgehalten,
Was thut sich meinen Blicken fürchterlich gestalten?
College Vaillant tritt gemessen herfür
Mit einem großen Buche in den Händen schier,
Im schwarzen Fracke, mit weißer Cravatte,
Ich stand da, wie eine lange Latte —
Seine Hände gehüllt in weißem Glacé,
Mir ward um den Magen schlimm und weh.
Ich muß gestehn, nun wurde mir erst recht flimerant,
Als er zu lesen beginnt, der Herr Comödiant;
Vindicirt mir da Talente in Menge
Und trieb mich dadurch gewaltig in die Enge.
Nun aber hätt' ich bald verloren die Balance,
Denn Fräulein Günther steht da mit silbernem Kranze,
Uebergiebt ihn mir zu eigenen Händen;
Ich dacht' bei mir: „Gott, wie wird das enden?"
Wenn der da unten nur richtig soufflirt,
Denn kurz vorher hatt' ich einen Dank mir einstudirt.
Und während des Actes stand ich wie auf Schrauben,
Es hat viel Schweiß gekostet, Sie können's glauben!
Um mich versammelt war die ganze Zauberflöte,
Ich glaub', das ist nicht 'mal passirt dem großen Göthe!
Und selbst der Papageno mit nackten Beinen
Thät bei der Feierlichkeit erscheinen,
Und noch so mancher College im schwarzen Frack
War da zu sehen in Stiefeln von Lack,
Und endlich thät die Fanfare und Vivat erschallen
Und ich sah mit Freuden den Vorhang fallen.
Ich athmete hoch auf, mir ward um's Herz ganz weich,
Zu viel der Ehre wurde mir und reich,
Denn an der Lieb' der Direction und der Collegen
Hab' immer ich genug, ist Alles mir gelegen.
Aus allem Diesem ward Ihnen offenbar
Wie's geh'n kann einem 25jähr'gen Jubilar.

Antragsteller zurückgezogen, nachdem der Referent es als außerhalb des Rahmens dieses Gesetzes liegend bezeichnet und Graf Zieten sich von der geringen Aussicht, damit durchzudringen, überzeugt hat.

Herr v. Knebel-Döberitz würde lieber an Stelle des Bezirksrathes den wegen seiner localen Kenntnisse competenteren Kreisausschuß setzen, während Minister Dr. Friedenthal an der Bestimmung des Gesetzes festzuhalten wünscht, da es sich häufig um Besitz größerer städtischer Communen handelt und außerdem der Bezirksrath stets die bei der Bezirksregierung angestellten technischen Kräfte gutachtlich hören kann. Auch der Referent bittet bei der Wichtigkeit der Bestimmung und der Erheblichkeit des Eingriffs in das Privateigenthum, welches sie in sich schließt, es bei der Vorlage zu belassen. § 8 wird hierauf unverändert angenommen, desgleichen die §§ 9–12.

Neu eingefügt ist von der Commission der § 13: Die aus der staatlichen Oberaufsicht über die Bewirthschaftung und Benutzung der den Gemeinden und öffentlichen Anstalten (§ 1 Absatz 1) gehörigen Holzungen erwachsenden Kosten fallen der Staatskasse zur Last.

Graf v. Zieten-Schwerin beantragt hinzuzufügen: „mit Ausnahme derjenigen Kosten, welche durch die, durch den Waldeigenthümer verlangte Revision (§ 5) erwachsen sind, ohne daß diese Revision die Nothwendigkeit einer Abänderung des Betriebsplanes ergeben hat“

Regierungs-Commissar Landforstmeister Ulrici ist mit dem Amendement einverstanden, welches ferner von Herrn v. Knebel-Döberitz aus Gründen der Billigkeit empfohlen wird.

Auf den Widerspruch des Berichterstatters wird dasselbe jedoch abgelehnt und § 13 unverändert genehmigt. Ebenso werden die § 14 und 15 und schließlich das Gesetz im Ganzen angenommen.

Die Tagesordnung ist hiermit erschöpft.

Fürst zu Putbus beklagt sich sehr lebhaft über die ungleiche Vertheilung, welche die Regierung mit ihren Vorlagen zwischen beiden Häusern vorgenommen. Es sind nur 5 untergeordnete Entwürfe dem Herrenhause zuerst zugegangen, daß dasselbe heute gezwungen ist, sich in den ungünstigsten Monaten, Mai und Juni, mit den zahlreichen Vorlagen, welche vom Abgeordnetenhause eingehen, zu befassen.

Herr v. Kleist-Retzow schließt sich dieser Klage durchaus an. Das einzige Mittel, sich gegen eine solche Behandlung von Seiten der Regierung zu schützen, wäre „striken“. Vicepräsident v. Bernuth ist der Meinung, daß diese Bemerkungen die Regierung über die Wünsche des Hauses aufklären werden, und schließt die Sitzung, nachdem noch Graf zur Lippe und Dr. Beseler ebenfalls für eine Aenderung der bisherigen Praxis eingetreten, um 3½ Uhr.

Nächste Sitzung: Donnerstag 11 Uhr. (Tagesordnung: Incorporation Lauenburgs und Uebertragung der preußischen Eisenbahnrechte auf das Deutsche Reich.)

⊙ **Berlin,** 15. Mai. [Die Conferenzen. — Regierung und Abgeordnetenhaus. — Zur Kohlenproduction.] Ueber die Ergebnisse der Drei-Canzler-Conferenz sind durch den Telegraphen schon am Sonnabend Nachrichten verbreitet worden, welche in überaus günstiger und beruhigender Weise die erzielte Verständigung constatiren. Es geht daraus hervor, daß die drei Kaisermächte sich ohne Schwierigkeit über die weitere Behandlung der orientalischen Angelegenheiten verständigt und bereits den hier anwesenden Botschaftern der übrigen Großmächte Kenntniß von dem Ergebniß der Berathungen gegeben haben. Daß die Verständigung so rasch erfolgt ist, wird ohne Zweifel viel zur Beruhigung beitragen; selbstverständlich darf aber bei der ganzen Sachlage nicht vergessen werden, daß die weitere Behandlung der orientalischen Angelegenheiten sowohl formell wie materiell wesentlich auch von dem Laufe der Ereignisse abhängt. Die Zustände im Orient haben sich so ernst gestaltet, daß man auf kritische Ereignisse gefaßt sein muß, und daß diplomatische Abmachungen nur auf die unmittelbare Gegenwart Bezug haben können. — Die Bemerkung der „Prov.-Corr.“ über die Nothwendigkeit voller Verständigung zwischen der Regierung und dem Abgeordnetenhause über die wichtigen Vorlagen vor der weiteren Verständigung mit dem Herrenhause wird in einem Theil der Presse lediglich auf die Städteordnung bezogen. Die „Prov.-Corr.“ hatte ihrerseits weder auf die Städteordnung noch auf irgend eine einzelne Vorlage Bezug genommen, die Bemerkung galt der Gesammtheit der Vorlagen, deren Abschluß in dieser Session wünschenswerth ist. Die Mahnung richtet sich ferner gewiß nicht so sehr auf die bisherigen Commissionsberathungen und deren Ergebnisse, bei welchen ja größtentheils ein wirkliches Einverständniß erreicht worden ist, als auf die zu erwartenden Versuche, bei der Berathung im Plenum Vorschläge, die in der Commission abgelehnt worden sind, zur Geltung zu bringen. Die „Volks-Zeitung“ kündigt in Uebereinstimmung mit anderen fortschrittlichen Blättern soeben noch ausdrücklich an, der eigentliche Kampf um die hochbedeutsamen Gesetze werde erst noch beginnen. Der „Volks-Zeitung“ bangt allerdings um den Ausgang, offenbar weil sie voraussieht, daß die Mehrheit die Anträge im Plenum eben so ablehnen wird wie in der Commission. — Das Bemühen der rheinisch-westphälischen Kohlenproducenten und des Senats zu Bremen, der deutschen Kohle sowohl bei der deutschen Kriegs- und Handelsmarine Eingang zu verschaffen, als auch den Export nach den überseeischen Plätzen anzubahnen, hat auch in England schon Beachtung gefunden. Das „Mining Journal“ nimmt Anlaß, die englischen Kohlenproducenten auf die energisch sich Bahn brechende deutsche Concurrenz zu verweisen, und empfiehlt, das bisherige Absatzgebiet sich durch neue Anstrengungen zu erhalten und bestehende Mißbräuche oder Hindernisse zu beseitigen. Die höheren in England gezahlten Arbeitslöhne bei geringerer Leistung der Arbeiter, sowie die größere Freiheit des deutschen Grubenbetriebes vor Einmischung der Gesetzgebung seien der deutschen Concurrenz günstig. — Die günstigen Erfolge des deutschen Kohlenhandels sind allerdings wesentlich auch von der Unterstützung der den Transport vermittelnden Eisenbahnen bedingt, welche durch eigenes Interesse zu thunlichster Tarifermäßigung geleitet werden.

= **Berlin,** 15. Mai. [Die Conferenzen. — Aus dem Herrenhause. — Die Session. — Maßregeln zum Schutz der Fischerei.] Im Laufe des gestrigen Tages liefen hier Depeschen für den Grafen Andrassy ein, die ihn bestimmten, noch gestern Abend die Rückreise anzutreten. Graf Andrassy wie Fürst Gortschakoff verabschiedeten sich nach dem gestrigen Diner bei Sr. Majestät dem Kaiser und begaben sich gemeinschaftlich zu dem Fürsten Bismarck, hier fanden fast bis zur Stunde der Abreise Andrassy's erneute Besprechungen statt. Fürst Gortschakoff ist heute Morgen mit den Herren Jomini und Hamburger dem Kaiser Alexander nach Ems gefolgt. — Von der Pression, welche auf die Pforte und die Haltung der Bevölkerung in der Türkei geübt werden soll, mag der Umstand einen Beweis liefern, daß in gleicher Weise wie Deutschland, auch Frankreich und Italien ein Geschwader zum Schutze der Bevölkerung an den Küsten der Türkei entsenden werden, wie hierher gemeldet worden ist. — Im Herrenhause waren in der heutigen Sitzung nur noch wenige Mitglieder eingetroffen und nicht viele über die beschlußfähige Zahl von 60 beisammen. Es wird namentlich lebhafte Klage darüber geführt, daß die Reihen der regierungsfreundlichen Abgeordneten noch so gelichtet sind, ein Umstand, der bei den Commissionsarbeiten bisher einen schädlichen Einfluß geübt hat. In den Kreisen der Mitglieder des Herrenhauses glaubt man, daß lediglich die Gesetze über die Einverleibung Lauenburgs und die Uebertragung der preußischen Bahnen auf das Reich, ferner das Synodal- und das Diöcesan-Gesetz zum Abschluß gelangen werden. Dagegen ist man — und namentlich scheint diese Stimmung von den Bürgermeistern genährt zu werden — entschieden abgeneigt, die Städteordnung und das Competenzgesetz im Laufe dieser Session im Herrenhause zu erledigen. Es wird die Angabe eifrig verbreitet, die Session werde zwischen dem 9. und 15. Juni schließen, was schon deshalb unmöglich ist, da das Abgeordnetenhaus entschieden erst am 19. Juni zur Berathung über die Herrenhausbeschlüsse wieder zusammentreten wird. Man hat im Herrenhause absichtlich die Berathung über die Einverleibung Lauenburgs erst für Donnerstag anberaumt, weil man die zweite Abstimmung, die nach 21 Tagen erfolgen muß, nicht am ersten Tage nach dem Pfingstfeste glaubte vornehmen zu können. — Im Ministerium für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten schweben gegenwärtig Verhandlungen mit Vertretern der thüringischen Staaten über gemeinschaftliche Maßregeln zum Schutze und zur Hebung der Fischerei. Zu diesem Zwecke sind hier eingetroffen: für das Großherzogthum Sachsen der Ministerialdirector Dr. Schomburg, für das Herzogthum Sachsen-Coburg-Gotha der Geh. Regierungs-Rath Hornbostel, für das Herzogthum Anhalt der Reg.-Rath Aue, für Schwarzburg-Sondershausen der Reg.-Rath Gerber, für Schwarzburg-Rudolstadt der Reg.-Rath von Holleben, für Reuß der Staatsrath Dr. von Beulwitz. Dem Vernehmen nach ist bereits in der ersten Sitzung eine Verständigung über alle wichtigeren Punkte erzielt und es läßt sich erwarten, daß die beabsichtigte Regelung auf Grundlage des preußischen Fischereigesetzes und der zur Ausführung derselben entworfenen Verordnungen erfolgt. Die genannten Vertreter nahmen gestern an einem Diner bei dem landwirthschaftlichen Minister Theil.

[Ergänzung.] In dem Landtagsberichte des Mittagblattes Nr. 226 ist auf S. 2 Spalte 1 Zeile 46 die nachfolgende Stelle weggeblieben und wird deshalb hier nachgetragen:

Desgleichen werden dann auch § 13, Ueberschrift und Einleitung des Gesetzes angenommen. Den mündlichen Nachtragsbericht der Geschäftssprachen-Commission betreffend, Eingabe des früheren Abgeordneten Lassen wird auf die 3. Berathung, unter Zustimmung der Abgg. Plath und von Czarlinsky, verschoben und ist diese Nummer der Tagesordnung erledigt.

Der letzte Gegenstand der Tagesordnung ist die dritte Berathung des Entwurfs eines Gesetzes über die Aufsichtsrechte des Staates bei der Vermögensverwaltung in den katholischen Diöcesen.

Der Cultusminister Dr. Falk hat am Regierungstische Platz genommen.

In der Generaldiscussion erhält das Wort ꝛc. ꝛc.

D. R.-C. [Der Centralverband deutscher Industrieller.] In seiner am 5. u. 6. Mai in Leipzig abgehaltenen Generalversammlung faßte der Centralverband deutscher Industrieller folgende Beschlüsse: 1) An die Reichsregierung ein Schreiben zu richten, in welchem auf die großen Nothstände der deutschen Industrie hingewiesen, die zum Theil durch unsere Zoll- und Handelspolitik mit verschuldet seien, und gefordert werden soll, daß bei allen thatsächlichen Ermittelungen über die Lage unserer Industrie, zunächst auch bei der voraussichtlichen Enquête über die Handelsverträge der Centralverband deutscher Industrieller gehört werde. 2) Die Erwartung auszusprechen, daß die auf dem Gebiete des Eisenbahnwesens inaugurirte neue Politik unter allen Umständen dahin führen möge: a) dem deutschen Reiche ein übersichtliches, auf vereinfachten Grundsätzen beruhendes Tarifsystem zu verschaffen, b) die mißbräuchliche, übermäßige Anwendung von Differentialtarifen abzustellen, c) die Begünstigungen des Imports von ausländischen Fabrikaten und Waaren, ebenso wie die Erschwerungen des Exports deutscher Fabrikate auszuschließen. 3) Zur Prüfung des Patent-Gesetzentwurfes eine Commission einzusetzen. 4) Die Erwartung auszusprechen, daß a) die bestehenden Handelsverträge rechtzeitig gekündigt und bei der Erneuerung derselben die Interessen der vaterländischen Industrie in rationellerer Weise gewahrt werden, als dies bei den früheren der Fall war; b) daß die Zollsätze in Zukunft unter Ausschließung der Klausel „der meistbegünstigsten Nationen“, mehr auf dem Grundsatze der Gegenseitigkeit beruhen und mehr als bisher dem Werthe der auf die Waaren verwendeten Arbeit entsprechen; c) daß die Durchführung der Gegenseitigkeit England gegenüber für unmöglich erklärt; d) daß Behufs Berathung des von dem Centralverbande auszuarbeitenden rationellen Zolltarifs Seitens der Reichsregierung eine officielle Enquête eröffnet; e) daß die Freihafenstellung Hamburgs und Bremens baldigst beseitigt; f) daß auf die Erleichterung des Verkehrs mit Rußland mit aller Macht hingewirkt; g) daß die Erleichterung des Binnenverkehrs auf Eisenbahnen und durch Canäle, sowie die Beseitigung der Differential-Tarife, so weit sie ausländische Plätze begünstigen, erstrebt; h) und vor allen Dingen, daß das Gesetz von 1873 über die Eisenzölle zurückgenommen und ein mäßiger Zoll auf Roheisen wieder eingeführt werde. 5) Nachdem viele Zeitungen freiwillig die Ideen des Verbandes vertreten, von der Begründung oder Erhaltung eines eigenen Organs abzusehen.

[Disciplinaruntersuchung.] In der „Eisenbahnzeitung“ lesen wir über den Proceß Loë: Am 11. d. M. erhielt der Leiter der Zeitung, Herr Joachim Gehlsen, ein Schreiben des Auswärtigen Amtes, in welchem er aufgefordert wurde, heute, Sonnabend,

---

In Pest's Verbrecherhöhlen.

Von Karl Emil Franzos.*)

II. Zwei Biedermänner.

Wir bogen in die Akaziengasse ein. Da tänzelte uns, die Cigarre im Munde, die Hände in den Hosentaschen, ein drolliges Männchen entgegen.

Das dürre, verwachsene Kerlchen trug das verwegenste Sommercostüm, das nur immerhin erdenkbar, den Kragen seiner leichten Sommerblouse hatte es aber vorsorglich der Kälte wegen aufgeschlagen. Auf dem Haupte balancirte es kühn einen Cylinder, an dem die Jahre überaus deutliche Spuren zurückgelassen; ein mächtiger schwarzer Bart wallte weit über die Brust hinab, auch das Haupthaar war eines Simson würdig.

So kam der Kleine heran und grüßte sehr herablassend: „Guten Abend, Herr Hartl!“

„Guten Abend, Herr Doctor,“ erwiderte dieser, „wie steht's mit den Processen?“

„So, so,“ sprach das Kerlchen würdevoll, „ich suche eben noch einen Clienten auf.“ Aber dann beschleunigte er seine Schritte und sah zu, daß er um die Ecke kam.

Wir mußten laut auflachen. „Ein sonderbares Subject,“ erklärte Herr Hartl. „In seiner Jugend war der Mensch Diurnist, dann Advocatenschreiber. Er beging eine Fälschung und kam nach Waitzen. Er scheint an dem Orte Gefallen gefunden zu haben; er hat zahllose Betrügereien begangen und ist immer wieder dahin zurückgekehrt. Jetzt ist er solid und Rechtsanwalt der Gauner, Schänker und Kuppler, er sinnt für Andere Gaunerstückchen aus und begnügt sich mit seinem Honorar. Dieses läßt er sich am liebsten in Naturalien auszahlen und am allerliebsten in einigen Gläsern gemeinen Fusels.“

Wieder kam uns ein Strolch entgegen und auch dieser grüßte ehrerbietig, aber mit einer gewissen Vertraulichkeit: „Guten Abend, Herr Hartl!“

„Sie sind erstaunlich populär unter diesen Leuten,“ bemerkte ich, „wenn man so sagen darf — beliebt!“

„Ja,“ lachte Herr Hartl, „wenn man so sagen darf. Sehen Sie, die Sache liegt so. Ich kenne die Leute und sie mich. Die Meisten haben mich auch, ich darf dies ohne Ueberhebung sagen, ganz gehörig kennen gelernt. Die Leute wissen, daß ich unerbittlich streng im Dienste bin, daß ich aber Niemand überflüssig quäle und Niemand Unrecht thue. Die Hauptsache aber ist, die Kerle wissen, daß ich ihnen gewachsen bin und das imponirt ihnen eben am meisten. Meine dreizehnjährige Dienstzeit ist ein beständiger Guerillakrieg mit dem Gesindel, und mein silbernes Verdienstkreuz habe ich mir verdient wie ein Soldat. Sechs Mal haben mich diese Kerle mit Waffen attaquirt, zwei Mal mit Schußwaffen, die übrigen Male mit Messern und Dolchen. Vier Mal bin ich verwundet worden, glücklicher Weise niemals so schwer, daß ich dem Berufe, der mir lieb geworden ist, hätte entsagen müssen. Freilich schwebe ich dabei täglich in Lebensgefahr, besonders bei den Streifereien, die ich allein machen muß. Und ich bin Familienvater, habe Weib und Kind. Aber was nützt das! Seine Pflicht muß man eben thun.“

Ich drückte dem Manne warm die Hand. Es lag etwas Rührendes und Achtunggebietendes in seinen schlichten Worten.

„In den meisten Fällen“, fuhr Herr Hartl fort, „kommt es darauf an, ob der Gauner seinen Knüttel zuerst schwingt, oder ich meinen Buzogany, oder wer von uns Beiden zuerst den Finger an den Drücker seiner Pistole legt. Ich mache von meiner Waffe nur ungern Gebrauch, aber komme ich einmal in die Lage, so denke ich, ist es besser, ein Gauner fällt als ein ehrlicher Familienvater. So habe ich vor mehreren Jahren in äußerster Nothwehr den Dieb Maurer erschossen, und erst vor wenigen Tagen den Gauner Habowsky verwundet. Ich trieb ihn hier in der Akaziengasse auf und verfolgte ihn durch die Kerpeserstraße bis in die Spitalgasse. Hier ging er mit seinem großen Messer auf mich los. Zum Glück hatte er früher die Kugel im Schenkel, ehe ich den Stich in die Brust hatte. Aber das sind doch nur Ausnahmsfälle; meistens reicht mein Buzogany hier aus.“ Es ist dies in der That eine furchtbare Waffe und für die spitzen Zacken dieses schweren Metallknopfes mag kein Knochen zu hart sein. . . .

Unter solchen Gesprächen waren wir bei dem Gasthause „Zum Nudelwalker“ in der Akaziengasse angelangt. Wir traten einen Augenblick ein. „Das Gasthaus gehört nicht zu den Gauner-Localen,“ meinte Herr Hartl, „aber oft genug verirrt sich einer aus der Crême dieser Gesellschaft hierher. Auch treiben sich hier sehr sonderbare „Damen“ herum!“ Wir trafen in den schwach besuchten, ganz nett gehaltenen Räumen in der That manche „Damen“, aber nur einen Gauner. Der ehrenwerthe Herr heißt Kraus mit Namen, und ist seines Zeichens Taschendieb. Ein ganz kleines Männchen, das noch um Vieles kleiner wurde und schier hinter dem Tische verschwand, als wir an ihm vorüberschritten.

Hier gab es auch schon Zeitungen. „Wir sahen das „Illustrirte Blatt“, den „Hanns-Jörgel“, und den „Kikeriki“ in den Händen fleißiger Leser.

„Aber“, fuhr der Commissar fort, „Sie haben nun so viel Gesindel gesehen, daß ich Sie jetzt zur Abwechslung zu ehrlichen Leuten führen will; ich bin überzeugt, Sie werden das, was Sie nun sehen werden, nicht sobald vergessen.

„Und nun“, sagte Herr Hartl, als wir wieder den Wagen bestiegen, „will ich Ihnen die Bekanntschaft zweier Biedermänner vermitteln, Sie sind Nachbarn, sie hausen beide in der Fiakergasse. Sie betreiben freilich verschiedene Gewerbe, der Eine ist Gastwirth, der Andere Greisler. Aber sie sind Beide ehrenwerth und einander ebenbürtig.“

Nach kurzer Fahrt hielt der Wagen mitten im Kothmeer der Fiakergasse. Wir standen vor einem kleinen, ebenerdigen, baufälligen Häuschen, dessen morsches Holzdach tief hinabreicht. Durch die schmutzigen Fenster sahen wir Lichtschein, zahlreiche Schatten glitten hin und her; ein Leierkasten quiekte, knarrte und schnarrte die Melodie des schönen, auf Geist und Gemüth des Volks gleich veredelnd wirkenden „Fischerliedes“. Zwei kleine Schusterjungen in Holzschuhen standen vor den Fenstern, lauschten auf die Melodie und sangen die lieblichen Worte kräftig mit. Die Holzschuhe klapperten den Takt dazu.

In dieser Gaunerschänke sollten wir eine ganz eigenthümliche Scene erleben.

Wir traten ein, zuerst Herr Pölzer, wir anderen hinter ihm. Wir sehen die beiden kleinen Stuben, die wir überblicken können, überfüllt mit zerlumpten Männern und frechen Dirnen. Die Gesellschaft ist sehr animirt; kläglich knarrt der Leierkasten die Melodie, aber fröhlich wird darnach getanzt und noch fröhlicher der Text gesungen. Bei unserem Eintritt wird es plötzlich still — todtenstill. Der Leierkasten verstummt, die Tanzenden stehen still, der Gesang verstummt. Das dauert eine Secunde. Da ruft eine Stimme im Hintergrunde, eine schrille kreischende Stimme: „Epl! die Küberer sind da!“ (Acht gegeben! die Polizei ist da!)

Und in der nächsten Secunde — dies Alles begiebt sich blitzschnell — ein ungeheurer Tumult. Wildes Rufen, Aechzen und Drängen. Wie das Wild vor dem Jäger, flüchtet sich Alles in das nächste Zimmer, und von da durch die breite Thür, breit wie ein Thorweg, in den Hof. Wir ihnen nach, aber wie wir in den Hofraum treten, — unser Fuß versinkt fast im unergründlichen Kothmeere — ist alles verschwunden. Sie haben sich auf die Straße gerettet, in die Ställe verkrochen, der Himmel weiß wohin noch. Vielleicht fänden wir noch Einen oder den Anderen, hätten wir Zeit und Lust, genauer Suche zu halten. So aber kehren wir in den „Tanzsalon“ zurück, und sehen uns die Dinge an, die nicht haben weglaufen können, und die Menschen, die nicht haben weglaufen mögen.

Da sind die schiefen, grauen Wände, an denen der Moder klebt, da sind die morschen Fenster, über die sich eine Schlammkruste gebreitet, da steht der verstummte Leierkasten und neben ihm schüchtern die Besitzer dieser Schänke, der Freund, Berather und Beschützer seiner Gäste, Herr Reich. Ich habe mir vorgenommen, ihn hier getreu abzuconterfeien, von dem unsäglich verschmitzten Antlitz bis herab auf die zerrissenen Stiefeln. Aber nun ich meinen Vorsatz erfüllen soll, entsinkt die Feder meiner Hand; ich fühle, daß ich den Mann doch nicht so, oder doch mindestens nicht ganz so zu schildern vermag, wie er es verdient.

Und so begnüge ich mich denn mit einer Andeutung: mir ists noch jetzt, so oft ich an den Mann denke, jedesmal zu Muthe, als müßte ich nach der Tasche meines Beinkleides greifen und mich überzeugen, daß meine Geldtasche noch am Platze.

Der Mann steht lebhaft vor mir, wie er in jener Nacht vor uns stand; die schlauen Aeuglein fromm verkniffen, den Nacken demüthig gebeugt, die Kniee schlotternd, die ganze Gestalt ein in Demuth ersterbendes Fragezeichen.

„Warum sind die Kerle fortgelaufen?“ fragte ihn Herr Hartl.

„Wie kann ich das wissen, Euer Gnaden, gnädigster Herr Commissär?!“

„Wer waren sie? Nennen Sie die Namen!“

„Wie soll ich die Namen nennen, Euer Gnaden, wenn ich weiß sie selbst nicht?! Gnädigster Herr Commissär, schau ich denn an die Leut', die zu mir kommen, so genau, als wenn sie möchten kommen auf Brautschau zu meiner Tochter?“

„Also, Sie sehen Ihre Gäste gar nicht an?“ frage ich. „Das ist doch merkwürdig.“

„Was soll da merkwürdig sein?!“ fragte er.

„Warum merkwürdig, Euer Gnaden, gnädigster Herr — Herr —“ er stockt und setzt dann schnell hinzu „gnädigster Herr Stadthauptmann?! Brauch' ich denn auf mehr zu schauen, als daß ich bekomm' mein Geld und erhalte mein Geschäft als ein braves, solides und ehrliches Geschäft?!“

„Fragen Sie doch nicht immer, antworten Sie“, rufe ich ungeduldig. „Warum ist denn die Thür in den Hof so auffallend breit?“

„Warum soll sie schmal sein?“ erwidert er harmlos wie ein Kind. Dann aber sieht er in Herrn Hartl's Antlitz ein verdächtiges Zucken

*) Nachdruck verboten.

auf dem Auswärtigen Amt zu erscheinen, um als Zeuge in der Disciplinaruntersuchung, welche wider den in den einstweiligen Ruhestand versetzten Legationssecretär Freiherrn v. Loë eingeleitet worden ist, vernommen zu werden. Um den ihm angedrohten „gesetzlichen Nachtheilen“ zu entgehen, begab sich Herr Gehlsen, zur festgesetzten Stunde auf das Auswärtige Amt und ergab sich geduldig in das Inquisitorium des Wirklichen Legationsrathes Hellwig. Herr Gehlsen, befragt, ob und welche persönlichen oder geschäftlichen Beziehungen er zu dem Angeschuldigten habe, erwidert zunächst, daß der persönliche Verkehr zwischen ihm und dem Angeschuldigten nicht zu dem Thatbestand eines in disciplinärer Beziehung straffälligen Vergehens gehöre, und daß er deshalb schon aus diesem Grunde nicht verpflichtet sei, auf eine solche Frage zu antworten, ferner verweigere er überhaupt jede Antwort auf Fragen, welche sich auf seine journalistischen Beziehungen zu anderen Personen beziehen u. s. w. Auf die Eröffnung, daß man eventuell seine Verhaftung beantragen müsse, beharrte derselbe bei seiner Weigerung und erklärte, daß er dasjenige über sich ergehen lassen müsse, was man gesetzlich über ihn verhängen könne.

[Interpellation.] Vom Centrum ist folgende Interpellation eingebracht worden:

„Beabsichtigt die königliche Staatsregierung, den Häusern des Landtags noch in dieser Session eine Vorlage wegen Unterstützung derjenigen Landestheile einzubringen, welche durch Ueberschwemmung und sonstige Naturereignisse im verflossenen Winter, resp. im Anfange dieses Frühjahrs so schwer gelitten haben.

Berlin, den 15. Mai 1876. Windthorst (Meppen).“

Frankfurt, 14. Mai. [Die Morgen-Ausgabe der „Frankfurter Zeitung“] vom 14. d. wurde denselben Tag früh wegen eines Leitartikels über den Arnimschen Hochverrathsproceß confiscirt.

München, 15. Mai. [Die Vertrauensmänner der Volkspartei] in München haben Angesichts der bevorstehenden Neuwahlen in München zum Landtag Folgendes beschlossen: Die Volkspartei beharrt auf dem zum Oesteren bekannt gegebenen Standpunkte, daß das Wahlgesetz vom Jahre 1848 mit indirecten Wahlen verwerflich und in sehr wesentlichen Punkten nicht mehr rechtsbeständig sei. Diese Gründe, sowie die bei den Wahlen in München I. vorgekommenen Mißstände legen es dringend nahe, daß das im Ausschusse der baierischen Abgeordnetenkammer fertig gestellte neue Wahlgesetz mit directen Wahlen zur baldigsten Berathung und Annahme gelange. Die Volkspartei nimmt daher als solche an den bevorstehenden Wahlen principiell nicht Theil und überläßt den einzelnen Gesinnungsgenossen, nach ihrem Ermessen zu handeln.

München, 15. Mai. [Der baierische Adel.] Auf Schloß Köfering, dem Grafen Lerchenfeld gehörig, fand, wie aus einem Circularschreiben d. d. München, 1. Mai 1876, zu ersehen, am 10ten August v. J. eine Versammlung von Mitgliedern des baierischen Adels statt, welche den Beschluß faßte, daß sie „in einem gemeinsamen Wirken des katholischen Adels in Baiern, zu dem Zwecke die in den Statuten des Vereins katholischer Edelleute (zu Münster) gestellten Aufgaben auch in Baiern zur Ausführung zu bringen, ein zu erstrebendes Ziel“ erkennen und daß weitere Berathungen in München stattfinden sollten, wenn mindestens fünfzig Standesgenossen ihren Beitritt erklärt haben würden. Diese Anzahl ist nun erreicht, da 56 (in jenem Circular namentlich aufgeführte) Mitglieder des baierischen Adels ihren Beitritt erklärt und andere denselben in Aussicht gestellt haben; deshalb ladet das erwähnte Circularschreiben zu einer Versammlung ein, die auf den 21. Mai d. J. zu München anberaumt worden ist, um über die Bildung einer selbstständigen baierischen Adelsgenossenschaft im Geiste des Münster'schen Vereins „katholischer Edelleute“ zu beschließen.

Oesterreich.

⁂ **Wien**, 15. Mai. [Zur Eröffnung der Delegationen.] Erinnern Sie sich noch der hochkomischen Episode, die vor acht Jahren bei der ersten Delegations-Session sich ereignete? Von den damaligen Reichsministern konnte Keiner Eine Silbe ungarisch, weder Graf Beust, noch General Kuhn, noch Finanzminister Becke. So entschloß sich denn der Letztere, das Budget in der ungarischen Delegation einzubringen mit den eingelernten Worten: „igen tisztelt elnök ur, kerem azt fololvastatui“ — „geehrter Herr Präsident, ich bitte das Vorlesen zu lassen!“ Die Comödie mußte dem Dualismus zu Liebe aufgeführt werden vor einer Körperschaft, in der jedes Mitglied vortrefflich deutsch und nur mit Mühe ungarisch spricht. Das ist wörtlich wahr; denn als damals Baron Kuhn den Delegirten Klapka, den bekannten Insurgenten-General, ersuchte, bei der Discussion des Armeebudgets als Regierungs-Commissar zu fungiren, lehnte dieser mit der Motivirung ab: er sei wohl im Stande, als Deputirter sich hin und wieder eine magyarische Rede einzupauken; aber keineswegs, vom Regierungstische aus, auf Anfragen und Angriffe ex tempore in jener Sprache Rede und Antwort zu stehen. Dieselbe spaßhafte Calamität wiederholt sich nun heute, da Graf Andrassy noch nicht aus Berlin in Pest eingetroffen ist und die ungarische Delegation auf der Forderung beharrt, von einem Minister begrüßt zu werden, den Sectionschef im Ministerium des Aeußeren Baron Orczy also nicht zu dieser Ceremonie für competent gelten lassen will. So blieb denn nichts übrig, als daß Reichs-Finanzminister Holzgethan sich eine kleine magyarische Ansprache hat einlernen müssen. Wenn ihm nur kein Malheur dabei passirt; denn Baron Holzgethan ist der Urtypus eines Wieners, der sich im gewöhnlichen Leben sogar gern des Dialektes bedient; und die magyarische Sprache ist bekanntlich bezüglich des Accentes sehr difficil. Zahllose gleich geschriebene Wörter mit verschiedenster Bedeutung unterscheiden sich von einander nur durch die Lautirung, den Tonfall, die offene oder geschlossene Aussprache des Vocals. Ein wie taktfester Magyar auch Erzherzog Joseph, der letzte vormärzliche Palatin, war, hat er doch in diesem Punkte die wunderbarsten Erfahrungen machen müssen; und es ist die Frage, ob eine ungarische Delegation gegen einen „schwäbischen“ Minister so höflich sein wird, wie es die Ständetafel allerdings gegen einen hoch populären Prinzen jederzeit gewesen ist. General Koller ist allerdings, wie ich Ihnen schon vor längerer Zeit verkündigte, gerade jetzt auf 2 Monate in Urlaub gegangen und hat es dem Sectionschef F.-M.-L. Benedek überlassen, den Heeres-Etat vor den Delegationen zu vertreten. Die Officiösen bleiben dabei, hierin ein deutliches Symptom seiner befestigten Stellung zu sehen! Natürlich ist es ganz sicher, daß Baron Koller seine Demission eingereicht und sich nur vorläufig mit dem Urlaube begnügt hat! daß er sein Gesuch auch wiederholen und nur dann auf seinem Posten bleiben wird, wenn etwa der Kaiser als Kriegsherr es so befehlen sollte. Einer directen Weisung aus dem Munde des Allerhöchsten Kriegsherrn fügt sich selbstverständlich jeder Militair! Wir können nur wünschen, ohne es zu glauben, daß es um die andere Versicherung der Officiösen besser bestellt sein möge, wonach der Armee-Etat niedriger sein soll, als im vergangenen Jahre!

Italien.

Rom, 11. Mai. [Das Programm der Opposition.] Die Rede, mit der Minghetti in der vor einigen Tagen stattgehabten Versammlung der parlamentarischen Rechten die Wahl Sella's zum Führer dieser Partei empfahl, enthält gewissermaßen das Programm der parlamentarischen Opposition. Wir theilen daher aus derselben noch nachträglich die wichtigsten Stellen mit.

Zwei Pflichten, sagte er in der Einleitung, haben wir zu erfüllen: der Regierung in allem entgegenzutreten, was sie gegen unsere Grundsätze zu thun unternimmt, und uns zu bemühen, wieder die Mehrheit zu werden. Wir sind uns bewußt, daß unsere bisherige Arbeit nicht vollkommen gewesen ist. Nur auf den Sieg bedacht, haben wir es versäumt, uns nach den Todten und Verwundeten umzusehen, die wir auf dem Wege nach unseren Zielen, der Einheit Italiens und dem finanziellen Ausgleich zurückließen. Aber es ist Unrecht, uns nachzusagen, wir seien grundsätzliche Gegner der Verbesserungen, die einzuführen uns die Noth des Augenblicks nicht gestattete. Das „administrative Mißvergnügen“, die drückende Steuerlast, die harten Formen der Eintreibung waren der Hebel, mit dem man uns gestürzt hat. Aber ist es nicht seltsam, daß unsere Gegner, einmal an der Regierung, nicht die kleinste Reform fertig haben, die sie einführen können? Kommt die Regierung einmal mit fertigen Vorschlägen, so werden wir dieselben mit Wohlwollen entgegennehmen und uns bemühen, ihren Nutzen auf sämmtliche Klassen der Bevölkerung auszudehnen. Darin soll der demokratische Charakter unseres Programms liegen, daß wir gerade den ärmsten Schichten den Beweis liefern, daß die besser gestellten Theile des Volkes ihren Reichthum und ihre Cultur auch zum Besten der politisch Unmündigen zu verwenden gewillt sind. Ein zweiter Vorwurf, den man uns machte, wurde von der Eisenbahnfrage hergeleitet. Wir sind auf den Gedanken des Ankaufs der Bahnen nicht von einem allgemeinen Prinzip aus gelangt, sondern durch das praktische Bedürfniß dazu geführt worden, so sehr es auch meine Ueberzeugung ist, daß man schließlich dahin kommen wird, auch in der Theorie die Eisenbahnen als einen Theil des öffentlichen Dienstes anzusehen und sie in die gleiche Kategorie zu stellen, wie Post und Telegraphie. Im Uebrigen aber sind wir weit entfernt, die Attributionen des Staates auf Kosten der Freiheit von Individuen, Gemeinden und Provinzen vermehren zu wollen. Die Centralisation erscheint auch uns als ein großes Uebel, namentlich in Italien in Folge unserer Traditionen. Aber ein eben so großes Uebel würde es sein, wollte der Staat sich enthalten, in solchen Dingen einzugreifen, die nothwendig sind zu seinem Bestand und zur Entwickelung seiner Civilisation. Unser Ideal ist mit Einem Wort eine Regierung, die Einsicht und Kraft zeigt in allem, wo es Noth thut, und im Uebrigen der Freiheit vollen Spielraum läßt. Nun fragt es sich noch um unser Verhalten der jetzigen Regierung gegenüber. Wir wollen eine würdige und ernste Opposition darstellen, wollen langmüthig sein und den neuen Leuten Zeit lassen, zu zeigen, was sie können. Aber wenn das Ministerium Maßregeln vorschlägt, die wir für schädlich oder bedrohlich für das allgemeine Beste halten, dürfen wir den offenen Kampf nicht scheuen. Und wenn wir einen ministeriellen Vorschlag verwerfen, so wollen wir Eins nie aus den Augen lassen, daß wir nämlich auch etwas Positives haben müssen, um es als Ersatz zu bieten, und um nicht so dazustehen, wie unsere Gegner jetzt in diesem Augenblick. Zum Schluß hob Minghetti hervor, daß die Partei unter den laufenden Verhältnissen ein einheitliches Haupt haben müsse, und schlug als solches Sella vor, weil er selbst nach der Fahnenflucht mancher Parteigenossen wohl nicht in der Lage sein werde, die getrennten Glieder wieder zu vereinigen.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 14. Mai. [Ricard. — De Marcère. — Die Präfecten. — Parlamentarisches.] Alles deutet darauf hin, daß die so unerwartet im Ministerium des Innern eingetretene Vacanz den Gang der politischen Ereignisse in Frankreich wenig beeinflussen wird. Aus Schicklichkeitsgründen wird man die Leichenfeier für Ricard abwarten, ehe man dem Verstorbenen officiell einen Nachfolger giebt; aber es scheint gewiß, daß dieser Nachfolger zu Ricard's Parteigenossen gehören wird und nach den zuverlässigsten Mittheilungen ist der Unterstaatssecretär de Marcère berufen, das Werk seines Freundes, an welchem er schon einen größeren Antheil hatte, fortzusetzen. Die Leichenfeier findet morgen Mittag in der St. Augustin-Kirche statt; am Abend werden die sterblichen Reste Ricard's nach seiner Heimathsstadt Niort gesandt werden. Mit der Wahl de Marcère's zeigt sich schon jetzt die gesammte liberale Presse einverstanden. Wenn sie bekundet, daß das Cabinet an seinen politischen Grundsätzen nichts ändern will, so hat sie zugleich den praktischen Nutzen, daß sie eine Verzögerung der laufenden Geschäfte und der parlamentarischen Debatten verhindert. Den Kammern gegenüber spielt der Minister des Innern die wichtigste Rolle unter allen Mitgliedern des Cabinets; ein ganz neu eintretender Minister würde sich nicht vor Ablauf einiger Wochen zurechtgefunden haben. Das neue Gemeindegesetz, welches Ricard morgen der Kammer vorzulegen gedachte, ist unter de Marère's Vorsitz ausgearbeitet worden. Der Unterstaatssecretär de Marcère hat alle Personal-Veränderungen der letzten Zeit vorbereitet, er

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

ob der Harmlosigkeit seiner Antwort und setzt schnell hinzu: „Wie kann ich das wissen, allergnädigster Herr Stadthauptmann?! Hab' denn ich so lassen machen die Thür? War sie denn nicht schon früher so?!“

„Das Wirthshaus war von jeher ein verrufener Schlupfwinkel für allerlei Ungeziefer“, setzte Herr Hartl erläuternd hinzu.

Nun werfen wir noch einen flüchtigen Blick auf die Gäste, die im Locale geblieben. Da sind einige Soldaten, einige Bursche, einige Lustdirnen. An den Ersteren ist nur der riesige Rausch erwähnenswerth, an den Zweitgenannten die riesige Zerlumptheit und an den Dirnen die riesige Frechheit. Aber unter den zerlumpten Burschen findet sich auch ein zerlumpter älterer Mann, und der ist richtig ein „alter Bekannter“ von „Hartl-Bacsi“.

Himmel, wie zerlumpt ist dieser Mensch! Die Stiefel sind nur noch ein idealer Begriff, denn die Sohle fehlt ihnen gänzlich und das Oberleder zum größten Theil. Die Hose war wohl ursprünglich eine Militärhose, aber jetzt sieht man das schmutzige Grau-Blau kaum vor den unzähligen grünen, rothen, weißen und schwarzen Tuchstücken, mit denen sie geflickt ist. Und die Kniee blicken vollends ungenirt in die Welt. Der Rock hat es sich wohl nicht träumen lassen, daß er einst diese Schultern umhüllen werde; es ist ein elegant geschnittener brauner Tuchrock, an dem jetzt freilich wohl kein Faden ganz oder unbefleckt. Und auf dem Kopfe trägt der Mensch einen Strohhut, und was für einen! — einen wirklichen, wahrhaftigen Damenhut!

Aber, was schiert das den Mann?! Er ist immens betrunken, ungeheuere Heiterkeit liegt auf seinem rothen, unförmlichen Gesichte, und als Herr Hartl auf ihn zutritt, jauchzt er auf und reißt ehrerbietig den Damenhut vom Kopfe.

„Hartl Bacsi!“ lallt er und hält dem Commissär sein Schnapsglas zum Willkommtrunk entgegen.

„Schon gut, Georg“ wehrt ihn dieser ab, „Also wieder betrunken, wirst bald wieder excediren?“

„Alliweil betrunken, Herr Commissär“, gröhlt der Strolch, „alliweil betrunken, aber alliweil ehrlich. Oder war ich denn schon vielleicht wegen einer „schlechten Sache“ eingesperrt?“

„Er hat in der That nur einige Rauf-Excesse begangen“, bestätigt Herr Hartl.

Wir gehen, und treten wieder auf die Gasse. „Den einen Biedermann kennen Sie“, lacht Herr Hartl, „ich will Sie nun zu dem anderen führen.“

Ich habe ihn kennen gelernt, diesen anderen Biedermann, ihn und sein Haus, und nie im Leben werde ich seiner vergessen. Ich will nur gestehen, Herr Hartl hat Recht gehabt.

Die gräßlichste Erinnerung, so gern ich sie abschütteln wollte, hat sich mir tief, tief in's erschütterte Herz geprägt. Ich habe da einen Blick in eine Welt gethan, von deren gräßlichem, unaussprechlichen Elend kein dürftiges Menschenwort die rechte Kunde zu geben vermag.

Ich überwinde das Grauen; ich berichte kurz und schlicht wie ich es gesehen, wie es mir noch heute in quälender Deutlichkeit vor Augen steht.

Der Wagen steht im kniehohen Kothe der „Fiakergasse.“ Wir waten auf ein kleines, ebenerdiges, verfallenes Häuschen zu. Still und todt scheint es da, kein Lichtschein, kein Klang dringt uns daraus entgegen. Ueber der verschlossenen Thüre hängt ein Täfelchen: „Greislerei des Samuel Quitt.“

Wir pochen an die Thüre; sie bleibt geschlossen, nichts regt sich d'rinnen. Wir pochen noch einmal. Endlich hören wir schweren Männerschritt. Ein alter Mann öffnet die Thüre und leuchtet uns mit der flackernden Kerze ins Antlitz. Er fährt erschreckt zurück, als er Herrn Hartl erkennt.

Ein alter Mann, man siehts an der Farbe des Bartes, der zottig das rothe, seltsam verkniffene Gesicht umgiebt; denn im Uebrigen ist diese Gestalt ungebrochen, wie von Eisen gefügt. Halb scheu, halb trotzig blicken uns die grauen Augen an, dann schielen sie wieder auf die Adlernase hinab.

„Haben Sie Leute im Hause?“ fragte Herr Hartl.

„Nicht solche, wie Sie suchen“, erwiedert der Mann, „nur ganz wenige Slovaken, ehrliche Leute.“

„Wie viele?“

„Nu, — vielleicht fünf.“

„Wir wollen sehen!“

„Wollen Sie sich wirklich die Mühe machen, Herr Commissär? Und da die Herren, — es sind ja feine Herren!“

„Vorwärts, — leuchten Sie!“

„Ich habe gesagt, es sind fünf. Ich hab' sie nicht gesehen — vielleicht sind es zehn?“

„Vorwärts!“

„Vielleicht fünfzehn!“

„Vorwärts!“

„Nu — und wenn es zwanzig sind?“

Herr Hartl deutet stumm nach vorwärts.

Wir gehen durch die Greislerei und treten in den schmutzigen Hofraum, welcher, ein Kothmeer, im zitternden Scheine des Talglichts, vor uns liegt. Ihn umstehen kleine, niedrige Holzschuppen, wie langgedehnte Hundehütten anzusehen.

„Sind die Leute hier?“

„Nein — im Keller!“

„Gehen Sie voraus!“ Der Mann zögert. „Nun — wird's? Marsch!“

Er geht auf eine niedrige Thür zu — wir folgen ihm. Er klettert die Treppe hinab. Unwillkürlich zögern wir.

Das ist keine Treppe, das sind schlammige, terrassenförmige Erdschichten, jede mehr als knietief unter der anderen. Diese Treppe kann man nicht herabgehen, nur herabspringen. Herr Hartl ist der Erste und hilft uns der Reihe nach hinab. Es ist eine abscheuliche Tour. Endlich sind wir unten. Der alte Mann deutet auf eine niedrige Thüre. Wir öffnen sie und prallen entsetzt zurück.

Eine heiße Luft, von scheußlichen Dünsten geschwängert, schlägt uns entgegen.

Wir athmen mühsam, unsere Brust keucht, wie unter centnerschwerem Druck, selbst das Licht der Kerze kann nur nothdürftig flackern, aber noch gräßlicher ist, was das Licht in zitternden, undeutlichen Umrissen unserem Auge enthüllt.

Ein kleiner, niedriger Kellerraum — so klein, daß man kaum fünf Schritte der Länge, drei Schritte der Breite machen kann darin, so niedrig, daß ein hochgewachsener Mann kaum darin zu stehen vermag. Und darin liegen rechts und links — in der Mitte ist ein Gang frei, so breit, daß man kaum seinen Fuß hinstellen kann, ohne auf Menschen zu treten — auf moderiger, faulender Holzstreu Männer, Weiber und Kinder aneinauder geschichtet, wie Häringe in der Tonne. In ihren zerlumpten Kleidern liegen sie da auf dem alten Lager, ein Holzscheit als Kopfpolster, oder ein Säcklein Sand, hingesunken zu todesähnlichem Schlafe nach harter, mühevoller Arbeit. — Und das sind Menschen, ehrliche und arbeitsame Menschen, und mit denselben Ansprüchen auf Glück, Luft und Licht, mit denselben Ansprüchen auf Gottes Barmherzigkeit geboren, wie wir Andern alle.

Fünfundzwanzig Menschen in solchem Raume!

Sie liegen so dicht nebeneinander, daß ein Körper hart an den anderen stößt. Denkt Euch die Dünste, denkt Euch die Miasmen, die diesen Ort erfüllen müssen! Und wie die Unglückseligen erwachten und angstvoll durcheinander schrien, und sich aufrichteten, und wie uns die trüben Augen aus allen Winkeln und Ecken entgegenstarrten, diese trüben Augen in den bleichen, fahlen Gesichtern, und wie wir bleich, zermalmt und entsetzt zurückwichen, da ging mir ein entsetzliches Gefühl durch die Seele, da wußte ich, daß es eine Thorheit ist, wenn man sagt, es gäbe keine Hölle. Es giebt eine Hölle auf Erden — Eine?! Tausend! vielleicht Millionen! ... doch, ich will ja unterhalten, nicht in traurige Stimmung versetzen! ...

Herr Quitt, der Biedermann, lächelte milde: „Die Armen sind erschreckt worden durch die Herren! Sie haben so gut geschlafen!“

Ich hätte den Mann züchtigen mögen, züchtigen, wie noch kein Verbrecher gezüchtigt worden.

Wir kletterten wieder empor.

„Natürlich“, entschuldigte sich eben Herr Quitt, „sie zahlen mir nur fünfzig Kreuzer wöchentlich per Kopf, dafür kann ich ihnen keine Divans hinstellen. Aber wenn Sie sich die Schlafkammern hier oben anschauen wollen —“

Herr Hartl öffnete die erstbeste Thüre. Ein großer Raum mit breiten Holzbänken an den Wänden. Hier schliefen etwa zwanzig Menschen. Zwei hiervon, die auf der Bank der Thüre zunächst lagen, erregten unsere Aufmerksamkeit. Es waren — Mutter und Tochter, Beide höchst ärmlich und dürftig gekleidet — der Laib Brot, der da aus ihrem Bündel hervorlugte, war vielleicht ihr größter Schatz. Aber Beide mochten wohl einst bessere Tage gesehen haben. Es bot ein unendlich rührendes Bild, wie sie so ruhten, mitten in Noth und Elend — die greise, gebrochene Frau mit den krampfhaft blassen Zügen, und das holde, zarte, fünfzehnjährige Mädchen.

Ein Madonnenantlitz, süß, rein und sanft, wie es gottbegnadete Meister gemalt — goldene Locken um Stirn und Antlitz — und ein Lächeln schmiegte sich um dies Antlitz, als fühlte es sich im Traume von Engeln bewacht und geküßt ....

„Eine Schreiberswittwe und ihre Tochter“, erklärte Herr Quitt. „Die Zwei nehm' ich morgen nicht mehr auf. Ich dulde hier nur anständige Partien, die Alte lebt von der Jungen, und die Junge ist .....“

Ich mag das häßliche Wort nicht niederschreiben. Stumm gingen wir von dannen.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

hat alle Akten in Händen gehabt und die meisten Präfecten persönlich kennen gelernt. Niemand ist also, wie er, in der Lage, die Verwaltungsreform zu beendigen, und dem Cabinet wie dem Präsidenten der Republik kommt es nachgerade gleichfalls darauf an, mit dieser Angelegenheit ein Ende zu machen. Die von den Ferien zurückgekehrten republikanischen Senatoren und Deputirten behaupten vielfach, daß die Haltung der Präfecten sich noch keineswegs zur Genüge verändert habe und daß diese Beamten wenig Lust zeigen, sich in die von Ricard ihnen ertheilten Befehle zu fügen. Vermuthlich hat die Nachricht von Ricard's Tode in manchen dieser Herren dieselben Hoffnungen erweckt, denen sich die sogenannten „Intimen" der Präsidentschaft, de Broglie und Genossen, einen Augenblick hingeben zu können glaubten. Wenn das Ministerium unausgesetzte Reibereien mit der parlamentarischen Mehrheit vermeiden will, hat es ein Interesse daran, bei den Departements-Beamten, die allzu sehnsüchtig auf jeden anti-republikanischen Windhauch warten, um wieder ihre alte Richtung einzuschlagen, keinen Irrthum aufkommen zu lassen. Was die Amnestiedebatte angeht, so wird sich wohl der Justizminister entschließen müssen, ihr Gewicht allein zu tragen. Es ist dies kein günstiger Umstand, da Dufaure's scharfe, häufig verletzende Sprache leicht der Debatte einen ungemüthlichen Anstrich geben könnte.

Spanien.

Madrid, 8. Mai. [Die baskischen Sonderrechte. — Finanzielles. — Zahlungseinstellung.] Die gestrige Besprechung des Minister-Präsidenten Canovas del Castillo mit den Vertretern der baskischen Juntas dauerte — so schreibt man der „K. Z.", — volle vier Stunden, ohne daß man sich über einen anderen Beschluß einigen konnte als den, nächsten Freitag wieder zusammenzutreten. Die Regierung beobachtet in dieser ganzen Angelegenheit die größte Zurückhaltung. Von den Anhängern der baskischen Sonderrechte dagegen erfährt man, daß ihre Vertreter sich entschieden gegen die Aushebung zum Militärdienst und die Einführung der Steuern verwahrt haben. Die Vorschläge der Regierung sind den baskischen Juntas durch ihre Abgesandten mitgetheilt worden. Auch hat ihnen Canovas sagen lassen, daß er die Sache vor die Cortes bringen werde, sobald die neue Frist verstrichen sei. Die öffentliche Meinung ist natürlich sehr erregt, was hauptsächlich der schwankenden Haltung, die das Cabinet bei einer solchen Lebensfrage einnimmt, so wie dem Umstande, daß mit den besiegten Basken wie mit einer fremden Macht unterhandelt wird, zuzuschreiben ist. Im Senat erwartet man eine neue Interpellation von Sanchez Silva, während im Abgeordnetenhause schon wieder lebhaft über die Sonderrechtsfrage gestritten wird. In nicht geringem Maß erhitzt man sich in Madrid gegen die Vorlagen Salaverria's. Gestern Mittag vereinigten sich, ungeachtet des Sonntags, die hiesigen Inhaber der Staatsschuld, welche der Vorsitzende der Wechselagenten zusammenberufen hatte. Alle Redner, die auftraten, eiferten gegen den Finanzminister, der angeklagt wurde, den Eisenbahngesellschaften 81 Millionen nachzulassen, während er neue Opfer von den Besitzern spanischer Rente fordert. Sie verlangten, daß die Verluste, welche durch die zerrüttete Finanzlage des Staates entstehen, nicht einer Klasse allein zufallen, sondern gleichmäßig auf alle vertheilt werden möchten. Schließlich wurde ein Ausschuß gewählt, der den Präsidenten der Cortes bitten sollte, die Verhandlangen über das Budget hinauszuschieben, bis die Gläubiger des Staates gehört worden seien. Das war nämlich auch ursprünglich von der Regierung in Aussicht gestellt worden. Man scheint aber wieder anderer Ansicht in den oberen Regionen geworden zu sein. Der Ausschuß erschien nun wirklich heute Morgen bei Herrn Posada Herrera, der ihm sehr höflich eröffnete, daß es nicht im Bereiche seiner Befugnisse liege, dem Ansinnen der Herren zu willfahren. Ein Besuch bei Salaverria führte auch zu keiner Verständigung, obgleich man beiderseits zu Zugeständnissen geneigt sein will. — Die Zahlungseinstellung bedeutender Häuser in Oporto, welche in spanischen Papieren arbeiteten, hat großes Aufsehen erregt.

Großbritannien.

A. A. C. **London**, 12. Mai. [In der gestrigen Sitzung des Unterhauses] begannen die Verhandlungen mit der Ueberreichung zahlreicher Petitionen gegen und für den von dem Deputirten Sir H. James angemeldeten Antrag, der Regierung formell ein Tadelsvotum für die Sprache zu ertheilen, in welcher die Proclamation über die Annahme des neuen Titels der Königin abgefaßt ist. Der Lordmayor von London überreichte unter beträchtlichem Beifalle eine Petition, welche das größte Vertrauen in die Regierung ausdrückt. Major O'Gorman legte eine Petition zu Gunsten der Begnadigung des Tichborne-Prätendenten auf den Tisch des Hauses nieder. Auf eine Interpellation Sir George Campbells bezüglich der Mission der Herren Cave und Riners Wilsen nach Egypten erwiderte der Schatzkanzler, daß Herr Riners Wilson sich mit einem zweimonatlichen Urlaube nach Egypten unter der Bedingung begab, daß, wenn er in die Dienste des Khedive treten sollte, er seinen Posten im Königl. Staatsdienste niederlegen würde. Die Regierung wisse noch nicht, was Herr Wilson zu thun beabsichtige, da aber sein Urlaub beinahe abgelaufen sei, würde sie in sehr Kurzem erfahren, wozu er sich entschlossen habe. Die Regierung habe keine Persönlichkeit für den Posten empfohlen, um die gehörige Zahlung der Zinsen der egyptischen Schuld zu beaufsichtigen, und er (der Schatzkanzler) sei nicht in der Lage, mittheilen zu können, welches Abkommen zwischen dem Khedive und irgend welchen anderen auswärtigen Regierungen getroffen wurde. Es sei auch kein Abkommen getroffen, durch welches die „Gründer-Actien" des Suezkanals zur Verfügung der britischen Regierung gestellt werden sollten. Die Schriftstücke über die Mission Cave's würden dem Hause in Kurzem vorgelegt werden, worauf sich eine Gelegenheit für deren Erörterung bieten würde. James Lowther, der Unterstaats-Secretär für die Colonien, theilte auf mehrfaches Befragen mit, daß keine weiteren Nachrichten aus Barbados vorlägen, was aber die Unruhen auf der Insel Tobago betreffe, so seien dieselben den neuesten amtlichen Depeschen zufolge auf eine einzige Plantage beschränkt gewesen. Eine Frau wurde von einem Polizisten getödtet, der infolge dessen vom Pöbel überfallen und so gemißhandelt wurde, daß er an den erhaltenen Verletzungen starb. Die Unruhen seien unterdrückt worden und hätten sich seitdem nicht wiederholt.

Vor vollen Bänken und Gallerien brachte sodann Sir Henry James seinen Antrag ein, den der Premierminister Disraeli bei dessen Anmeldung nicht nur als ein Tadelsvotum, sondern als ein Mißtrauensvotum gegen die Regierung aufgefaßt hatte. Dieser Antrag lautet wörtlich: „Daß im Hinblick auf die Erklärungen, welche Ihrer Majestät Minister im Laufe der Debatten über den Titel-Act abgaben, das Haus der Meinung sei, daß die Kraft dieses Actes erlassene Proclamation keine ausreichende Bestimmung enthalte, die dazu angethan sei, den Gebrauch des Titels „Kaiserin von Indien" auf Indien allein zu beschränken." In seiner Rede zur Begründung dieses Tadelsvotums führte der Antragsteller zuvörderst an, daß die Erwartung, welche an die Titelbill geknüpft wurde, daß sie eine populäre Maßregel sein werde, sich nicht verwirklicht habe. Dann citirte er Stellen aus den Reden der Minister in beiden Häusern des Parlaments, um den Nachweis zu führen, daß Seitens der Regierung deutlich versprochen wurde, den neuen Titel mit gewissen Ausnahmen auf Indien zu beschränken. Zur Frage kommend, in wie weit dieses Versprechen gehalten worden, prüfte er sechs Fälle, in denen der volle Titel im Inlande zur Anwendung kommen würde. Den ersten, nämlich die Proclamation anläßlich der Annahme des neuen Titels, hielt er für gänzlich nothwendig; der zweite, betreffend diplomatische Acte, sei auch völlig gerechtfertigt; der dritte betreffe die Patente der Offiziere des Heeres, in welchem, wie er behauptete, der eine Titel versprochenermaßen nicht genannt werden sollte; der vierte hätte Bezug auf Erfindungspatente, deren Zahl sich auf Tausende belaufe, und in denen der Gebrauch des vollen Titels dem Gesetze zufolge nöthig sein würde. Dies, behauptete er, laufe ebenfalls gegen das gegebene Versprechen. Der fünfte Fall betreffe Vorladungen und andere ähnliche Decrete, die außerhalb des vereinigten Königreichs nicht legal sein würden, falls der volle Titel nicht angewendet werde, und der sechste Fall umfasse alle Documente der Krone, in welchen der Königs-Titel gebraucht werde. Der Premier hätte dem Hause versprochen, daß der Titel nur für äußere Zwecke angenommen werden würde, aber über diese äußeren Zwecke schweige die Proclamation gänzlich, während der Titel größtentheils für innere Zwecke gebraucht werden würde. Am Schlusse seiner alle juridischen Punkte der Titelfrage berührenden Rede bemerkte James, daß er seinen Antrag nicht aus Parteimotiven eingebracht habe; aber da gegebene Versprechungen nicht gehalten worden seien, würde die Opposition ihre Pflicht vernachlässigt haben, wenn sie sich nicht Erklärungen von der Regierung erbeten hätte. Ginge sein Antrag auch nicht durch, so würde die Debatte doch irgend welche Mißverständnisse, die vorherrschten, beseitigen. Von der ministeriellen Seite nahm darauf das Wort der Kriegsminister. Er begann mit dem Bemerken, daß er nicht recht verstehe, wessen die Regierung eigentlich beschuldigt werde. Wenn die Opposition meine, daß die Regierung ein geleistetes Versprechen vorsätzlich gebrochen habe, so sollte sie offen sprechen und ihr Tadelsvotum nicht in so zweideutige Ausdrücke kleiden. Eines so ehrlosen Benehmens habe sich das Ministerium nicht schuldig gemacht. Die Regierung habe keine Erklärung abgegeben, die nicht buchstäblich oder im Geiste erfüllt worden sei. Mit dem neuen Titel sei niemals bezweckt worden, die Würde der Krone zu erhöhen; er sollte nur als eine Botschaft des Friedens und des Zugeständnisses an Indien dienen. Was den vielfach gerügten Gebrauch des Titels in den Colonien betreffe, so würde die Regierung stets deren Wünschen Rechnung tragen, aber in solchen Besitzungen wie Ceylon und Mauritius, deren Einwohner zur indischen Race gehörten, sei der Gebrauch des Titels „Kaiserin von Indien" nicht mehr als billig. Den Tadelsantrag selber verglich der Minister mit einem verfaulten Stabe ohne Saft und Substanz, der in den Händen derjenigen, die sich desselben als Stütze bedienten, entzweibrechen müßte. Mit einem solch' elenden Instrument eine Regierung anzugreifen, die schon 2½ Jahre am Ruder sei und noch das volle Vertrauen des Landes besitze, sei einer großen Partei unwürdig. Im weiteren Verlaufe der Debatte wurde der Antrag von Childers und Pease unterstützt, von Sir H. Wolff, Lopes und Grantham aber bekämpft. Butt, der Führer der Home-Rule-Partei im Hause, erklärte, er würde sich an der Abstimmung nicht betheiligen, da, welches auch ihr Ergebniß sei, Act und Proclamation nunmehr unwiderruflich seien. Dr. Kenealy bekämpfte den Antrag, weil er, wie er meinte, von parteisüchtigen Zwecken dictirt sei. Aus diesem Grunde mißbilligte ihn auch Lord Elcho und Sir R. Peel. Sir W. Harcourt argumentirte, daß der neue Titel, statt gänzlich in Indien, theilweise in England localisirt worden sei. Er wünsche in den Tagebüchern des Hauses, welche die Traditionen einer Nation bildeten, einen letzten Protest gegen etwas zu verzeichnen, was eine gefährliche und unheilvolle Neuerung sei. Der nächste Redner war der Premierminister Disraeli, welcher, nachdem er den Haupteinwürfen der Opposition begegnet, behauptete, daß die Sprache der Proclamation mit den Erklärungen, welche die Minister während der Debatten über die Titelbill abgegeben hätten, völlig correspondire. Dann schritt er dazu, die Opportunität der Maßregel und ihre allgemeine Wirkung zu rechtfertigen, und mit Bezug auf die Colonien bemerkte er, daß seines Erachtens nach kein ernstlicher Nachtheil entstehen würde, wenn der Titel „Kaiserin" in den Colonien gebraucht werde. Im Laufe der Debatte sei von einer „factiösen Opposition" gesprochen worden, fuhr der Premierminister fort, er sei aber der Opposition zu großem Danke verpflichtet für das von ihr vorgeschlagene Verfahren, weil es die ministerielle Majorität in beiden Häusern wesentlich verstärkt habe. Er schloß mit einer directen Mahnung an seine Parteifreunde, die Ehre der Regierung zu vindiciren und zu erklären, daß die Proclamation im Einklange mit den ministeriellen Versprechungen stehe. Geschlossen wurde die Debatte vom Marquis von Hartington, welcher das Verfahren der Opposition mit dem Bemerken zu rechtfertigen suchte, daß sie ihre Pflicht vernachlässigt haben würde, wenn sie die Angelegenheit nicht nochmals im Hause zur Sprache gebracht hätte. Dann wurde zur Abstimmung geschritten, welche die Verwerfung des Antrages mit 334 gegen 226 Stimmen zur Folge hatte.

[Die Heimkehr des Prinzen von Wales.] Nach fast siebenmonatlicher Abwesenheit kehrte der Prinz von Wales gestern von seiner denkwürdigen Reise in Indien nach England zurück und wurde von der Bevölkerung Portsmouths und Londons in einer Weise bewillkommt, welche zeigt, daß er nächst der Königin die populärste Persönlichkeit im Lande ist. Der Dampfer „Serapis", welcher den Prinzen nach Indien und zurückgeführt, erreichte, begleitet von der königl. Yacht „Osborne" und der Panzer-Fregatte „Raleigh", den Hafen von Portsmouth um 3 Uhr Nachmittags. Eine halbe Stunde später landete Se. königl. Hoheit unter anhaltendem Geschützdonner und den Klängen eines Triumphmarsches. In seiner Begleitung befanden sich die Prinzessin von Wales, alle seine Kinder sowie sein Bruder, der Herzog von Edinburgh, die ihm bis zur Insel Wight entgegen gefahren waren. Im Arsenal wurde er vom Herzog von Connaught (Prinz Arthur), dem Herzog von Cambridge, dem Marineminister, den Spitzen der Militär- und Marinebehörden, sowie dem Bürgermeister und Gemeinderath von Portsmouth empfangen. Der Bürgermeister überreichte eine Glückwunsch- und Willkommen-Adresse der Corporation, auf welche der Prinz erwiderte, daß, so interessant auch die Länder gewesen seien, welche er bereist habe, er entzückt sei, sich wieder in der Heimath zu finden. Dann wurde von einem 200 Stimmen zählenden Chore eine von Sir Julius Benedict componirte Willkommen-Ode gesungen. In einem von vier Pferden gezogenen Galawagen fuhr hierauf der Prinz durch die festlich geschmückten Hauptstraßen der Stadt nach dem Bahnhofe. Die Mitglieder der königl. Familie sowie der Bürgermeister und der Gemeinderath folgten in sechszehn Equipagen. Auf den Straßen wogte eine unabsehbare Menschenmenge. Um 4½ Uhr erfolgte die Abreise nach London. Die Fahrt von der Victoria-Station nach dem Buckingham-Palast glich einem Triumphzuge. Fast sämmtliche Häuser waren beflaggt und die Balkons mit Teppichen und rothen Draperien behängt, während an hervorragenden Punkten Triumphbogen und Ehrenpforten errichtet waren. Ganz London schien auf den Beinen zu sein, um dem heimkehrenden Thronfolger einen Willkommen zu bereiten. Die Königin Victoria empfing den Prinzen und die Prinzessin am großen Eingange des Buckingham-Palastes aufs Herzlichste, und dort hatte sich auch die Kaiserin Augusta eingefunden, um dem Bruder ihrer Schwiegertochter willkommen zu heißen. Nach etwa einhalbstündigem Verweilen im Kreise der königl. Familie begaben sich der Prinz und die Prinzessin von Wales nach Marlborugh House.

A. A. C. **London**, 13. Mai. [In der gestrigen Sitzung des Unterhauses] kündigte E. Jenkins an, er werde binnen Monatsfrist die Aufmerksamkeit des Hauses auf den Washingtoner Vertrag lenken. P. A. Taylor erklärte, er würde demnächst einen Antrag auf Abschaffung der Prügelstrafe in der Marine einbringen. Nach Erledigung verschiedener Interpellationen von nicht sehr allgemeiner Tragweite brachte R. Smyth, der liberale Deputirte für die Grafschaft Londonderry (Irland) die Frage des gänzlichen Schließens der Wirthshäuser in Irland an Sonntagen zur Sprache und stellte einen Antrag zu Gunsten einer solchen Maßregel. Zur Begründung des Antrages führte er an, daß die öffentliche Stimmung in Irland eine Einschränkung des Verschleißes berauschender Getränke an Sonntagen ungemein begünstige, und daß die große Mehrheit der städtischen Behörden und Geistlichen aller Confessionen aus sittlichen wie socialen Gründen das Schließen der Schänken am Tage des Herrn befürworteten. Der O'Conor Don secundirte dem Antrage und O'Reilly unterstützte denselben, während Green und Murphy dagegen sprachen und Oberst Sir W. Barttelet nur eine weitere Kürzung der Stunden, innerhalb welcher die Schänken am Sonntage offen gehalten werden können, befürwortete. Sir M. H. Beach, der Obersecretär für Irland, beanstandete den Antrag mit dem Bemerken, daß nicht genügende Motive für eine so radicale Maßregel wie das gänzliche Schließen der Schankwirthschaften an Sonntagen vorgebracht worden seien. Er bezweifelte auch, ob diese Maßregel einstimmig von Denjenigen gewünscht werde, welche sie berühre, und er versuchte den Nachweis zu führen, daß eine große Mehrheit der Bevölkerung über die Frage gar nicht zu Rathe gezogen worden sei. Das Princip des gänzlichen Schließens der Wirthshäuser an Sonntagen sei schon deshalb zu mißbilligen, weil ein solches Gesetz umgangen werden und zu übermäßigem Genuß berauschender Getränke in Privatwohnungen führen würde. Der Trunksucht könnte unmöglich durch Gesetze gesteuert werden. Auch würde der mäßige Trinker unter einer Maßregel leiden, die hauptsächlich darauf berechnet sei, der Schlemmerei ein Ziel zu setzen. Um aber der in Irland ausgedrückten öffentlichen Meinung zu Gunsten einer Einschränkung der Ausschankstunden Rechnung zu tragen, wolle die Regierung, falls der Antrag zurückgezogen werde, eine Bill einbringen, welche bezwecke, die Zeit des Offenhaltens von Schankwirthschaften an Sonntagen weiter einzuschränken. In der nunmehr fortgesetzten Debatte war Law der Meinung, daß der vorgeschlagene Vergleich unannehmbar sei, weil er der Agitation kein Ende setzen würde. Assheton bezweifelte den Werth von Einschränkungsmaßregeln, während Harmon den Vorschlag der Regierung aus dem Grunde unterstützte, daß die gänzliche Schließung der Wirthshäuser der armen Klasse große Entbehrungen auferlegen würde. Cogan und Redmond unterstützten den Antrag, aber Callar bekämpfte ihn energisch, weil das Schließen der Schänken das Uebel nicht curiren, sondern nur verschlimmern würde. In England, meinte er, würde eine solche Maßregel nicht geduldet werden. Macartary und C. Lewis sprachen zu Gunsten des Antrages. Letzterer constatirte, daß die ganze achtbare und intelligente öffentliche Meinung in Irland zu Gunsten des Sonntagsschließens sei, und er warnte die Regierung, daß, wenn sie gegen diese Stimmung handle, ihre 30 irischen conservativen Anhänger bei der nächsten Parlamentswahl auf 10 herabschwinden würden. Sullivan behauptete, daß alle Mittel erschöpft worden seien, um den Stand der öffentliche Meinung in Irland über diese Frage zu ermitteln. Er ermahnte das Haus, den Wünschen der arbeitenden Klasse in Irland Ausdruck zu geben. Sir J. Scourfield hob dagegen hervor, wie gefährlich es sei, die Freiheit des Individuums zu beeinträchtigen. John Bright, der jetzt das Wort nahm, drückte sein Erstaunen darüber aus, daß der Obersecretär für Irland die Einstimmigkeit der irischen öffentlichen Meinung anzweifele. Die Einstimmigkeit aller Klassen sei geradezu beispiellos, und es lägen durchaus keine Beweise dafür vor, daß Jemand in Irland gegen den Vorschlag sei. Nach der Annahme des Forbes-Mackenzie-Acts könne das Ministerium nicht mehr argumentiren, daß es mit Irland und England nicht nach verschiedenen Grundsätzen verfahren könnte. Das Compromiß der Regierung charakterisirte er als widersinnig und einen Beweis einer reactionairen Politik. Die Gegner der Maßregel seien die Schankwirthe in England, und die Regierung müsse nun wählen, ob sie der Verschwörung der Getränke-Lieferanten in England dienen oder dem einstimmigen Wunsche der irischen Nation Rechnung tragen wolle. M. Brooks, der ultramontane Ex-Lordmayor von Dublin, sprach hierauf gegen den Antrag. Der Schatzkanzler wiederholte den Vorschlag seines Collegen, des Obersecretärs für Irland, und empfahl dessen Annahme. Er erinnerte das Haus daran, daß Lord Hartington vor drei Jahren als Minister für Irland einen ähnlichen Antrag ebenfalls beanstandet habe. Diese Erklärung modificirte Gladstone mit dem Bemerken, daß Lord Hartington bei jener Gelegenheit nicht behauptet hätte, daß England und Irland nach demselben Princip behandelt werden müßten. Zur Sache selber bemerkte er, daß der von der Regierung vorgeschlagene Vergleich zu spät komme, um die Stimmung zu Gunsten dieses Antrages zu verändern. Die Hintansetzung des einstimmigen Wunsches der irischen Nation würde heißen, den Home-Rulers einen schätzbaren Vorwand zu liefern, denn wenn Irland irgend eine Stimme in seinen eigenen Angelegenheiten eingeräumt werden solle, so sei dies ein Gegenstand, über welchen es vernünftiger Weise zu Rathe gezogen werden dürfte, um so mehr seit der Annahme des Forbes-Mackenzie-Acts für Schottland. Nachdem noch Major O'Gorman den Antrag in einer charakteristischen und viel Heiterkeit erregenden Rede bekämpft hatte, wurde zur Abstimmung geschritten, welche die Annahme des Antrages mit 224 gegen 167 Stimmen ergab. Die Ankündigung dieses eine Niederlage des Ministerium kennzeichnenden Resultats wurde von der Opposition mit enthusiastischem und anhaltendem Beifalle begrüßt.

Osmanisches Reich.

P. C. **Von der bosnischen Grenze**, 13. Mai. [Gefechte. — Die Metzelei in Priedor.] In den letzten Tagen fanden wieder zahlreiche, mehr oder minder bedeutende Kämpfe statt. So bei Stobcic und Krstenovac, welche Dörfer von den Insurgenten bis auf das letzte Haus niedergebrannt wurden, und bei Sevce, hart an der croatischen Grenze. Sie endeten für die Insurgenten insofern nicht nachtheilig, als es ihnen der bedeutenden türkischen Uebermacht gegenüber dennoch gelang, ihre Positionen zu behaupten, stellenweise sogar siegreich vorzudringen. Nichtsdestoweniger kann diesen Gefechten eine größere Bedeutung kaum beigelegt werden.

Das bedeutendste Gefecht der Woche war dasjenige bei Klekovac, in welchem, amtlichen Nachrichten zufolge, die Türken mit Hinterlassung von 125 Todten das Feld räumen mußten, während die Insurgenten in Folge ihrer geschützten Stellung nur 6 Mann verloren haben.

Allen diesen Nachrichten gegenüber bleibt die Metzelei in Priedor, wenn sie sich bestätigt, die wichtigste Begebenheit des bosnischen Insurrections-Schauplatzes. Priedor, das schon eine Stadt genannt werden kann (es zählt 3000 Einwohner), ist von Türken und griechisch-orientalischen Bosniern bewohnt, liegt an der Sana und ist 5 Wegstunden von Kostajnica und doppelt so viel von Banjaluka entfernt. Die Stadt liegt auf einer überaus fruchtbaren Ebene und treibt einen bedeutenden Handel, zumeist in Eisen, das einen ausgiebigen Ausfuhrartikel abgiebt und größtentheils in der naheliegenden Majdaner Nahija erzeugt wird. Einzelne Bewohner dieser Stadt haben sich schon im Laufe des verflossenen Herbstes und Winters geflüchtet, das Gros der Bevölkerung blieb jedoch ruhig, bis letzten Montag die Türken ohne irgendwelche Veranlassung über sie herfielen und sie erbarmungslos, Männer, Weiber und Kinder niedergemacht haben sollen. Die Zahl der Opfer dieses Fanatismus ist noch nicht festgestellt.

P. C. **Bukarest**, 11. Mai. [Programm des neuen rumänischen Ministeriums. — Finanzielle Situation in Rumänien.] Gestern hat das neue Ministerium sich den gesetzgebenden Körpern vorgestellt und zwar zuerst der Kammer und dann dem Senat. Der Ministerpäsident verlas zuerst das Ernennungsdecret und dann das Programm der neuen Regierung. Letzteres lautet im Auszuge: „Da die letzten Senatswahlen eine Ministerkrisis zur Foge gehabt, so hat seine Hoheit der Fürst uns die Zügel der Regierung anvertraut. Dadurch wurde der Grundsatz sanctionirt, daß keine Regierung sich eine Majorität in den gesetzgebenden Kurpern schaffen darf; sondern daß der frei ausgedrückte Wille der Nation für Seine Hoheit bei der Wahl seiner Räthe maßgebend ist. — Wir treten ohne Gehässigkeit die Regierung an, da der Kampf der Parteien in dem constitutionellen Regime begründet ist. Wir werden einzig von dem Wunsche für das Wohl des Landes geleitet und versichern sowohl unseren Freunden wie unseren Gegnern, daß wir die constitutionellen Freiheiten achten werden. Unsere auswärtige Politik wird eine friedfertige sein, voll Achtung für die internationalen Verträge, welche unsere Unabhängigkeit sichern und unsere Neutralität garantiren. Das Land wird das Vertrauen der garantirenden Mächte rechtfertigen.

Im Innern werden wir die Politik befolgen, Ordnung und wirkliche Sparsamkeit in die Finanzen zu bringen. Der Ruralbevölkerung, welche durch Noth und Mißbräuche tief gedrückt ist, muß sich in erster Reihe die Sorge der gesetzgebenden Körper und der Regierung zuwenden. Damit der Ackerbau sich hebe, müssen Handel und Industrie entwickelt und durch einen Schutz gehoben werden; eben so wie von anderen civilisirten Ländern ihre materiellen Interessen gesichert werden. Kirche und Schule bilden unsere nationale Grundlage und sollen geliebt und geachtet werden. Die Justiz soll unabhängig von Parteigeist und von der Beeinflussung der Verwaltungsbehörde sein. — Die geographische Lage Rumäniens erheischt es, daß das Land eine starke Militärmacht organisire; doch muß dies in einer Weise geschehen, daß ihm nicht ein großer Theil seiner besten Kräfte entzogen wird. Die Heeres-Organisation muß deshalb mit Hilfe und Zustimmung der gesetzgebenden Körper reformirt werden."

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 16. Mai. [Tagesbericht.]

** [Wanderungen der gewerbtreibenden Bevölkerung Preußens.] So lautet der Titel eines Artikels der „Statistischen Corresp.", aus welchem wir die interessantesten Notizen Schlesien betreffend mittheilen. — Nachdem nämlich die neuere Gesetzgebung die

polizeilichen Schranken beseitigt hat, welche bisher einer beliebigen Ortsveränderung der Bevölkerung entgegenstanden, ist dem gewerbetreibenden Theile derselben mehr als früher die Möglichkeit gegeben, diejenigen Gegenden aufzusuchen, in denen die Arbeit am meisten gesucht und daher auch am besten gelohnt wird. Aus dieser Ursache haben sich mehrere Districte Schlesiens durch Zuzug ungemein in der Stärke der Bevölkerung gehoben, während andere Gegenden durch Wegzug entvölkert worden sind. Die Zahl, welche die Stärke des Zuzuges oder des Wegzuges angiebt, erhält man, wenn man von der Zahl der Volkszunahme der Jahre 1871—1875 den Ueberschuß der Geborenen über die Gestorbenen abzieht. Wir nennen nun die schlesischen Kreise, welche durch Zuzug gewonnen haben:

Kreise.	Volkszunahme 1871—1875.	Ueberschuß der Geborenen über die Verstorbenen.	Zuzüge +
1) Beuthen OS.:	+18,386	+5,929	+12,457
2) Kattowitz:	+15,434	+6,498	+ 8,936
3) Waldenburg:	+11,900	+6,523	+ 5,377
4) Zabrze:	+ 7,098	+3,564	+ 3,534
5) Landeshut:	+ 3,345	+1,923	+ 1,422
6) Hirschberg:	+ 3,185	+1,768	+ 1,417
Dagegen hat sich durch Wegzug die Bevölkerung vermindert in:			
1) Gleiwitz:	+ 1,017	+5,911	— 4,894
2) Neurode:	+ 1,311	+2,910	— 1,599
3) Reichenbach:	+ 1,683	+2,639	— 956
4) Tarnowitz	+ 2,134	+2,743	— 609

Aus den übrigen preußischen Provinzen erwähnen wir den Kreis Bochum, dessen Bevölkerung durch Zuzug um 38,896, Kreis Essen, dessen Bevölkerung durch Zuzug um 15,202, Stadt Dortmund um 8,281, Kreis Dortmund um 8,353, Stadt Altona um 6,445, Stadt Barmen um 5,812 vermehrt worden ist ꝛc. Durch Wegzug hat sich die Bevölkerung vermindert: in Stadt Essen um 2,677, in Kreis Aachen um 1,157, in Kreis Nordhausen um 1,117, in Kreis Iserlohn um 391 u. s. w.

⁂ [Eine Zusammenberufung der Waisenräthe] des zweiten Stadttheiles hatte für den 13. d. Mts. durch den Magistrat stattgefunden, in Folge deren etwa sechszig Waisenräthe unter dem Vorsitz des Magistrats-Commissarius, Herrn Stadtrath Kirschner, über die bisherigen Erfahrungen und zu treffenden ferneren Maßnahmen für die Regelung dieses wichtigen Verwaltungszweiges zur Berathung zusammengetreten waren. Die Erörterungen fanden im Wesentlichen darin ihren Ausdruck, daß die durch die neue Vormundschaftsordnung geschaffene Institution zu ganz vortrefflichen Resultaten führen könne, wenn die Waisenräthe mit Hingebung und der richtigen Auffassung ihres Berufes sich bethätigten. Allerdings könne dies nur unter der Voraussetzung ermöglicht werden, wenn der Magistrat ohne Aufschub diejenigen Vorkehrungen träfe, durch welche die Waisenräthe mit dem zur Bearbeitung der ihnen von den Gerichten zugewiesenen Schriftstücke erforderlichen Material versehen würden. So sei allererst und ohne Zögern — selbst mit alsbald in Aussicht stehenden Aenderungen — die Ueberweisung des zu druckenden Verzeichnisses sämmtlicher Waisenräthe der Stadt an jeden Waisenrath nothwendig, da hierdurch erst ohne Benachtheiligung des Geschäftsganges und des Wohles der Mündel eine unbehinderte Geschäftsthätigkeit beginnen könne. Außerdem war man sich darüber klar, daß die mancherlei geringer oder größer erscheinenden Mängel, welche sich bis jetzt herausgestellt, eine Abhilfe durch den Magistrat fast sämmtlich nicht erwarten könnten, vielmehr durch das eigene Ermessen, Eingreifen und Beseitigen Seitens der Waisenräthe ihr Ende finden müßten. Es gebe in erfreulicher Weise dieses Institut für die Selbstverwaltung einen so geräumigen Spielraum, daß die Waisenräthe sich in der günstigen Position befänden, fast überall durch Selbsthilfe die bessernde Hand anlegen zu können, ohne durch langwierigen und oft unfruchtbaren Schriftwechsel mit den Behörden gehemmt zu sein. Als größter Uebelstand wurde es erkannt, daß gegenwärtig das Maß der Geschäftsthätigkeit der einzelnen Waisenräthe ein so überaus verschiedenes sei, daß — wie sich bei dem Austausch der Erfahrungen ergab — ein Waisenrath bis heute kaum zwanzig zu bearbeitende amtliche Schriftstücke und Verfügungen erhielt, während der Andere solcher bereits hundert zählte und unter dieser Arbeitslast erliegen müsse, während trotz der bereitesten Aufopferung die Pflegebefohlenen gleichfalls natürlich Schaden litten. Es sei dieser Zustand durch eine irrthümliche Bemessung der Arbeitsthätigkeit in den verschiedenen Waisenrathsbezirken entstanden, welche in den letzten Jahren durch Neubauten und Verschiebung der Wohnungsverhältnisse wesentlich in mehreren Fällen alterirt seien und sofort eine andere Arbeitsvertheilung nöthig machten. Durch entsprechende Vermehrung der Zahl von Waisenräthen in diesen durch irrthümliche Einschätzung der localen Verhältnisse benachtheiligten Bezirken wäre um so mehr alsbaldigste Abhilfe zu empfehlen, als das ganze Institut in seiner Bedeutung und Wirksamkeit unter der gegenwärtigen Bedrängniß etlicher Waisenräthe verlöre und zudem Angesichts solchen Uebermaßes von Arbeit die Abneigung gegen Uebernahme eines Amtes als Waisenrath sich steigern müsse, wohingegen bei geordneten Verhältnissen von dem gesunden und werkthätigen Sinne der Bürger zu erwarten stehe, daß willig ein Ehrenamt übernommen werde, durch welches im Wege freiester Selbstverwaltung überaus Ersprießliches für unsere Zustände geleistet werden könne. Auf das Schleunigste möge sonach der Magistrat die angedeuteten Maßnahmen treffen, da alsdann erst eine geordnete und segensreiche Thätigkeit Seitens der Betheiligten in Aussicht gestellt werden könne. Eine mindestens jährlich einmal stattfindende Zusammenkunft der sämmtlichen Waisenräthe der Stadt aus eigener Entschließung erscheine im Interesse der Geschäftsthätigkeit äußerst wünschenswerth.

= [Bauliches.] Die Wilhelmsbrücke an der Kohlenstraße ist wieder für den Wagenverkehr gesperrt, weil das Pflaster der Straße vor derselben an den Kasernen im Bürgerwerder wegen der Röhrenlegung aufgerissen werden mußte. Sobald dieselbe beendet ist, wird unverzüglich mit der Neupflasterung der ganzen Strecke vermittelst behauenen Granitsteinen vorgegangen werden. Die Straße hinter der Brücke ist bis an die Kohlenstraße schon fertig mit Granitsteinen gepflastert. Spätestens bis Anfang Juli wird der ganze Straßenzug derartig hergestellt sein, daß der unbehinderte Wagenverkehr stattfinden kann. Für die Odervorstadt, und namentlich für das Wäldchen, dürfte die neue bequeme Verbindung mit der Nicolaivorstadt von weittragendem Vortheil sein.

= [Brücken-Eröffnung.] Die lange Oderbrücke in der Sandvorstadt, welche einer Reparatur wegen einige Zeit für den Wagenverkehr gesperrt war, ist seit heut für denselben wieder eröffnet. Die Fußpassage beschränkt sich indeß augenblicklich auf die linke Seite der Brücke (von der Sandstraße aus, da der Fußweg auf der andern Seite neu gelegt wird).

[Aufstellung einer zweiten Maschine im Wasserhebewerk.] Gestern ist das im Laufe dieses Frühjahrs neu errichtete Nebengebäude unseres Wasserhebewerks unter Dach gebracht worden. Dasselbe besteht aus zwei besonderen Abtheilungen, von denen das nach dem Weidendamm zu gelegene Vorderhaus im Parterre und Souterrain das Reinwasserbassin, und die erste Etage die Wohnungen für Aufseher und Maschinenmeister enthalten, das nach der Oder zu gelegene Gebäude aber zur Aufnahme von Utensilien und Vorräthen bestimmt ist. Sobald das Reinwasserbassin in den neuen Räumlichkeiten fertig gestellt sein wird, wird das gleiche Bassin im Hauptgebäude kassirt und an dessen Platze die zweite Hebemaschine, welche zur Zeit in der Ruffer'schen Maschinenfabrik angefertigt wird, aufgestellt werden. Nach den auf der Südseite des Weidendammes gelegenen Filter-Bassins ist ein zweites Hauptrohr gelegt, und soll ein solches im Laufe dieses Sommers auch noch von dem Wasserhebewerke bis nach dem Mauritiusplatz geführt werden, so daß bei etwaiger Schadhaftwerdung der einen Maschine oder des einen Hauptrohrs die Ersatzmaschine und die zweite Leitung in Gebrauch genommen werden können. — Ein mehrere Tage andauernder Wassermangel wie solcher im Vorjahre eintrat, wird mithin für die Folge nicht mehr zu fürchten sein. — Die Arbeiten sind bisher durch den hohen Stand des Grundwassers sehr erschwert und verzögert worden.

+ [Münzenfund.] Seit Kurzem ist auf dem Grundstück der Klosterstraße Nr. 55 ein altes einstöckiges Wohngebäude abgebrochen worden, um einem eleganten Neubau Platz zu machen. Beim Ausschachten der Fundamente stießen vor einigen Tagen die betreffenden Arbeiter in einer Tiefe von circa 1½ Meter auf eine Anzahl von Goldmünzen, welche sich jene Leute, ohne dem Grundbesitzer die geringste Mittheilung von diesem Funde zu machen, aneigneten. Die Angelegenheit ist jedoch nachträglich zur Kenntniß des Bauherrn gelangt, und ist es demselben noch geglückt, 6 Stück dieser Münzen zu erlangen, welche heute in der Casse des königlichen Polizei-Präsidiums abgegeben worden sind. Es sind dies ungarische Ducaten mit gut erhaltenem Gepräge, die aller Wahrscheinlichkeit nach aus dem 15. Jahrhundert stammen. Auf allen befindet sich das ungarische Wappen, und auf der Rückseite die Figur eines Apostels. Einige tragen die Inschrift „Ladislaus Ungariae," die übrigen aber „Siegismund Ungariae". Eine Jahreszahl ist auf keinem vorhanden. Nach der Aussage eines der nicht dabei betheiligten Arbeiter soll eine ganze Schaufel solcher Goldstücke vorgefunden worden sein. Zwei Arbeiter sind bald nach Auffindung dieser Goldstücke von der Baustelle abgegangen. Die Angabe, daß sie die Münzen für Spielmarken gehalten und in die Karren weggeworfen hätten, scheint auf Unwahrheit zu beruhen. Die Polizeibehörde hat eine Untersuchung eingeleitet, und dürfte somit die Möglichkeit vorhanden sein, daß noch einige dieser Münzen herbeigeschafft werden könnten.

=ßß= [Bohrversuche.] In den letzten Tagen haben unter specieller Leitung des Herrn Stadtbauraths Mende auf dem Holzplatze vor dem Ziegelthore, wo bekanntlich eine Turnhalle errichtet werden soll, an mehrfachen Stellen Bohrversuche stattgefunden. Die Resultate sind wider Vermuthen zur Zufriedenheit ausgefallen, da ein ganz guter Baugrund aufgefunden worden ist.

△ [Bahn-Bereisung.] Im Auftrage des Chefs des General-Stabes der Armee werden die schlesischen Bahnstrecken im Laufe dieses und des folgenden Monats durch den Oberst-Lieutenant z. D. Sabbarth und Oberst z. D. Beck bereist resp. besichtigt, und sind die Bahn-Organe angewiesen worden, den genannten Herrn jede verlangte Auskunft und Information zu Theil werden zu lassen.

⁂ [Sind auch wir schuld? Beitrag eines katholischen Geistlichen zum „Culturkampf" in Preußen, für das katholische Volk Deutschlands geschrieben von Desiderius Pax.] Unter diesem Titel ist bei Fiedler u. Hentschel hierselbst eine Broschüre erschienen, welche in der Culturkampf-Literatur einzig in ihrer Art dastehen und der herrschenden Volksanschauung über den Ursprung des gegenwärtigen kirchenpolitischen Conflicts eine andere Richtung geben dürfte. Scheinbar die Peter Reichensperger'sche Broschüre „Culturkampf oder Friede in Kirche und Staat" ergänzend und gegen deren schwächste Seite gerichtet, ob nämlich auch den katholischen Theil unserer Bevölkerung eine Verantwortlichkeit für den Culturkampf treffe (eine Frage, an welcher Reichensperger mit einem auffälligen noli me tangere vorübereilt), will uns das Büchlein, leider nur etwas zu vorsichtig, einen Einblick gewähren in die ultramontane Strömung vor 1870, welche zur Mobilmachung des preußischen Katholicismus in den Jahren 1870 und 71 führte und als nothwendige Folge zu unserer Maigesetzgebung führen mußte. Danach ist der Ursprung des gegenwärtigen Kampfes nicht in einer Ueberhebung des „bösen" Staates und des noch „böseren" Bismarck zu suchen, sondern führt naturgemäß auf eine durch die Erfolge der fünfziger und sechsziger Jahre trunken gewordene kirchenpolitische Richtung innerhalb der katholischen Kirche Preußens selbst zurück. Der Inhalt ist von einem warmen Interesse für Kirche und Vaterland dictirt. Möge die Broschüre die weiteste Verbreitung finden, namentlich unter dem katholischen Volke, zu dessen besseren Orientirung sie zunächst geschrieben ist. Wir dürfen übrigens weiteren populären Behandlungen dieses Stoffes Seitens des Verfassers entgegensehen, was um so erfreulicher ist, je mehr man liberalerseits gerade auf diesem Gebiete die Aufklärung des Volkes vernachlässigt hat.

* [Vom Wetter.] Auch im Süden herrscht kaltes Wetter. Die an die k. k. meteorologische Anstalt zu Wien in den letzten 24 Stunden eingelangten Depeschen melden heftige Stürme aus Südost, welche in der Adria wüthen und sich besonders an den Küsten Dalmatiens bei Budua, Lesina, Lissa bis zum Orcan steigerten, in Triest und Pola dauert stürmische Bora an; während daselbst durchwegs regnerisches Wetter herrscht, werden aus sämmtlichen Alpenstationen sehr bedeudetende Schneefälle gemeldet und sind die meisten über 1000 Meter hohen Berge schneebedeckt; seit zehn Tagen stellen sich fast täglich neue Niederschläge ein und beträgt die seit dem 6. d. M. in Klagenfurt gemessene Schnee- und Regenmenge über 180 Mm. Die Temperatur ist überall niedrig. Klagenfurt meldet heute 2,3°, Triest 4,5°. — Aus Ischl, 14. Mai, wird geschrieben: „Seit heute Morgens ist das ganze Traunthal mit frischem Schnee bedeckt und es schneit tagsüber in hellen Flocken weiter.

⁂ [Jubiläum.] Freitag den 19. d. M. feiert der Oberorganist an St. Maria Magdalena, Herr Pätzoldt, den 50. Gedenktag seiner Anstellung als Organist an genannter Kirche. Der kirchliche Act findet früh um 8½ Uhr statt.

B. [Arbeitertag.] Am 28. d. M. soll in Beuthen OS. ein Arbeitertag der in Mittel- und Oberschlesien befindlichen Orts-(Gewerk-)Vereine abgehalten werden. Die Vertretung der einzelnen Vereine erfolgt durch Delegirte. Die Verhandlungen, welche 11 Uhr Vormittags im Saale des Herrn Gloger zu Roßberg ihren Anfang nehmen, erstrecken sich auf: „1) Besprechung der Arbeitsverhältnisse in Oberschlesien; 2) die nothwendige Agitation; 3) die Localpresse und ihr Verhältniß zu den Ortsvereinen, und 4) allgemeine Angelegenheiten." — Die Anwaltschaft der deutschen Gewerkvereine wird durch Herrn Redacteur Polke aus Berlin vertreten sein und hält derselbe Nachmittags 3 Uhr in einer nach Beuthner's Saal berufenen Volksversammlung einen Vortrag über „die Bedeutung des Gesetzes der eingeschriebenen Hilfskassen für den deutschen Arbeiterstand, sowie insbesondere das Verhältniß der Gewerkvereine zu den Knappschaftskassen."

+ [Der Bestand der Masernkranken] in Breslau am 16. dieses Monats war: 1311 Personen. Zugang am 15. dieses Monats: 47, und am 16. dieses Monats: 74.

+ [Vermißt] wird seit dem 13. dieses Monats der 29 Jahre alte am Fränkelplatz Nr. 6 wohnhafte Brunnenbaumeister Carl Kahl. Derselbe entfernte sich an dem erwähnten Tage aus seiner Wohnung, um seinen Geschäften nachzugehen, und ist seitdem nicht mehr nach Hause zurückgekehrt. Seine Frau vermuthet, daß dem Genannten irgend ein Unglück zugestoßen sein dürfte.

+ [Aufgefundene Kindesleiche.] Auf der Viehweide unweit der Wegunterführung der Rechte Oder-Ufer-Eisenbahn wurde gestern die Leiche eines neugeborenen vollständig ausgetragenen Kindes männlichen Geschlechts in einem dortigen Wasserloche vorgefunden. Die kleine Leiche, welche sofort nach dem Barbarakirchhofe geschafft wurde, war in einen blaugestreiften Inlett-Leinwandlappen eingewickelt. Spuren von äußerer Gewaltthätigkeit waren an der Leiche nicht sichtbar.

+ [Kindesmord.] In dem Dorfe Wirrwitz hat die daselbst in Diensten stehende Magd Rosina Kirschke vor einigen Tagen ihrem außerehelich geborenen Kinde bald nach der Geburt mit einem Messer den Hals durchschnitten, so daß der Tod des kleinen Wesens sofort erfolgte. Auf geschehene Anzeige wurde von Seiten der hiesigen königlichen Staatsanwaltschaft die Anordnung getroffen, daß die Section des ermordeten Kindes durch den Kreisphysikus Professor Dr. Friedberg gestern vollzogen wurde, und wobei es sich herausstellte, daß das Kind gelebt hatte. Die unnatürliche Mutter konnte vorläufig nicht verhaftet werden, da sich dieselbe gegenwärtig noch in leidendem und unzurechnungsfähigem Zustande befindet.

+ [Polizeiliches.] In einer Restauration auf der Schweidnitzerstraße hatte die dort seit 4 Wochen in Diensten stehende Schleußerin nach und nach die Summe von 49 Mark aus der Tageskasse ihres Principals entwendet. Der Diebstahl wurde jedoch gestern wahrgenommen, und das gestohlene Geld in dem Koffer der Diebin vorgefunden. — Auf dem Buttermarkt des Ringes wurde gestern einer Häuslersfrau von der Louisenstraße ein schwarzledernes Portemonnaie mit 39 Mark Inhalt von Taschendieben entwendet. — Als muthmaßlich gestohlen wurde ein großer Messinghahn mit Holzgriffverschluß und eingravirter Nummer XIV mit Beschlag belegt. — Einem hier zugereisten Brauergesellen, der sich in angetrunkenem Zustande am Damme der Rechte Oder-Ufer-Eisenbahn gestern Nachmittag niedergelegt hatte und eingeschlafen war, wurde von seinem unbekannten Begleiter eine silberne Cylinderuhr mit Goldrand und der Inschrift „Friedrich Moll. Dessau" im Werthe von 33 Mark, ein vom Leipziger Pfandleihamt über einen daselbst versetzten Anzug ausgestellter Pfandschein in Höhe von 15 Mark und ein Portemonnaie mit 7½ Mark Inhalt gestohlen. Bei seinem Erwachen war sein Begleiter mit diesen Gegenständen verschwunden.

† [Ueber einen Fall von thierischer Rohheit] wird dem „Schweidn. Stadtbl." aus Schweidnitz berichtet: Ein dasiger verheiratheter Arbeiter versuchte sein Kind und seine Frau zu tödten, und zwar steckte er Ersteres mit dem Kopf in ein Gefäß mit brühendheißer Suppe und versuchte nachdem das Kind sowohl als seine Frau mit einem Handtuch zu erwürgen. Der Betreffende ist in Haft gebracht und die Untersuchung wegen Mordversuchs gegen ihn eingeleitet.

* [Die Strecke Neisse-Gießmannsdorf] ist wie die „Neisser Ztg." erklärt, am 15. Mai nicht eröffnet. Die dies bezügliche Nachricht des „Neust. Wochenbl." beruht auf einem Irrthum.

** [Die Karlsbader Curliste] weist unterm 13. Mai bereits eine Partheienzahl von 1905 (mit 2497 Personen) nach.

⚘ Grünberg, 15. Mai. [Unglücksfall. — Witterung. — Paschke. Gesangverein.] Unsere so kleine Luntze hat auch ein Opfer gefordert, indem ein zweijähriges Kind beim Spielen in das circa 1 Fuß tiefe Wasser gefallen und fast augenblicklich ertrunken ist. — Das Wetter ist noch immer der Entwicklung der Obstblüthe hinderlich, es fehlt Regen und Wärme, so daß das Ungeziefer Zeit hat, manche Knospe vor ihrer Entwickelung zu vernichten. — Der Gesangverein unter Leitung des Herrn Lehrer Paschke hat von Neuem sich um die Pflege des Gesanges verdient gemacht, indem die Rose von Schumann am Sonnabend zur sehr gelungenen Aufführung gebracht wurde. Solopartihen wie Chöre waren gleich gut und gefiel namentlich der 2. Theil.

H. **Hainau**, 15. Mai. [Witterung. — Peschmann.] Die Kälte läßt noch immer nicht nach und auch die gefürchteten „Pancratius" und „Servatius" haben keinen Witterungswechsel eintreten lassen: denn nach der Nacht vom 12. bis 13. d. M. zeigte der Erdboden eine recht hübsche Frostkruste; gestern früh 6 Uhr der Thermometer + 3 bis 4° R. und eine bald aus N.-O., bald aus N. oder N.-W. kommende Windströmung weht fortwährend so scharf und erkältend, daß ein Aufenthalt in Gärten nicht gestattet ist, und man sich eher in den Februar und März, als in den Wonnemonat versetzt glaubt. Von Maikäfern und anderem solchen Ungeziefer freilich keine Spur; aber auch die Baumblüthe will sich nicht entwickeln und beginnt bereits zu Befürchtungen Veranlassung zu geben. Der Zaunkönig ist lebhafter denn je und hat die Nachtigall verstummen lassen. Die Frühkirschbäume haben eine Hechtfarbe angenommen und die blühenden Pflaumenbäume dürften die bekannte Frosterscheinung: fleischlose Taschen ohne Kern tragen. Die zierliche Dyclytra ist stark angegriffen und die schönen Kastanienblüthen hängen traurig die Köpfe. Salat, Oberrüben, Blumenkohl und andere Gartengewächse sind von der Kälte gebräunt und im Wachsthum zurück. Heute Nachmittag endlich wieder einmal 11° Luftwärme und ist beständiges mildes Wetter dringend zu wünschen, da auch der Gras- und Futterwuchs spärlich, nur wenig Grünfutter zu erlangen ist und deshalb ein Sinken der Butterpreise nicht eintreten will. Kartoffeln in unserer Gegend zumeist noch im Ueberfluß; 100 Pfd. 1 Mark und 30 bis 50 Pf. — Der Mörder Peschmann ist am Sonnabend früh unter scharfer Escorte und mehrfach geschlossen aus hiesigem Gefangenenhause in das Inquisitoriat nach Liegnitz abgeführt worden, um in nächster Schwurgerichtsperiode verurtheilt zu werden. Seit seinem letzten mißlungenen Fluchtversuche bald Krankheit simulirend, bald Reue zeigend, kehrte er in letzter Zeit immer mehr den trotzigen, hartgesottenen Verbrecher heraus.

---

§ **Striegau**, 16. Mai. [Wahl von Lehrerinnen. — Wechsel im katholischen Schulvorstande. — Capläne Schink und Dr. Gierich. — Stiftungsfest. — Commers.] Um die an der hiesigen evangelischen Stadtschule neu creirten zwei Lehrerstellen haben sich infolge öffentlicher Aufforderung des Magistrats sechs Lehrer und zwei Lehrerinnen beworben. Es ist daher von den Schulbehörden beschlossen worden, die beiden Lehrerinnen Fräulein Bobertag aus Wiesbaden und Fräulein Heimann aus Breslau zu berufen. Bei diesem Beschluß ist vorzugsweise der Inhalt eines Ministerial- resp. Regierungs Rescripts maßgebend gewesen, in welchem aus Sparsamkeits- und Nützlichkeitsgründen die Anstellung weiblicher Lehrkräfte an mehrklassigen Mädchen-Schulen dringend empfohlen wird. — Erzpriester Welz, der ungeachtet seiner Entfernung aus dem Kreis- und Local-Schul-Inspectorat in dem katholischen Schulvorstande den Vorsitz weiter führte, ist nunmehr von Seite der Königlichen Regierung auch dieser Function enthoben und an seine Stelle der Local-Revisor Rector Dr. Rößler ernannt worden. Von Seiten der übrigen Schulvorstands-Mitglieder ist gegen diese Ernennung ein Protest eingereicht worden, in welchem das Verfahren der königlichen Regierung, einen Protestanten zum Vorsitzenden der katholischen Schulgemeinde zu ernennen, als ein ungerechtfertigtes hingestellt wird. Dem Vernehmen nach hat eine große Anzahl Gemeindemitglieder sich dem Proteste angeschlossen. — Die Capläne Schink und Dr. Gierich aus Groß-Strehlitz, denen seitens der Königlichen Regierung zu Oppeln bis zur rechtskräftigen Beendigung des gegen sie eingeleiteten Verfahrens der Aufenthalt im Regierungsbezirk Oppeln untersagt ist und welche bereits am 11. d. M. durch den Bürgermeister von Gr.-Strehlitz an die Grenze des Breslauer Regierungsbezirks gebracht wurden, halten sich gegenwärtig hier auf. — Am Sonnabend beging der hiesige Lehrerverein in Gemeinschaft mit den weiblichen Angehörigen seiner Mitglieder sein 3. Stiftungsfest im Gasthof „zu den drei Bergen" durch musikalische Aufführungen, gemeinsames Abendbrot und nachfolgenden Ball. Toaste und Lieder, ernste und heitere Vorträge ꝛc. trugen zur Erhöhung der Feststimmung wesentlich bei. — Die Studentenverbindung „Makaria" aus Breslau feierte am vergangenen Sonnabend im „deutschen Hause" hierselbst ihr Stiftungsfest durch einen Commers, zu welchem die Honoratioren der Stadt Einladung erhalten hatten. Das „Katerfrühstück" wurde am Sonntag in der Restauration am Spitzberge eingenommen.

—x. **Landeck**, 15. Mai. Am heutigen Tage waren es 25 Jahre, seit der königliche Geheime Sanitätsrath Dr. Langner als junger Bade- und Brunnenarzt in den hiesigen Bädern eintrat. Die städtischen Behörden überreichten demselben durch eine besondere Deputation einen schönen, werthvollen Pokal und beglückwünschten denselben. Ebenso hatten sich eine große Anzahl seiner Verehrer und Freunde zur Gratulation eingefunden, welche Blumen und andere werthvolle Geschenke, sowie ernste, wie scherzhafte Gedichte überreichten. Nachmittags fand ein sehr zahlreich besetztes, glänzendes Diner im Kursaale statt, bei dem der Jubilar den Toast auf den Kaiser und König, Herr Bürgermeister Birke in kräftigen, herzlichen Worten auf den Jubilar und Herr Sanitätsrath Dr. Schütze auf dessen Familie ausbrachte. Scherzhafte Reden und Lieder würzten das vom Badetraiteur Herrn Merkel sehr gut bereitete Mahl und die neue Bade-Capelle, welche für die Tafelmusik gewonnen war, rechtfertigte die in sie gesetzten Hoffnungen durch ihre zum ersten Male hier zu Gehör gebrachte, recht präcise und gute Musik. Der erste schöne Maientag zierte das in jeder Beziehung sehr gemüthliche und frohe Fest, das erst in später Abendstunde endete.

⊙ **Trebnitz**, 15. Mai. [Zur Tageschronik.] Auf Grund des Beschlusses des evang. Gemeinde-Kirchenraths und der Gemeinde-Vertretung wird in der nächsten Woche in der hiesigen evang. Gemeinde zur theilweisen Bestreitung der Ausgaben, welche durch die im Vorjahre an Kirche und Thurm nöthig gewesenen, erheblichen Reparaturen erwachsen sind, die erste Kirchensteuer erhoben werden, nachdem die königl. Patronatsbehörde bereits im vorigen Jahre den auf das Patronat fallenden Antheil dieser Reparaturkosten an die hiesige evang. Kirchkasse gezahlt hat. — Gestern hielt der Verein zur Unterstützung von Landwirthschaftsbeamten in Feige's Saal eine Versammlung ab, in welcher nach Erstattung des Jahresberichts die Wahl des Kreis-Vereins-Vorstandes, sowie des Ehren-Rathes für die nächsten drei Jahre nach § 8 der Statuten vorgenommen und gleichzeitig auch die Wahl eines Abgeordneten zu der am 19. Juni cr. in Breslau tagenden General-Versammlung vollzogen wurde. Nach der Durchberathung des Statutenentwurfs zu einem „Schlesischen landwirthschaftl. Sterbekassen-Verein" erfolgte schließlich die Aufnahme einiger neuer Mitglieder. — Am verflossenen Sonnabende wurde auf dem hiesigen Buttermarkte der Frau eines Freistellenbesitzers aus Groß-Biadauschke sämmtliche Butter polizeilich confiscirt, da sich bei näherer Untersuchung herausstellte, daß alle von ihr zum Verkauf gebrachte Butter zu zwei Drittel mit „weichem Käse" gefüllt war.

—r. **Ratibor**, 12. Mai.*) [Stadtverordneten-Versammlung.] Von den Vorlagen für die heutige Stadtverordnetensitzung bot namentlich die letzte, Antrag des Magistrats auf Errichtung einer städtischen höheren Töchterschule, hervorragendes Interesse und hatte eine bedeutende Anzahl von Zuhörern angelockt. Als Referent fungirte Herr Gymnasialdirector Künstler, welcher die Vorlage bereits in der Schuldeputation behandelt hatte. Derselbe wies in längerer, trefflicher Rede und in durchaus maßvoller, nur sachgemäßer Weise nach, daß eine höhere Töchterschule mit einheitlicher Leitung für unsere Stadt, deren drei Privatschulen zusammen 463 Schülerinnen zählen, ein dringendes Bedürfniß sei, und daß eine solche Anstalt als letztes nothwendiges Glied in den hiesigen Schulorganismus eingefügt werden müsse, zumal in Ausführung des Gesetzes vom 31. Mai 1875 die Auflösung der hiesigen Töchterschule der Ursulinerinnen sicher zu erwarten stehe. Hierauf gab Referent eine von ihm mit Zugrundelegung der Etats von 23 ähnlichen Schulen anderer Städte entworfene Uebersicht über die finanzielle Seite der Frage. Danach würde unter Einrechnung der in Aussicht gestellten Staatsbeihilfe die Unterhaltung einer solchen Anstalt einen Communal-Zuschuß von jährlich 3000 Mark erfordern. Die Vorlage fand sehr warme Vertheidiger in dem Herr Stadtverordnetenvorsteher Höniger, Dr. Rosenbaum und ganz besonders in dem Herrn Bürgermeister Schramm, welche die ideellen und materiellen Vortheile einer solchen Anstalt nach allen Seiten hin beleuchteten. Obwohl man nun im Princip allseitig über den Nutzen und die Nothwendigkeit eines solchen Instituts einig war, so erhob sich doch gegen die Vorlage eine zweifache Opposition. Die Einen erklärten, der finanziell so traurig situirten Stadt auch nicht das geringste Opfer mehr zumuthen zu können, die Anderen hingegen, eifrige Parteigänger des hiesigen Pfarrhofes, bekämpften die Vorlage, allerdings herzlich mager, von ihrem engherzigen confessionellen Standpunkte. Nach langen Debatten wurde endlich der Antrag des Herrn Bilzer, die Sache zu vertagen, mit 18 gegen 11 Stimmen angenommen, obwohl in dem Antrage des Herrn Künstler, die Gründung einer städtischen höheren Töchterschule zu beschließen, falls die Staats-Regierung 1) einen fortlaufenden Zuschuß von 6000 Mark, 2) eine einmalige Unterstützung von 6000 Mark für die erste Einrich-

*) Wir bitten, damit Irrungen vermieden werden, jede Mittheilung mit dem Namen zu unterzeichnen.

lung gewährt; 3) der Stadt innerhalb 15 Jahren nicht die Errichtung eines neuen Schulgebäudes zur Pflicht macht", durchaus nichts, die Stadt Bindendes lag. Zu beklagen bleibt an dem Beschlusse zweierlei. Einmal nämlich läuft mit dem 13. d. M. die Frist ab, bis zu welcher die Regierung die Beschlüsse derjenigen Communen erwartet, welche zur Gründung einer höheren Töchterschule einen Staatszuschuß beanspruchen, und zweitens zeugt es von ungenügender Information, wenn ein liberaler protestantischer Stadtverordneter die Erklärung abgeben zu müssen meinte, die Opposition gegen das Project gehe weniger von den niederen, als gerade von den höheren, den gebildeten Ständen aus. Die Folgen des heutigen bedauerlichen Beschlusses werden unserer Stadt leider nicht erspart bleiben, sondern recht schmerzlich empfunden werden. Da wird es aber — zu spät sein.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau**, 16. Mai. [Schwurgericht. — Betrug. — Urkundenfälschung.] Der bereits zweimal wegen Betruges, Unterschlagung und Straßenraub vorbestrafte Fleischergeselle Johann Joseph Tesche aus Gleiwitz ist abermals wegen „Betruges" unter Anklage gestellt. — Am 23. December 1875 begegnete Tesche auf der Thiergartenstraße einem ihm bis dahin unbekannten Mann, dem Holzhändler Tscheslog aus Rodeland, Kreis Ohlau; demselben bot der Angeklagte eine kurz vorher gekaufte „Spielmarke" mit der Angabe an, dieselbe sei ein englisches Goldstück im Werthe von 20 Mark. Tscheslog glaubte dies auch und kaufte die werthlose Marke für 17 Mark. Außerdem wird Tesche des Gebrauchs eines falschen Legitimations-Papieres beschuldigt, er hat geständlich folgenden Schein: Attest. „Der Fleischergeselle Joseph Tesche hat vom 20. Mai bis Dato bei mir mit guter Führung gearbeitet. Dieses attestire ich hierdurch. Patschkey, den 14. October 1875. Heisig, Fleischermeister. Beglaubigt hierdurch. — Der Ortsvorstand. — Patschkey, den 15. October 1875. Heppner. (L. S.)" — wiederholt auf Herbergen ꝛc. als Legitimation vorgezeigt, trotzdem der Zettel nur dadurch hergestellt worden ist, daß ein College des T. auf ein Stück Papier und zwar über dem vorhandenen Siegel des Ortsgerichts die Bescheinigung schrieb. — Der Gerichtshof billigte dem Antrage des Vertheidigers, Herrn Rechtsanwalt Weiß, gemäß dem Angeklagten „mildernde Umstände" zu, so daß auch Tesche ohne Mitwirkung der Herren Geschworenen verurtheilt wurde. Uebereinstimmend mit dem Antrage des Staatsanwalts erkannte das Gericht wegen Betrugs auf 1 Jahr Gefängniß und 1 Jahr Ehrverlust und wegen Gebrauch falscher Legitimation auf 14 Tage Haft.

Im Sommer 1875 war der Hilfsarbeiter L. beim hiesigen Stadt-Leih-Amt mit einem Monatsgehalt von 25 Thlr. beschäftigt. L., verheirathet und Vater mehrerer Kinder, langte mit dem Gehalt nicht aus und griff der über 40 Jahre alte, bisher unbescholtene Mann zur „Urkundenfälschung", um sich 1 Thaler — sage einen Thaler — zu verschaffen. — Er nahm ein Pfandschein-Formular und füllte dasselbe in der Weise aus, daß er unter der Nummer 26,253 Folgendes vermerkte: „Herr Kanzlist Bartsch erhielt als Darlehn auf 2 Monate zehn Reichsmark gegen $8\frac{1}{3}$ Pfennige monatliche Zinsen und gab als Unterpfand eine silberne Cylinder-Uhr, einen goldenen Ring, eine Brosche, taxirt 14 Mark". Auch die Unterschriften „Thiel", Director, „Guse", Rendant und „Sabath", Buchhalter, fertigte L. selbst an und verpfändete nunmehr den Pfandschein bei den Pfandleiher Arnold (Altbüßerstraße) für 3 Mark. Da der Pfandschein nach mehreren Monaten durch L. noch nicht zurückgeholt war, so sandte Arnold denselben behufs Einlösung des Pfandes ins Stadt-Leih-Amt. Hier wurde die Fälschung natürlich bald entdeckt und L., der sofort ein Geständniß ablegte, seines Dienstes entlassen. — Auch vor den Herren Geschworenen bekennt der Angeklagte sich schuldig und bittet mit Rücksicht darauf, daß er nur „aus Noth" gefehlt, um milde Strafe. Wiederum erübrigte sich die Mitwirkung der Herren Geschworenen und lautete das Urtheil auf 14 Tage Gefängniß, jedoch wurde L. auf Antrag der Vertheidigung vorläufig entlassen.

Handel, Industrie ꝛc.

4 **Breslau**, 16. Mai. [Von der Börse.] Die Börse eröffnete in matter Stimmung bei lebhaftem Angebot und waren namentlich Lombarden wieder stark rückgängig. Creditactien stellten sich gegen gestern um 3 M., Lombarden um 9 M. niedriger. Franzosen total geschäftslos bei wenig verändertem Course. Oesterreichische Silberrente angeboten und $1\frac{1}{2}$ pCt. niedriger. — Von einheimischen Werthen waren Bahnen rückgängig. Oberschlesische und Freiburger wichen um 1 pCt., Rechte-Oder-Ufer-Bahn um $1\frac{1}{4}$ pCt. Banken still und etwas niedriger. Laurahütte etwas belebter und ziemlich behauptet.

Breslau, 16. Mai. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) fest, gek. — — Ctr., pr. Mai 154—155 Mark bezahlt und Br., Mai-Juni 152 Mark bezahlt, Juni-Juli 152 Mark bezahlt u. Br., Juli-August —, September-October 154,50—155 Mark bezahlt u. Br.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat 196 Mark Gd., Mai-Juni —, September-October —.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat — Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat 176 Mark Gd., Mai-Juni —, Juni-Juli —.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 280 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) fest, gek. — Ctr., loco 66 Mark Br., pr. Mai 65 Mark Br., Mai-Juni 65 Mark Br., September-October 62 Mark Br., 61,50 Mark Gd.

Spiritus höher, gek. — Liter, loco pr. 100 Liter à 100 % 47 Mark Br., 46 Mark Gd., pr. Mai 47,20 Mark Gd., Mai-Juni 47,20 Mark Gd., Juni-Juli 47,20 Mark Gd., Juli-August 47,60 Mark bezahlt, schließt 47,80 Mark Gd., August-September 48,60 Mark Gd., September-October —.

Spiritus loco (pr. 100 Quart bei 80 %) 43,06 Mark Br., 42,14 Gd.

Zink unverändert. **Die Börsen-Commission.**

Breslau, 16. Mai. [Eisenbericht von Stentzel u. Rehtz.] Die allgemeine Lage des Eisenmarktes ist nach wie vor ohne Besserung. Die Preise sind ohne wesentliche Aenderung. Oberschlesisches Walzeisen Mark 13,50—14, Sturzbleche 29—32, Coaksbleche 20—22, Schmiedeeisen 25—28, Grundpreis per 100 Kilos ab Werk, je nach Qualität.

Puddel-Roheisen Mark 2,70—2,90, Gießerei-Roheisen 3—3,70, Holzkohlen-Roheisen, weiß 2,90—3,80, grau 4—5,60 per 50 Kilos ab Werk je nach Qualität.

Die Verschiffungen für schottisches Eisen sind in den beiden letzten Wochen um ca. 6000 Ctr. größer gewesen, als in der gleichen Zeit des Vorjahres, und die Preise daher ziemlich steif. Beste Brände Nr. 1. 65—70 S., geringere 59—64 S. per Ton bordfrei Glasgow per netto Kasse. In Folge von Lohnreductionen striken die Arbeiter einiger Werke und sind daher 6 Hochöfen theils gedämpft, theils ausgeblasen, so daß nur noch 112 in Thätigkeit sich befinden.

Die Verschiffungen in englischem Eisen sind bedeutend und betrugen im April a. c. 1,250,000 Ctr. gegen 1,275,000 Ctr. in der gleichen Zeit des Vorjahres; jedoch ist hauptsächlich Gießerei-Roheisen im Begehr, während Puddeleisen ganz vernachläßigt bleibt. Die Vorräthe betragen ca. 2,400,000 Centner. Die Preise sind für bekannte gute Marken Nr. I. 51 S. 6 D., Nr. III. 47 S. 6 D.; Puddeleisen, weiß 44 S. 6 D. per Ton bordfrei Tees.

Posen, 15. Mai. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: Regen. — Roggen (pr. 1000 Kilogramm) fest. Gekündet — Ctr. Kündigungspreis —, Mai 149 bez. u. G., Mai-Juni 149 bez. u. G., Juni-Juli 149 bez. u. G., Juli-August 151 G., August-September —. — Spiritus (pr. 25,000 Liter %) fester. Gekündet 25,000 Ltr. Kündigungspreis 46,00, Mai 45,80—45,90 bez. u. G., Juni 46,30 bez., Juli 46,90 bez., B. u. G., August 47,50 G., September 48 bez. u. G., October 47,50 B. — Loco Spiritus ohne Faß 45 G.

Berlin, 15. Mai. [Schlachtviehmarkt.] Zum Verkauf standen: 3030 Rinder, 4732 Schweine, 1467 Kälber, 14,209 Hammel. Der mit dem Verbrauch in keinem Verhältnisse stehende sehr hohe Auftrieb brachte heute ein ganz flaues Geschäft zu Wege. Es wurden indessen dieselben Preise wie am vorigen Montag gezahlt, da zum Export ziemlich stark gekauft wurde. Trotzdem blieb ein bedeutender Ueberstand. Bezahlt wurde für Primawaare M. 54—57, Secunda 45—48, Tertia 32—35 per 100 Pfd. Schlachtgewicht. In Schweinen war der Handel, besonders in guter Waare, ziemlich lebhaft, was wohl den hintereinander folgenden schwachen Auftrieben zuzuschreiben ist. Es galt I. Waare M. 60—62, II. Waare 53—54, III. Waare 50—51 per 100 Pfd. Schlachtgewicht. Das Hammelgeschäft war trotz der hohen Zutrift, besonders was feine zum Export geeignete Waare anbelangt, ganz leidlich, indem große Posten bester Qualität schon frühzeitig zu vorwöchentlichen Preisen abgenommen wurden. Zweite Waare wurde sehr langsam gehandelt, ohne indessen eine Preisverkürzung zu erfahren. Ganz geringe Waare war nicht unterzubringen. In Kälbern wickelte sich das Geschäft bei Mittelpreisen ziemlich rasch ab.

Wien, 15. Mai. [Schlachtviehmarkt.] Der nun stärker hervortretende Bedarf des Landes, sowie die nicht unbedeutenden Ausfälle der Zufuhren in die Markthalle haben die letzten Märkte günstig beeinflußt. Da jedoch heute der Zutrieb den gehegten Erwartungen nicht entsprach und relativ gering ausfiel, so mußte die Hausse vollends zum Durchbruche gelangen. Der Verkehr war überaus lebhaft. Die Käufe erfolgten in leichter und rascher Weise, so daß jetzt schon sämmtliche Vorräthe vergiffen sind. Vorhanden waren 2240 Stück ungarische, 1523 Stück galizische und 176 Stück deutsche, zusammen 3949 Stück Ochsen. Man notirte ungarische Mast fl. 50 bis fl. 57, galizische fl. 50 bis 55, Durchschnittspreis fl. 53; deutsche fl. 50 bis fl. 56 per 100 Kilogramm.

H. **Breslau**, 16. Mai. [Schlesischer Bank-Verein.] Die heut Nachmittag 3 Uhr im Saale des Hotel de Silesie unter dem Vorsitz des Herrn Landes-Syndicus v. Marczinowski abgehaltene General-Versammlung wurde von dem Vorsitzenden mit der Bemerkung eröffnet, daß der Vorsitzende des Verwaltungsrathes, Geh. Commerzienrath Franck, durch langwierige Krankheit wie von der Theilnahme an den Geschäften, so auch an der Führung des Vorsitzes in der heutigen Versammlung verhindert sei.

Bei dem Eintritt in die Tagesordnung gelangte zunächst der vom Verwaltungsrathe erstattete Geschäfts-Bericht pro 1875 zur Erledigung. Zu demselben bemerkt der Vorsitzende Namens des Verwaltungsraths, daß dieser die vorgelegte Bilanz speciell geprüft, richtig befunden und die statutenmäßige Decharge ertheilt hat.

Das Resultat dieses Geschäftsabschlusses fasse sich dahin zusammen, daß der mäßige Gewinn, welchen das Geschäft im vergangenen Jahre erzielte, durch Verluste an Effecten und Abschreibungen bei den Debitoren vollständig absorbirt ist, daß der Reservefonds II. bis auf einen Betrag von 330,500 Mk. verzehrt ist und daß die Dividende von 5 pCt. für diesmal aus dem Reservefonds I. genommen werden muß, so daß in das neue Geschäftsjahr das unversehrte Grundcapital und ein Reservefonds von 5 pCt. hinübergenommen wird. Die Verlustfactoren von diesem Calcül führen sich auf folgende Calamitäten zurück; der Effectenbesitz hat im Laufe des Geschäftsjahres eine weitere Entwerthung in Folge des Rückganges der Course erfahren, der Verlust beziffert sich auf 163,149 Mk. Der Effectenbesitz bietet nunmehr in den Hauptposten zu der Besorgniß weiterer erheblicher Verluste keinen Anlaß. In noch höherem Maße gilt dies voraussichtlich von dem Debitoren-Conto in seiner jetzigen Bewerthung. Die beträchtlichen Abschreibungen, welche in demselben vorgenommen worden sind und einen Betrag von ca. 1 Million Mark repräsentiren, schließen Alles von der Anrechnung der Activa aus, worauf nicht mit Zuversicht gerechnet werden kann. Durch die Abschreibungen ist nicht allein der Geschäftsgewinn des Jahres 1875, sondern noch eine Summe von 100,000 Mark aus dem Reservefonds II. absorbirt.

Ein anderer Verlustfactor ist lediglich eine Consequenz desjenigen Prozesses, welchen einige Mitbegründer des Instituts gegen dasselbe angestrengt und wodurch sie sich ein Bezugsrecht bezüglich der im Jahre 1872 vorgenommenen neuen Emission von Antheilsscheinen erstritten haben. Die exorbitanten Ansprüche, welche auf Grund jenes gewonnenen Prozesses geltend gemacht wurden, sind größtentheils im Wege des Vergleichs beglichen, freilich mit dem schweren Opfer von 244,500 Mark. Die Vergleichssummen sind aus dem Reservefonds II. entnommen.

Mit einem Theil der Gegner schweben theils noch Prozesse, theils weitere Verhandlungen.

Getreu dem Grundsatze, mit den Calamitäten der Vergangenheit radical abzuschließen, ist das denkbar ungünstigste Resultat der noch schwebenden Prozesse nach Höhe der eingeklagten Summen angenommen und hiernach 330,500 Mark unter Passiva gestellt als Reserve für jenen ungünstigsten Fall. Damit ist der Reservefonds II. vollständig absorbirt.

Schließlich ist noch der Schaden zu erwähnen, welcher durch das verbrecherische Treiben eines der Beamten dem Vermögen des Vereins zugefügt worden ist. — Auch dieser empfindliche Verlust, für den nur eine verhältnißmäßig geringe Wiedererstattung aus dem Vermögen des Verbrechers zu erwarten steht, hat in dem Rechnungsabschluß seine Berücksichtigung gefunden.

Es sind das, schließt der Vorsitzende, nicht erfreuliche Thatsachen, aber indem sie in ihrer ganzen Tragweite gewürdigt worden sind, darf nicht verhehlt werden, daß der Verein aus einer wirthschaftlichen Krisis ohne Gleichen, aus überraschenden Unglücksfällen mit dem Bewußtsein hervorgeht, keine unsicheren Verpflichtungen übertragen zu müssen und daß die Fonds so vollständig liquid sind, um einer günstigeren Fortentwickelung des Geschäfts mit einiger Zuversicht entgegensehen zu können.

Im Anschluß an diese Bemerkungen erbittet sich Actionär Frank das Wort. Derselbe wünscht nähere Auskunft, zu welchem Course der Effectenbesitz der Bank in dem Geschäftsbericht angenommen sei. Seitens des Vorsitzenden sei geäußert worden, daß aller Voraussicht nach aus weiterm Coursrückgang fernere Verluste der Bank nicht erwachsen würden. Dies erscheine insofern als nicht zutreffend, als nach dem Berichte die Course vom 31. December pr. maßgebend gewesen, seitdem aber bekanntlich weitere Coursrückgänge eingetreten seien. Redner wünscht im Weiteren eine genauere Specification der durch die Defraudation des Fischer der Bank erwachsenen Verluste und der Betriebs-Resultate der Herrschaft Kuhnern. Aus dem Umstand, daß die Veruntreuungen des p. Fischer durch 8 Jahre hindurch fortgeführt werden konnten, glaubt Redner folgern zu dürfen, daß die seitherigen Rechnungsrevisionen ungenügend gewesen seien.

Commerzienrath Fromberg erwidert zunächst bezüglich der Coursberechnung der Effecten im Berichte, daß ein anderer als der Cours am 31. December pr. gesetzlich nicht angenommen werden konnte. Der Fall Fischer sei als ein schlimmes Zeichen der Zeit zu betrachten, und zeige, daß gegenwärtig die Ehrlichkeit an Stellen aufhöre, wo dies kaum zu erwarten sei. Unter solchen Umständen sei es schwer, Vertrauensmißbrauch zu verhüten und auch der Vorredner würde, stände er an der Spitze eines Unternehmens, nicht im Stande sein, Veruntreuungen unmöglich zu machen, wenn er sich nicht auf die Treue und Ehrlichkeit seiner Arbeitsgenossen verlassen könne. Es sei leicht zu sagen, die Revisionen seien nachlässig gemacht worden. Er könne versichern, daß dieselben jederzeit sowohl Seitens des Aufsichtsraths und der Direction, als auch von Seiten der Revisoren außerordentlich sorgfältig und eingehend vollzogen worden seien. Der p. Fischer habe es verstanden, Personen zu veranlassen, ihm bei seinen Manipulationen beizustehen, Personen, die noch heut den Anspruch machen, der guten Gesellschaft anzugehören. Leute, welche heut noch die Geschäftsführung des Bankvereins mit Schmutz bewerfen, gegen die jedoch Mangels genügender Anhaltspunkte nicht eingeschritten werden konnte, sind bereit gewesen, die Manipulationen des Fischer durch ihre Namensunterschrift zu erleichtern. Gegenüber solchen Thatsachen seien die Vorwürfe des Vorredners sicher nicht gerechtfertigt. Sei derselbe über die in Rede stehenden Vorkommnisse empört, so theile er (der Redner) diese Gefühle vollständig.

Actionär Frank wünscht im Weiteren darüber Aufklärung, ob es gegründet sei, daß dem Bankverein in Folge gewisser Vorkommnisse in Neisse fernere Verluste in Aussicht stehen.

Commerzienrath Fromberg bemerkt dem gegenüber, daß die vom Vorredner gemeinten Vorkommnisse in Neisse für den Bankverein keinerlei Bedeutung haben. Es werde diesem aus denselben durchaus kein Verlust erwachsen und der betreffende Beamte verlasse seinen Posten.

Actionär Sommé regt die Aufhebung der Filialen überhaupt an. Der Vortheil, der aus ihnen erwächst, stehe in keinem Verhältniß zu dem übernommenen Risiko.

Commerzienrath Fromberg verkennt die Wichtigkeit dieser Frage nicht. Dieselbe sei bereits mehrfach innerhalb des Verwaltungsrathes zur Sprache gekommen. Es sei jedoch nicht zu verkennen, daß gerade durch die Commanditen, namentlich so lange sie sich noch innerhalb der Provinz halten, das Geschäft der Hauptstelle, lebendiger werde. Sie seien die Canäle, durch welche der Bank eine Menge von Aufträgen und Geschäften zugeführt werden.

Mit Rücksicht auf die gegenwärtigen, sehr eingehenden und sorgfältigen Instructionen, die den Commanditen auf Grund der seither gemachten Erfahrungen neuerdings gegeben worden sind, sei die Gefahr, die aus ihnen erwachse, in der That nicht so groß, wie Vorredner meine. Umgekehrt lasse sich nicht verkennen, daß die Aufhebung der Filialen den Verlust eines großen Theils der Geschäfte nach sich ziehen müsse.

Actionär Sommé will der Verwaltung aus der Einrichtung der Filialen keinen Vorwurf machen, das Bedenkliche liege nur in der erschwerten Controle und in der Concurrenz, welche ihnen durch die Reichsbank erwachse, die ihre Bankstellen immer mehr und mehr über die Provinz ausbreite.

Commerzienrath Fromberg bestreitet, daß die Reichsbank dem Bankverein Concurrenz mache. Wäre dies der Fall, so müßte es am ersten hierorts eintreten. Der Bankverein befasse sich nur zum allergeringsten Theile mit den Geschäften, welche die Reichsbank mache. Diese sei nur die Concurrentin aller Zettel- und Notenbanken.

Der Vorsitzende erklärt Namens des Verwaltungsrathes, daß die Frage bezüglich der Aufhebung der Filialen denselben wiederholt beschäftigt habe. Der Verwaltungsrath stehe zu dieser Frage auf demselben Standpunkte, wie die Geschäftsinhaber.

Der Vorsitzende constatirt hierauf als Ergebniß der Discussion, zu der Niemand mehr das Wort ergreift, daß die Generalversammlung sich mit der Feststellung der Dividende auf 5 pCt. und deren Entnahme aus dem Reservefonds I einverstanden erkläre.

Hierauf folgt die Neuwahl von Mitgliedern des Aufsichtsrathes. Bei derselben werden 252 Stimmen abgegeben und es werden Geh. Commerzienrath Franck mit 252, Rittergutsbesitzer Methner mit 252 wieder- und Kaufmann R. Jäschke mit 246 Stimmen neugewählt.

An Stelle des aus dem Aufsichtsrathe ausgeschiedenen Consistorialrath Dittrich wird Kreisdeputirter Treutler auf Neu-Weisstein mit 241 Stimmen zum Aufsichtsraths-Mitgliede gewählt.

Zu stellvertretenden Mitgliedern des Aufsichtsrathes werden Kaufmann O. Beck mit 242 und Dr. Asch mit 209 Stimmen gewählt. Die Gewählten nehmen die auf sie gefallene Wahl an.

Zu Berathung resp. Beschlußfassung gelangen demnächst folgende Anträge der persönlich haftenden Gesellschafter:

Die Generalversammlung wolle beschließen:

Nachdem gemäß des Beschlusses der Generalversammlung vom 10. Mai 1873 die Ansprüche der Contrahenten des Gesellschaftsvertrages vom 17ten Juli 1856 zum größten Theile aus dem Reservefonds II. befriedigt worden sind, den gegenwärtigen Reservefonds II. aufzulösen, zur Befriedigung der noch unerledigten gleichen Ansprüche die Summe von 330,500 M. als „Reserve für Gründerantheile auf neue Rechnung vorzutragen und die Uebertragung von 100,000 Mark, auf Gewinn- und Verlust-Conto, wie dies im Rechnungsabschluß für das Jahr 1875 bereits geschehen ist, nachträglich zu genehmigen.

Commerzienrath Fromberg begründet diesen Antrag, welcher von der Generalversammlung ohne Discussion angenommen wird.

Die Generalversammlung wolle beschließen, „das Grundcapital um ein und eine halbe Millionen Thaler zu reduciren, also auf $6\frac{1}{2}$ Millionen Thaler = $19\frac{1}{2}$ Millionen Mark festzusetzen und zu diesem Zwecke die Geschäftsinhaber zu ermächtigen, zu dem ihnen angemessen erscheinenden Course unter pari bis zur Höhe von 1,500,000 Thlr. = 4,500,000 Mark Antheile des Schlesischen Bankvereins zurück zu kaufen.

Zur Begründung dieses Antrages weist Commerzienrath Fromberg darauf hin, daß auch die Geschäfte des Bankvereins, wie die Geschäfte aller anderen Gesellschaften, in ihrem Umfange sich wesentlich vermindert haben. Die Inhaber glauben daher auch mit einem geringeren Capitale den Ansprüchen des geschäftstreibenden Publikums genügen zu können; dabei sei der Gewinn, der dem Geschäft aus dem Rückkauf der Actien erwachse, nicht zu unterschätzen.

Actionär Frank frägt an, ob nicht die Reduction des Actien-Capitals um 2 Mill. angezeigt sei.

Commerzienrath Fromberg bemerkt, daß eine weitere Reduction an sich kaum schaden dürfe, andererseits sei aber doch zu bedenken, daß auch der Rückkauf von $1\frac{1}{2}$ Mill. nicht ganz ohne Schwierigkeiten zu bewerkstelligen sein werde. Ein zu tief einschneidendes Vorgehen sei bedenklich und es erscheine ja später noch immer an der Zeit, auch die noch fehlende ½ Million zurückzukaufen. Redner geht bald auf den auf der Tagesordnung stehenden Antrag eines Actionärs auf Rückkauf von 2 Mill. ein. Er erwähnt, daß von der 2. Emission noch ½ Million unbegeben sei, weil man sie für die Ansprüche reservirt habe, welche die Gründer erhoben und durch Proceß und Vergleich stehe nun fest, daß die Actien von den Gründern nicht entnommen werden; es wird also eine Gelegenheit gesucht werden müssen, auch diese Actien zu beseitigen.

Hierauf wird der Antrag 2 der Inhaber angenommen.

Es folgt nachstehender Antrag des Actionär O. Meltzer:

„Die Generalversammlung wolle beschließen, außer dem Betrage von 1,500,000 Thlr., oder Vier Millionen fünfhundert Tausend Mark, das Grundcapital noch um weitere 500,000 Thlr. oder Eine Million fünfhundert Tausend Mark zu reduciren, also auf Sechs Millionen Thaler oder Achtzehn Millionen Mark festzusetzen und dazu diejenigen 500,000 Thaler oder Eine Million fünfhundert Tausend Mark Antheilsscheine des Schlesischen Bankvereins zu verwenden, welche aus der Emission des Jahres 1872 noch unbegeben sind.

Breslau, den 30. April 1876.

Da dieser Antrag nicht in die öffentliche Einladung zur heutigen General-Versammlung hat aufgenommen werden können, so gelangt derselbe zwar zur Verhandlung, erledigt sich aber nach kurzer Discussion dadurch, daß er vom Antragsteller zurückgezogen wird.

Hiermit erfolgte gegen 6 Uhr der Schluß der General-Versammlung, zu welcher 59 Actionäre mit 258 Stimmen und einem Actiencapitale von 2,503,800 M. erschienen waren.

* **Breslau**, 16. Mai. [Deutsche Grundcredit-Bank.] Die Generalagentur für Schlesien ist dem Kaufmann Julius Krebs hierselbst übertragen worden.

* **[Schlesischer Bank-Verein.]** Die Bilanz pro 1875 befindet sich im Inseratentheile.

[Deutsche Zettelbanken.] Die Ausweise der deutschen Zettelbanken vom 6. resp. 7. d. M. ergeben folgende summarischen Daten. Es betrug der gesammte Kassenbestand der 19 Institute der Tabelle: 745,354,000 M. (gegen die Vorwoche mehr 13,646,000 M.), der Bestand an Wechseln im Betrage von 659,004,000 M. blieb um 12,996,000 M. gegen die Vorwoche zurück. Die Lombardforderungen betrugen 94,828,000 M. (gegen die Vorwoche weniger 2,258,000 Mark), der Notenumlauf von 912,245,000 M. zeigt gegen die Vorwoche ein Minus von 13,891,000 M., die täglich fälligen Verbindlichkeiten im Betrage von 184,633,000 Mark sind gegen die Vorwoche um 12,737,000 M. gewachsen, während die an eine Kündigungsfrist gebundenen Verbindlichkeiten in Höhe von 162,825,000 M. gegen die Vorwoche sich um 2,062,000 Mark vermindert haben.

T. **Schweidnitz**, 15. Mai. [Thierschau.] (Schluß.) Von Fabrikanten, die, wie bereits bemerkt, verhältnißmäßig sehr zahlreich vertreten waren, erwähnen wir ferner: Rathmann, Schweidnitz, mit Dreschmaschine, Göpelwerk, Schrotmühle, Rübenschneide-, Siede- und Wurfmaschine. Jänsch, Jauer, mit Mähmaschine (Silesia), Drillmaschine, Butterfaß (Lehfeld'sches) und Rüben- und Kartoffelschneidemaschine. Jäschke, Neisse, mit amerikanischer Düngerstreumaschine, mehreren Arten von Häckselmaschinen, Oelkuchenbrecher ꝛc. aus eigener rühmlichst bekannter Fabrik. Neumann, Schweidnitz, eine Rüben-Hackmaschine. Milenz, A., Futterdämpfer mit Tonne und 1 Küchenpumpe. Otto aus Mertschütz mit seiner Specialität, Breitsäemaschine mit Leder und Schnekenflügeln, Kleesäemaschine, Rapsdrillmaschine, Heuwender und Pferderechen. Auch die Ackergeräthe waren in vielseitigen Exemplaren am Platze. Kartoffelpflüge (Graf Münster'sches System von Kemna aus Breslau), ausgestellt durch O. Petrick. Werner aus Camenz mit sogenannten Vereinspflügen, Wendepflügen mit Gestell, Jäter, Eggen ꝛc. Ferner Rupprecht und Fischer, Kreis Schweidnitz, ebenfalls Wendepflüge neuester Construction, Doppelpflüge, Kartoffelbehäufler, letzterer zugleich Rübenheber. Hanke aus Kantchen, Kreis Schweidnitz, Grosser aus Riegersdorf, Kreis Frankenstein, beide eine bedeutende Auswahl von Pflügen, Jätern, Howard'sche Eggen und Otto'sche Schaufeleggen ꝛc. Heidemann, Liegnitz (bereits im ersten Bericht erwähnt), machte mit seinen Kartoffelhebern, einer mit Krautschneider, der andere mit Walze bei niedrigem Kraut anzuwenden, Aufsehen; beide Maschinen patentirt. Außerdem erwähnen wir noch die Herren Joseph Reinsch aus Stolz, Kreis Frankenstein, Eichert aus Poln.-Weistritz, Kreis Schweidnitz, Neumann aus Stadt Schweidnitz, sämmtlich mit Ackergeräthen der verschiedenartigsten Constructionen. Sämmtliche Ausstellungs-Objecte dieser Gattung bis auf nur geringe Ausnahmen waren sauber und solid gearbeitet und machten den Fabrikanten alle Ehre. Prämien wurden ziemlich reichlich ausgetheilt, aber nur für vorzügliche Sachen, die Jury war entschieden streng, aber gerecht bei der Beurtheilung.

Auch Haus-, Garten- und Küchengeräthe waren stark vertreten, wie eiserne Gartenmöbel, Wasch- und Wringmaschinen, Buttermaschinen, Dampftöpfe, Kessel, ganze Kücheneinrichtungen, Holzgeräthe aller Gattungen, Nähmaschinen nebst Zubehör (verschiedene Systeme), Schafscheeren, Kuhglocken, feine Stahl- und Alfenide-Sachen, Jagdgewehre, Revolver von der einfachsten bis zur elegantesten Ausstattung ꝛc. ꝛc.

Bei unserem weiteren Rundgange kommen wir an eine Collection der elegantesten Wagen, vom leichten, einfachen, offenen Jagdwagen bis zur luxuriösesten Doppel-Chaise. Schweidnitz und Freiburg waren, erstere Stadt durch die Fabrikanten Herren Kurth und Giesel, letztere durch Herrn Feldtau würdig vertreten und lieferten die Aussteller den schlagendsten Beweis, daß sie keine Concurrenz, auch vom Auslande, zu befürchten haben. Möge deutsche Industrie überall so sicheren Boden fassen, wie hier, und es wird um den deutschen Nationalwohlstand besser bestellt sein.

Nach 1 Uhr begann der Umzug der prämiirten Thiere an der mit einem reichen Damenflor geschmückten Tribüne nach ziemlich bekannter Art. Eine angenehme Abwechselung erlitt der imposante Festzug durch den eingeschobenen Aufzug der Fabrikarbeiter des Herrn C. Januscheck, die mit den Emblemen der Maschinenbauanstalt, von einer Fahne mit der Devise „Deutsche In-

dustrie" geleitet, drei Mähmaschinen begleiteten. Zwei Musikchöre concertirten abwechselnd und dauerte der ganze Umzug weit über eine Stunde. Das Wetter war dem ganzen Unternehmen günstig geblieben, wenn auch ein kühler Nordwind hin und wieder einen Hut davonführte oder einen Chignon in Unordnung brachte. — Das volksthümliche Fest verlief ohne jede Störung und verdienen die Herren Comite-Mitglieder für ihre uneigennützige, mitunter gewiß aufreibende Thätigkeit den Dank nicht nur des landwirthschaftlichen Vereins, sondern des ganzen Kreises Schweidnitz.

Von den Prämiirungslisten bekamen wir durch die Liebenswürdigkeit eines Bekannten nur die der Maschinen und Ackergeräthe zu Gesicht und veröffentlichen hiermit die Namen der prämiirten Aussteller.

1) E. Janischeck (Schweidnitz) die erste silberne Medaille für seine Mähmaschine Silesia. 2) Seewald u. Priesemuth (Striegau), Häckselmaschine, silberne Medaille. 3) Maschinenbauanstalt aus Görlitz, für eine transportable Dampfmaschine, silberne Medaille. 4) O. Petrick (Schweidnitz) für eine Patent-Eisenrahmen-Dreschmaschine silberne Medaille. 5) Werner (Camenz) für einen Vorschaar-Pflug ohne Gestelle, dergleichen mit Gestelle und Wendepflug, silberne Medaille. 6) Heidemann (Liegnitz) für seinen patentirten Kartoffelausheber mit Krautschneider silberne Medaille. 7) Hanke (Käntchen, Kreis Schweidnitz) broncene Medaille für eine einspännige Göpel-Dreschmaschine. 8) Ziebold (Neumarkt) für eine Jauchenpumpe und Feuerspritze broncene Medaille. 9) Jänsch (Zauer) für ein Lehfeld'sches Butterfaß broncene Medaille. 10) Hübner u. Gulich (Liegnitz) für eine complette Dreschmaschine mit 2spännigem Roßwerk broncene Medaille. 11) Zäschke (Neisse) für eine Schneidemaschine broncene Medaille. 12) Derselbe für eine kleine 2messerige Häckselmaschine broncene Medaille. 13) Otto (Merischütz) für seine Breitsäemaschine broncene Medaille. 14) Hiersemann (Kl.-Mochau, Kreis Schweidnitz) für 4 eiserne Doppelpflüge mit Gestell broncene Medaille. 15) Rupprecht (Ströbel, Kreis Schweidnitz) für Wendepflüge broncene Medaille. 16) Fischer (Creisau, Kreis Schweidnitz) für einen Doppelpflug mit Vordergestell broncene Medaille.

* [Berichtigung.] In Bezug auf den Artikel über die Schlesische Schafschau in Nr. 211 d. Ztg. geht uns folgende Berichtigung zu: Herr Dr. Janke führt die Koppitzer Schäferei, Besitzer Graf Schaffgotsch, unter den von Lentewitz-Wilhelm stammenden Heerden an, dies ist unrichtig. Die Schäferei in Koppitz ist durch Ankauf von 300 Mutter-Thieren und 12 Böcken aus der bekannten Heerde des Baron von Maltzahn in Lenschow-Mertenburg gegründet, daher ganz dasselbe Blut als Carlsdorf.

Concurs-Eröffnungen.

Ueber den Nachlaß des Kaufmanns Philipp Conrad Cap aun-Carlowa zu Braunschweig. Erster Termin: 29. Mai cr. — Ueber das Vermögen des Kaufmanns Carl Jacker zu Stendal. Zahlungseinstellung: 12. Mai c. Einstweiliger Verwalter: Kaufmann Adolph Treuckmann. Erster Termin: 27. Mai cr. — Ueber das Vermögen des Gasthofsbesitzers Herrmann Menzel zu Warmbrunn. Zahlungseinstellung: 5. Mai cr. Einstweiliger Verwalter: Justiz-Rath Bayer. Erster Termin: 24. Mai cr.

General-Versammlung.

[Breslau-Warschauer Eisenbahn.] Ordentliche General-Versammlung am 22. Juni in Poln.-Wartenberg (s. Ins.).

[Breslauer Actien-Gesellschaft für Möbel-, Parquet- und Holzbau-Arbeit] (vorm. Gebr. Bauer und vorm. Friedr. Rehorst). Ordentl. General-Versammlung am 3. Juni in Breslau (s. Ins.).

Ausweise.

Wien, 16. Mai. Die Staatsbahn-Einnahmen betrugen 544,635 Fl., Plus gegen die gleiche Woche des Vorjahres 44,169 Fl.

Eisenbahnen und Telegraphen.

△ [Jahresbericht über die Verwaltung der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn pro 1875.] Nach dem von der Verwaltung der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn herausgegebenen 34. Jahresbericht erstreckte sich das Unternehmen im Jahre 1875 auf die Betriebsstrecken Breslau-Waldenburg-Hermsdorf, Frankenstein-Liegnitz-Raudten und Breslau-Raudten-Rothenburg-Cüstrin, welche zusammen eine Länge von 465 Kilom. hatten, wovon jedoch 5 Kilom., nämlich die Strecke Altwasser-Waldenburg-Hermsdorf lediglich für Güter- und Kohlen-Verkehr benutzt wurden.

Im Bau begriffen sind die Strecken Cüstrin-Stettin mit 100 Kilom. und Salzbrunn über Friedland nach Böhmische Landesgrenze bei Halbstadt zum Anschluß an die K. K. Oesterreichische Staatsbahn mit 34 Kilom.

Das gesammte Anlage-Capital des Unternehmens bis Stettin und Böhmische Landesgrenze beläuft sich nach Emission von 18 Millionen Mark Prioritäts-Obligationen zu 5pCt. auf 38,750,000 Thaler, wovon 12,750,000 Thaler in Stamm-Actien und 26 Millionen Thlr. in Prioritäts-Obligationen bestehen.

Befördert wurden im Jahre 1875 im Ganzen 2,240,588 Personen, welche 2,681,503 M. 63 Pf. Fahrgeld erbrachten, sodann 5637,6 Tonnen Passagiergepäck, welches 38,546 M. Ueberfracht, 192 Equipagen, die 4729 M. 60 Pf., 3366 Pferde, welche 20,633 M. 74 Pf., 4398 Hunde, welche 2912 M. 90 Pf. erbrachten. An Neben-Erträgen wurden 87,367 M. 71 Pf. vereinnahmt. Im Güter-Verkehr wurden 1,718,907 Tonnen à 1000 Kilog. befördert und dafür 6,155,851 M. 95 Pf. vereinnahmt; darunter für Beförderung von 765,853 Tonnen Steinkohlen und Coaks 2,163,948 M. 80 Pf.

An Extraordinarien wurden 636,231 M. 30 Pf. vereinnahmt.

Die Gesammt-Einnahme betrug 9,560,954 M. 59 Pf. Hierunter sind die Erträge der 34 Kilom. langen Strecke Reppen-Cüstrin in Höhe von 53,942 M. 53 Pf. nicht enthalten, da dieselben zum Baufonds geflossen sind. Pro Kilometer und Jahr wurden im Personen-Verkehr 6395 M., im Güter-Verkehr 14,216 M. vereinnahmt.

Die Ausgaben haben betragen für den Betrieb 4,733,875 M. 59 Pf. und zwar an Besoldung 1,352,354 M. 43 Pf., an persönlichen Ausgaben 396,128 M. 16 Pf., an sächlichen Verwaltungskosten 656,839 M. 83 Pf., an Unterhaltung und Erneuerung der Bahn-Anlagen 557,316 M. 50 Pf., an Kosten des Bahn-Transports 1,170,948 M. 97 Pf., an gemischten Ausgaben 600,287 M. 70 Pf., an Zinsen für Prioritäts-Obligationen 1,682,535 M., für Amortisation 127,500 M., an Rücklagen zum Reservefonds 3000 M., an Rücklagen zum Erneuerungsfonds 748,244 M., an Dividende für 37,857,000 Mark, Stammactien à 5⅔ % 2,145,230 M., an Eisenbahn-Steuer 91,137 M. 22 Pf., an Remuneration und Tantieme für Directorien 2523 M. 80 Pf.; auf 1876 sind übertragen 26,908 M. 98 Pf. Betriebsmittel hatte die Bahn: 29 Stück zweigekuppelte, 30 Stück dreigekuppelte Güterzug- und 45 Stück zweigekuppelte Personenzug-Locomotiven zusammen 104 Stück; sodann 230 Personenwagen mit 516 Achsen und 358 Plätzen in I. Cl., 1532 Plätzen in II., 6320 Plätzen in III. und 2350 Plätzen in IV. Wagenklasse, zusammen mit 10,560 Plätzen, außerdem 638 bedeckte und 1944 offene Güterwagen mit 5304 Achsen.

An festangestellten Beamten waren 492, an Bureau-Hülfsarbeitern 190, an Arbeitern durchschnittlich täglich 964 Mann beschäftigt. Die Pensions- und Unterstützungskasse der Beamten hatte ult. 1875 einen Bestand von 724,720 M. 93 Pf.; an Pensionen und Erziehungsgeldern wurden 30,302 M. 15 Pf. verausgabt.

Der von den Beamten gegründeten Sterbekasse gehörten 1875 3415 Mitglieder an und besaß dieselbe ein Vermögen von 5689 M. Außerdem existirt noch eine Kranken- und Unterstützungskasse der Werkstatt-Arbeiter, welche 8565 M. 71 Pf. im verflossenen Jahre verausgabte.

Der Betriebs-Dienst ist im Jahre 1875 außer den durch starken Personen-Verkehr und ungünstige Witterungs-Verhältnisse unvermeidlich gewesenen Verspätungen bei Ankunft und Abgang der Züge regelmäßig versehen worden. Es wurden auf der gesammten Bahn 10,033 oder durchschnittlich täglich 28 fahrplanmäßige Personenzüge pro Tag und 6971 oder im Durchschnitt 19 fahrplanmäßige Güter- und Kohlenzüge, außerdem 110 Extra-Personen-, 11 Extra-Güterzüge und 485 Arbeitszüge, überhaupt 17,610 Züge abgelassen. Außer den Zugmeldungen wurden 52,247 Dienst-, 794 Staats- und 34,345 Privat-Depeschen, zusammen 87,386 Stück Depeschen befördert, wofür 26,757 M. 54 Pf. Gebühren zur Kasse flossen.

Der Betriebs-Dienst wurde auf 49 Stationen versehen. Jede Person, welche befördert wurde, hat durchschnittlich 37,1 Kilom. durchfahren und 1 M. 19 Pf. erbracht. Von den beförderten Personen benutzten die I. Cl. 0,7%, die II. Cl. 15,4%, die III. Cl. 63,5%, die IV. Cl. 20,4%.

Sämmtliche Locomotiven legten zusammen 2,404,604 Locomotiv-Kilometer zurück und verbrauchten 37,677,3 Tonnen Kohlen zum Preise von 477,247,8 M. und 994 Kub.-Meter Holz zum Preise von 7972,8 M. Schmiermaterial erforderten die Locomotiven 49,616 Kilogr. zum Preise von 33,148,1 M. Sämmtliche Wagen haben auf eigener und fremder Bahn 87,133,144 Achskilometer zurückgelegt und 21,516 Kilog. Oel und Talg als Schmiermaterial verbraucht, welches 12,250 M. gekostet hat.

Die Ausgaben haben 56,43 pCt. der Gesammt-Einnahmen betragen und berechnen sich auf 12,431 M. 06 Pf. pro Kilometer Bahnlänge und auf 2 M. 55 Pf. pro Nutzkilometer.

Der Reservefonds, dessen Minimalbestand von ⅕ pCt. des Anlage-Capitals bisher nicht erreicht war, ist der Regulativbestimmung zu Folge durch Rücklage von 25,500 M. aus Baufonds und 3000 M. aus Betriebsfonds auf diesen Betrag erhöht und bestand ult. 1875 aus 166,426 M. 39 Pf.

Der Erneuerungsfonds war ult. 1875 auf 1,909,034 M. 25 Pf. angewachsen.

Die Bau-Ausführungen sind auf der Abtheilung Cüstrin-Stettin derartig vorgeschritten, daß die Strecke Cüstrin-Bärwalde (25 Kil.) bereits mit Arbeitszügen befahren, auf der Strecke Bärwalde-Königsberg (21 Kil.) mit Verlegen der Schienen begonnen wird, so daß die Eröffnung der Bahn bis Königsberg für Güter-Verkehr am 1. October erfolgen kann.

Die Strecke Königsberg-Stettin dürfte erst Mitte 1877 und die Strecke Nieder-Salzbrunn nach Böhmischer Landesgrenze im Frühjahr 1877 dem Verkehr eröffnet werden.

[Rechte-Oder-Ufer-Bahn.] Die Dividende der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn pro 1875 ist nunmehr mit 6½ pCt. staatlich genehmigt. Auszahlung erfolgt vom 20. d. ab.

[Zeitschrift für Gewerbe, Handel und Volkswirthschaft.] Organ des Oberschlesischen Berg- und Hüttenmännischen Vereins. Inhalt: Gesetzgebung, Verwaltung. Commissionsbericht, betr. Schutzmaßregeln gegen Beschädigungen der Oberfläche durch den Bergbau. Einrichtungen zum Besten der Arbeiter auf den Bergwerken Preußens. Einfuhr des deutschen Zollgebiets im 1. Quartal 1876, 1. und 4. Quartal 1875. — Production, Handel, Verkehr. Pulverfabrik in Oberschlesien. Jahresbericht der Breslauer Handelskammer. Belgien: Montanbericht. Vom Metallmarkt. Großbritannien: Eisenberichte. — Das Deutsche Reich auf der Weltausstellung in Philadelphia. — Centralverband Deutscher Industrieller: Beschlüsse der Generalversammlung. — Submissionen. — Inserate.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 16. Mai. Abgeordnetenhaus. Eingegangen ist vom Finanzminister und Handelsminister ein Gesetzentwurf, betreffend die Vollendung der Bebra-Friedländer Bahn. Der Antrag Hänel's auf Annahme der neuredigirten Geschäftsordnung en bloc wird genehmigt. Die übrige Tagesordnung ist unerheblich.

Das Abgeordnetenhaus erledigte die Petitionen nach den Commissionsanträgen. Die Abstimmung über den Commissionsantrag, die Petition wegen Beschleunigung des Baues der Hamburg-Stader Eisenbahn der Regierung zu überweisen, ergab 84 Stimmen dafür, 111 Stimmen dagegen und damit die Beschlußunfähigkeit des Hauses. Morgen steht die Interpellation von Windthorst wegen Unterstützung der überschwemmten Landestheile und die Vorlagen betreffend die Bahnen Halle-Kassel und Halle-Sorau-Guben auf der Tagesordnung.

Berlin, 16. Mai. Der „Reichsanz." erklärt auf Grund der von den diesseitigen Sachverständigen angestellten Ermittelungen die Nachricht von dem Ausbruch der Rinderpest in Kutury (Gouvernement Kowno) und Benzin (bei Myslowitz) für unrichtig und unbegründet. — Die „Medusa" ist am 15. Mai in Salonichi eingetroffen, an Bord Alles wohl.

Pest, 15. Mai. Die Delegationen sind heute eröffnet worden. Die Reichsrathsdelegation wählte Rechbauer zum Präsidenten. Seitens der Regierung wurde hierauf der Voranschlag für den gemeinsamen Staatshaushalt des Jahres 1877 eingebracht nebst den Nachtragscrediten für das Heer und die Marine; ferner wurden die Schlußrechnung für das Jahr 1874 und die Nachtragscredite für die den Flüchtlingen aus Bosnien und der Herzegowina gewährten Unterstützungen vorgelegt. — Zum Präsidenten der ungarischen Delegation wurde Szlavy gewählt; in der Sitzung derselben wurden dieselben Vorlagen eingebracht, wie in der Reichsrathsdelegation.

Paris, 16. Mai. Das „Journal Officiel" publicirt die Ernennung Marcère's zum Minister des Innern. — Bei den Nachwahlen in Corsica wurden Prinz Jerome in Ajaccio, der Bonapartist Casabianca in Bastia und der Bonapartist Gavini in Coote zu Deputirten gewählt.

Konstantinopel, 16. Mai. Von den in Salonichi Verhafteten sind 653 an Bord des Kriegsschiffs „Sellmie" gebracht, wo das Verhör stattfindet. Die Verhaftungen werden fortgesetzt, die Bevölkerung ist sehr ruhig.

Bukarest, 16. Mai. Die Kammer ist aufgelöst, der Senat vertagt. Die Neuwahlen für die Kammer finden in drei bis vier Wochen statt.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 16. Mai, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 224, 50. 1860er Loose 98, —. Staatsbahn 445, —. Lombarden 120, —. Italiener —, —. 85er Amerikaner —, —. Rumänen 19, 50. 5procent. Türken —, —. Disconto-Commandit 109, 75. Laurahütte 56, —. Dortmunder Union —, —. Köln-Mindner Stamm-Actien —, —. Rheinische —, —. Bergisch-Märkische —, —. Galizier —, —. Matt.

Weizen (gelber) Mai 212, —, Septbr.-Octbr. 214, —. Roggen Mai 156, 50, Septbr.-October 156, —. Rüböl: Mai 64, 80, September-October 63, 80. Spiritus: Mai-Juni 48, 30, August-September 50, —. Matt.

Berlin, 16. Mai. [Schluß-Course.] Ziemlich fest.

Erste Depesche. 2 Uhr 30 Minuten.

Cours vom	16.	15.	Cours vom	16.	15.
Oest. Credit-Actien	227, —	227, —	Bresl. Makl.-B.-B.	—, —	—, —
Oest. Staatsbahn	446, 50	447, —	Laurahütte	56, 40	56, 50
Lombarden	121, —	130, —	Ob.-S. Eisenbahnb.	—, —	— —
Schles. Bankverein	82, 50	83, —	Wien kurz	168, 80	168, 60
Bresl. Discontobank	63, 25	63, 25	Wien 2 Monat	167, 80	167, 60
Schles. Vereinsbank	88, —	88, —	Warschau 8 Tage	267, —	265, 90
Bresl. Wechslerbank	66, 50	66, 50	Oesterr. Noten	169, 05	169, —
d. Pr.-Wechslerb.	—, —	—, —	Russ. Noten	267, 50	266, 60
do. Maklerbank	—, —	—, —	Oest. 1860er Loose	98, 50	98, —

Zweite Depesche, 3 Uhr 10 Min.

Cours vom	16.	15.	Cours vom	16.	15.
4½proc. preuß. Anl.	104, 50	104, 50	Köln-Mindener	100, 25	100, —
3½prc. Staatsschuld	94, —	98, —	Galizier	81, 25	80, 25
Posener Pfandbriefe	94, 80	94, 90	Ostdeutsche Bank	—, —	—, —
Oesterr. Silberrente	58, 25	58, 20	Disconto-Comm.	—, —	—, —
Oesterr. Papierrente	55, —	55, 30	Darmstädter Credit	—, —	—, —
Türk. 5% 1865r Anl.	10, 50	10, 50	Dortmunder Union	—, —	—, —
Italienische Anleihe	—, —	—, —	Kramsta	—, —	—, —
Poln. Liq.-Pfandbr.	68, 40	68, 25	London lang	20, 33	—, —
Rum. Eis.-Obligat.	19, 50	19, 75	Paris kurz	80, 95	—, —
Oberschl. Litt. A.	139, 50	138, 75	Moritzhütte	—, —	—, —
Breslau-Freiburg	77, —	77, 25	Waggonfabrik Linke	—, —	—, —
R.-O.-U.-St.-Actie	102, —	101, 50	Oppelner Cement	—, —	—, —
R.-O.-Ufer-St.-Pr.	106, 80	103, —	Ver. Br. Oelfabriken	—, —	—, —
Rheinische	116, 25	115, 10	Schles. Centralbank	—	—, —
Bergisch-Märkische	83, 25	82, 60	Reichsbank	155, 50	155, 25

Nachbörse: Creditactien 226, 50. Franzosen 446, 50. Lombarden 119, 50, Discontocommandit 111, —. Dortm. 6, 30. Laurahütte 56, 50. Reichsbank —, —. 1860er Loose . Mindener —.

Auf mattes Wien Anfangs gedrückt, schließlich Deckungskäufe, Tendenz fest. Credit und Franzosen behauptet, Lombarden neuerdings wesentlich niedriger, deutsche Bahnen recht fest, Kauflust, Banken und Industriewerthe meist besser, Auslandsfonds wenig verändert. Discont 2⅞ %.

Frankfurt a. M., 16. Mai, 1 Uhr 15 Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 112, 50. Staatsbahn 222, 25. Lombarden 61, —. Galizier — Silberrente —, —. Papierrente —. 1860er Loose —, —. Reichsbank —, —. Bessernd.

Frankfurt a. M., 16. Mai, Nachm. 2 Uhr 30 M. [Schlußcourse.] Oesterr. Credit 112, 75. Franzosen 222, 25. 1860er Loose 61. Lombarden —. Galizier —. Matt, wenig belebt.

Paris, 16. Mai. [Anfangs-Course.] 3% Rente 67, 77. Anleihe de 1872 105, 17. Italienische 5% Rente 71, 60. Staatsbahn 557, 50. Lombarden 151, 25. Türken 12, 30. Spanier —. Egyptier —.

London, 16. Mai. [Anfangs-Course.] Consols 96, 05. Italiener 71⅛. Lombarden 6⅛. Amerikaner —, —. Türken 12¼. — Wetter: Kalt.

Wien, 16. Mai, 11 Uhr 6 Min. [Vorbörse.] Creditactien 134, 30. Staatsbahn 264, 50. Lombarden 73, —. Galizier 193, 25. Anglo-Aust. 64, 90. Unionsbank 57, —. Napoleonsd'or 9, 56½. Papierrente 65, 25. Silberrente 69, 25. Nordwest —. Egyptier 88, 40. Ungarn 120. — Flau.

Wien, 16. Mai. [Schluß-Course.] Wenig fest.

	16.	15.		16.	15.
Papier-Rente	65, 50	65, 90	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	265, —	264, 50
Silber-Rente	69, 25	69, 75	Lomb. Eisenbahn	71, —	76, 75
1860er Loose	110, —	111, —	London	119, 90	120, 10
1864er Loose	131, 50	133, —	Galizier	193, 25	191, —
Credit-Actien	133, 80	136, 10	Unionsbank	57, —	57, —
Nordwestbahn	128, —	129, —	Kassenscheine	59, 05	59, 15
Nordbahn	181, 50	181, 25	Napoleonsdor	9, 55	9, 55
Anglo	64, 75	65, 80	Boden-Credit	—, —	—, —
Franco	16, —	16, —			

Newyork, 15. Mai, Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf London in Gold 4, 87½. Gold-Agio 12⅛. 5/20 Bonds per 1885 114⅝, do. 5% fundirte 117¼. 5/20 Bonds 1887 121. Erie-Bahn 14⅞. Central Pacific —, —. New-York Centralbahn —, —. Baumwolle in New-York 12¼, do. in New-Orleans 11¾. Raff. Petroleum in New-York 14. Raff. Petroleum in Philadelphia 14. Mehl 5, 15. Mais (old mixed) 63. Rother Frühjahrsweizen 1, 34. Kaffee Rio 17⅝. Havanna-Zucker 7⅝. Getreidefracht 7. Schmalz (Marke Wilcox) 13⅝. Speck (short clear) 11¾.

Berlin, 16. Mai. [Schlußbericht.] Weizen ermattend, Mai 211, —, Juni-Juli 211, —, Septbr.-October 214, —. Roggen ermattend, Mai 156, 50, Mai-Juni 155, 50, September-October 155, 50. Rüböl fester, Mai 65, 40, Mai-Juni 63, 30, Sept.-October 64, 10. Spiritus höher, loco 48, 20, Mai-Juni 48, 70, Juni-Juli 48, 80, August-Septbr. 50, 50. Hafer Mai 167, —, Mai-Juni 166, —.

Stettin, 16. Mai, — Uhr — Minuten. Weizen fest, Mai —, —, Mai-Juni 209, 50, Juni-Juli 210, 50, Septbr.-Octbr. 213, —. Roggen fest, Mai 148, —, Mai-Juni 148, —, Juni-Juli —, Septbr.-Octbr. 151, —. Rüböl matt, Mai 64, 75, Septbr.-Octbr. 63, —. Spiritus loco 48, 40, Mai-Juni 48, 30, Juni-Juli 48, 30, Juli-August 49, 30. Petroleum 11, 80.

Köln, 16. Mai. [Getreide-Markt.] (Schluß-Bericht.) Weizen per Mai 20, 65, per Juli 21, 20, November —, —. — Roggen per Mai 15, 15, per Juli 15, 35, November —, —. — Rüböl loco 33, 80, Mai 33, 70, October —, . — Hafer loco 19, —, Mai 18, 20, Juli —, —.

Hamburg, 16. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen animirt, per Mai 214, per Juli-August 212. — Roggen fest, per Mai 154, per Juli-August 154. — Rüböl still, loco 64, per Mai 64 — Spiritus fester, per Mai 34½, per Juni-Juli 34¾, per September-Octbr. 37½. Wetter: Sehr trübe.

Paris, 16. Mai, Mittags. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Mehl ruhig, per Mai 63, 25, pr. Juni 63, 75, per Juli-August 64, 75, per Septbr.-Octbr. 66, —. Weizen fest, per Mai 29, —, per Juni 29, 25, per Juli-August 30, —, per September-Octbr. 30, 75. Spiritus ruhig, per Mai 48, 25, per Juli-August 49, 25. Schön.

Antwerpen, 15. Mai. Bei der heute fortgesetzten Wollauction wurden 2520 B. angeboten und davon 2074 B. verkauft. In den Preisen fand gegen diejenigen der vergangenen Woche keine erwähnenswerthe Veränderung statt.

Amsterdam, 16. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen November 308. Roggen Juli 186.

Glasgow, 16 Mai, Mittags. Roheisen 57 Sh. 9 D.

Frankfurt a. M., 16. Mai, Abends — Uhr — Min. [Abendbörse.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 113, 12. Oesterreichische französische Staatsbahn 223, 25. Lombarden 59¼. 1860er Loose —. — Fest.

Paris, 16. Mai, Nachm. 3 Uhr — M. [Schluß-Course.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) 3proc. Rente 67, 77. Neueste 5pct. Anleihe 1872 105, 22. do. 1871 —. Italien. 5pct. Rente 71, 65. do. Tabaks-Actien —, —. do. Tabaksobligationen —, —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 560, —. Neue do. —, —. do. Nordwestbahn —, —. Lombard. Eisenbahn-Actien 146, 25. do. Prioritäten —, —. Türken de 1865 12, 45. do. de 1869 72, —. Türkenloose 38, 75. Türkische Coupon-Certificate —, —. Egyptier —. Ruhig, unbelebt. Liquidation für Spielpapiere sehr leicht, Reports gering. Italiener 0, 07, Franzosen glatt, Lombarden 0, 15.

London, 16. Mai, Nachm. 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Zeitung.) Consols 96, 05. Italienische 5pct. Rente 71⅛. Lombarden 5, 15. 5proct. Russen de 1871 96¾. do. de 1872 98¾. Silber 53. Türkische Anleihe de 1865 12⅝. 6pct. Türken de 1869 13¾. 6pct. Verein. Staaten per 1882 104⅛. Silberrente —. Papierrente — Berlin 20, 58. Hamburg 3 Monat 20, 58. Frankfurt a. M. 20, 58. Wien 12, 25. Paris 25, 42. Petersburg 30¾. Platzdiscont — pCt. Bankeinzahlung 55,000 Pfd. St.

Statt jeder besonderen Meldung.
Die Verlobung unserer Tochter **Clara** mit dem Referendarius Herrn **Jakob Urbach** in Breslau beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Glogau, den 15. Mai 1876.
Moritz Striemer und Frau.
[5351]

Clara Striemer,
Jakob Urbach,
Verlobte.
Glogau. Breslau.

Statt jeder besonderen Meldung.
Die Verlobung meiner Tochter **Emilie** mit dem Thierarzt Herrn **Paul Heyne** beehre ich mich hiermit ganz ergebenst mitzutheilen. [2024]
Poln.-Lissa, den 15. Mai 1876.
A. Händschke.

Hermann Leipziger,
Rosalie Leipziger,
geb. **Pniower.**
Neuvermählte.
Breslau. [7316]

Die gestern Abend 11 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben [7293]
Frau Wally, geb. Lorenz,
beehrt sich statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen
C. Rostek.
Pielahütte pr. Rudzinitz, den 15. Mai 1876.

Todes-Anzeige.
Den heut Nachmittag 3¾ Uhr nach längerem Leiden erfolgten Tod meines theuren, unvergesslichen Gatten, des Königlichen Kreisgerichtsraths
Hugo Koecher,
zeigt statt jeder besonderen Meldung allen Verwandten und Freunden tiefbetrübt an
Constanze Koecher,
[2029] geb. **Linkhusen.**
Pless, den 14. Mai 1876.

Gestern starb hier der Königl. Kreis-Gerichts-Rath und Premier-Lieutenant
Herr Köcher,
Inhaber der Dienstauszeichnung für die Landwehr und der Denkmünze für Combattanten. Das Collegium, dem er über neunzehn Jahre angehörte, verliert in ihm ein durch die vorzüglichen Eigenschaften seines Herzens und den liebenswürdigsten Charakter gleich ausgezeichnetes Mitglied. Hochgeachtet und allverehrt ist er aus dem Kreise der trauernden Freunde geschieden, die sein theures Andenken in herzlicher Treue bewahren. [2023]
Pleß, den 15. Mai 1876.
Richter, Staatsanwalt und Rechts-Anwalte an dem K. Kreisgericht.

Todes-Anzeige.
Gestern wurde uns unser einziger lieber Sohn, Bruder und Schwager **Caspar** im noch nicht vollendeten 18ten Lebensjahre bei der großen Dampfkessel-Explosion in Köln plötzlich durch den Tod entrissen. [7278]
In unserm namenlosen Schmerze zeigen dies Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme hierdurch an
Caspar Kettler und Familie.
Stennert b. Harpe, den 14. Mai 1876.

Todes-Anzeige.
Nach langen, schweren Leiden entschlief gestern Abend 9 Uhr, sanft und Gott ergeben und bis zu dem letzten Augenblicke in treuester Liebe für die Ihrigen besorgt, unsere gute, theure Mutter, Schwieger- und Großmutter
Antonie, verw. Keitz,
in dem Alter von 79 Jahren und 5 Tagen. [7309]
Schmerzerfüllt widmen Verwandten und Bekannten diese Anzeige
Die Hinterbliebenen.
Ratibor, den 15. Mai 1876.

Familien-Nachrichten.
Verlobte: Rittmeister und Esc.-Chef im 1. Hann. Ulan.-Regt. Nr. 13 Herr von Rauch mit Frau Minka v. Becker geb. v. Albedyll in Berlin. Pr.-Lt. im Magdeb. Füs.-Regt. Nr. 36 Herr Pabst von Ohain mit Frl. Gabriele v. Schönberg in Naumburg a. S. Oberst a. D. Herr Graf Görtze-Wrißberg in Braunschweig mit Frl. Ellen v. Cotto in Freiberg i. Sachsen.
Verbindungen: Prem.-Lt. und Adjut. im 5. Ostpr. Inf.-Regt. Nr. 41 Hr. v. Gayl mit Frl. v. Saint-Paul in Jäcknitz. Major und Esc.-Chef im Brandenb. Kür.-Regt. Nr. 6 Hr. Frhr. Treusch v. Buttlar-Brandenfels mit Freiin v. Plotho in Parey a. E.
Geburten: Eine Tochter: Dem Herrn Pastor Riegel in Perleberg, dem Landrath a. D. Herrn v. Wilamowitz-Möllendorff in Markowitz, dem Herrn Kreisrichter Guderian in Grätz.
Todesfälle: verw. Frau Präsident Hansemann in Berlin. Pr.-Lieut. im 3. Schles. Dragoner-Rgt. Nr. 15 Herr Wißmann in Hagenau. Evangel.-luth. Pastor Herr Meyer in Lubow. Hptm. aggr. dem 3. Hess. Inf.-Rgt. Herr v. Rohr in Badenweiler. Geh. Reg.-Rath Herr v. Albert in Dessau.

XXX. □ N. VII.
Warum nicht einige Worte z. B.

J. O. O. F. Morse □ 17. V. V. 8½ A. G. E.

Stadt-Theater.
Mittwoch, den 17. Mai. Außer Abonnement. Drittes Gastspiel des königl. preuß. Kammersängers Herrn **Albert Niemann.** „Fidelio." Oper in 2 Acten von Treitschke. Musik von L. van Beethoven. (Florestan, Herr Albert Niemann.)
Donnerstag, den 18. Mai. 32. Vorstellung im Bons-Abonnement. „Er muß auf's Land." Lustspiel in 3 Acten nach Bayard und de Valli von W. Friedrich.

Lobe-Theater.
Mittwoch. Z. 15. M.: „Die Reise durch Breslau in 80 Stunden." Gesangsposse in 6 Bildern von H. Salingré. Musik von G. Lehnhardt. (Helene Möwes, Frl. Sophie König.) [7310]
Donnerstag. Dieselbe Vorstellung.

Paul Scholtz's Etablissement.
Täglich:
Concert
von der Capelle des 11. Regts., Capellmeister Herr **Peplow.**
Anfang 7½ Uhr. [7258]
Entree: Herren 25 Pf., Damen 10 Pf.

Zelt-Garten.
[7256] Täglich:
CONCERT von Herrn. A. Kuschel.
Anfang 7 Uhr. Entree 10 Pf.

Fabig's Restaurant und Café chantant.
Täglich: [7072]
Concert u. Vorstellung.
Auftreten der englischen Chansonette-Sängerin **Miss Jessi Backer,** der franz., deutschen und österreichischen Chansonette-Sängerinnen, sowie des Gesangs- und Charakter-Komikers Herrn **Reimann.**
Moses Scherbel in der Tanzstunde.
1, 2, 3, bei der Bank vorbei.
Anfang 7½ Uhr Entree 50 Pf.

Breslauer Concert-Haus
Täglich: [5343]
Großes Concert der Hauscapelle unter Leitung des Kgl. Musik-Directors Herrn **Handtke,** sowie Auftreten des gesammten **Original-Raubritter- u. Künstler-Personals.** (Uffo Herr **Sucker.**)
Näheres die Tageszettel.
Anf. 7½ Uhr. Entree 30 Pf.

Ein Bravo
aus Zabrze
den „Berliner Wespen" für die in Nr. 19 gebrachte **„Bescheidene Verehrung."**

Turnverein „Vorwärts."
Sonnabend, den 20. Mai, Abends 8 Uhr, im Café restaurant:
Ordentliche Haupt-Versammlung.
[7281] Der Vorstand.

Der
Kgl. botanische Garten zu Breslau.
Führer durch denselben
von
H. R. Göppert.
Mit einem Plane u. einer Abbildung. 5. Auflage. 1875. Preis 30 Pf.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, in Breslau vorräthig bei **Maruschke & Berendt,** Ring Nr. 8, Sieben Kurfürsten. [7286]

Musik.
Eine Dame aus besseren Ständen, Schülerin von **Czerny** und **Plachy,** wünscht bei sich im Hause **Piano-Stunden** geben zu können. [5257]
Lessingstrasse Nr. 6, parterre links.

Privatstunden ertheilt **Püschel,** Stud phil., Ohlauerstr. 45, III.

Dr. Heilborn,
[7311] prakt. Arzt,
Blumenstraße 4.
Sprechstunden: 9—11, 4—5 Uhr.

Für Nervenkrankheiten.
Dr. Rosenthal,
[6700] **Zimmerstrasse 17.**

Vom 20. Mai ab practicire ich wieder in **Bad Reinerz.** [7313]
Dr. Secchi.

10,000 Bierkufen sind billig abzulassen bei [7081]
R. Betensted, Schuhbrücke 22.

Schlesischer Bank-Verein.
Bilanz
pro ultimo December 1875.

Activa.

Posten	Mark	Pf.
Cassa- und Coupons-Bestände	825,199 Mark	74 Pf.
Conto-Corrent-Debitoren	10,332,768 „	92 „
Guthaben bei unseren Commanditen	2,785,204 „	93 „
Wechsel-Bestände (Mark-Wechsel abzüglich Zinsen bis zur Verfallzeit; fremde Valuten zum Tages-Course)	9,463,147 „	44 „
Schlesische Bank-Antheile zum Course vom 31. December 1875	1,052,344 „	50 „
Effecten-Bestände laut Specification dto.	3,191,917 „	77 „
Lombard-Darlehne	1,545,740 „	— „
Hypotheken	804,700 „	— „
Grundstücke-Conto (Albrechtsstrasse Nr. 35/36)	300,000 „	— „
„ „ der Commanditen Glogau, Görlitz, Leobschütz, Neisse, Reichenbach	588,914 „	18 „
Herrschaft Kuhnern	403,894 „	22 „
Inventarium	6,000 „	— „
Betheiligung bei der Breslauer Zeitung	50,250 „	— „
dto. bei der Spiegelglas-Manufactur, Ober-Salzbrunn	1,080,000 „	— „
	32,430,081 Mark	70 Pf.

Passiva.

Posten		Mark	Pf.
Capital-Conto	Mark 24,000,000		
ab noch unbegeben	„ 1,500,000		
		22,500,000 Mark	— Pf.
Conto-Corrent-Creditoren (laufende Rechnung)		2,931,088 „	44 „
Conto-Corrent-Creditoren (Rechnungsbücher)		3,124,765 „	— „
Accept-Conto		1,279,154 „	26 „
Reservefonds-Conto I.		2,250,000 „	— „
Reserve für Gründer-Antheile		330,500 „	— „
Noch uneingelöste Coupons unserer Antheile		14,574 „	— „
		32,430,081 Mark	70 Pf.

Breslau, den 13. April 1876.
Schlesischer Bank-Verein.
Fromberg. Moser.

Dinstag, den 23. Mai a. c.:
Eröffnung von Cloin's Wiener Café,
Taschenstraße Nr. 19, nächst der Liebichshöhe,
im Stadtrath Friederici'schen neuen Hause.

Wer jemals den Reiz des gemüthlichen Verkehrs in einem der fashionablen **Wiener und Pariser Café's** genossen hat, oder auch, wer diese Etablissements nur nach Schilderungen kennt, wird es bei dauerndem oder vorübergehenden Aufenthalt in Breslau lebhaft begrüßen, daß ich nach den mustergiltigen, den vollendetsten Geschmack bekundenden Plänen und Angaben des Architecten und Baumeisters Herrn C. Schmidt am hiesigen Platze ein solches Etablissement mit dem Aufgebote großer Opfer errichtet habe, das in Bezug auf architectonische Schönheit, Eleganz, Comfort und räumliche Ausdehnung mit den berühmtesten Kaffeehäusern des Südens auf eine Stufe gestellt werden darf. [7314]

Da ich nun auch jederzeit sämmtliche Kaffeehaus-Getränke, namentlich aber den **Kaffee** in vorzüglichster Güte und feine **Liqueure** verabreichen, **die exquisiteste kalte Küche,** die auserlesensten **Weine und Biere (Pilsener)** führen werde, außerdem auch nahezu an — **70 Zeitschriften** in deutscher, englischer, französischer, ungarischer, polnischer und russischer Sprache, sowie 3 vorzügliche **Billards** und einen eleganten **Extra-Spiel-Salon** meinen geehrten Gästen zur Verfügung stelle, so hoffe ich einem stets zahlreichen Besuche entgegensehen zu dürfen.
Hochachtungsvoll
Th. Cloin, Cafétier.

Preuß. Loose 1. Kl. pr. Viertel 8½ Thlr. z. kaufen gesucht. Offerten sub L. L. postl. Breslau. [5325]

Geschlechtskrankheiten,
Syphilis, weißen Fluß, Pollutionen, Hautausschläge heilt **gründlich** in **kürzester Zeit ohne Quecksilber.** [7018]
Auswärtige brieflich.
Dr. August Loewenstein,
Albrechtsstraße 38.

Dr. Ulrich für Syphilis u. sämmtliche Geschlechts-Krankheiten. **Berlin,** Oranienstr. 42. Briefliche Behandlung. [1804]

Breslau, den 3. Mai 1876.
Bekanntmachung.
Die im Trebnitzer Kreise unmittelbar an der Stadt Trebnitz und 24 Kilometer von der Hauptstadt Breslau belegene Königliche Domäne Trebnitz, bestehend aus den Vorwerken Neuhof mit 246,100 Hectaren, Kellerhof mit 170,655 Hectaren und Wischawe mit 156,281 Hectaren, sowie den bei Kotzerke belegenen Wiesen von 39,557 Hectaren, also mit einem Gesammtflächen-Inhalt von 612,593 Hectaren, soll von Johannis 1876 ab auf achtzehn hintereinander folgende Jahre, also bis Johannis 1894, anderweitig und zwar im Wege der öffentlichen Licitation verpachtet werden. Zu diesem Behufe haben wir einen Termin auf [945]
Mittwoch, den 24. Mai c., Vormittags 11 Uhr,
in unserem Sitzungszimmer, Albrechtsstraße Nr. 31, hierselbst,
vor unserem Domänen-Departements-Rath, Regierungs-Rath **Gräff,** anberaumt, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß sich auf dem Vorwerke Neuhof eine Brau- und Brennerei befinden, daß das Pachtgelder-Minimum auf 32,000 M. und das zur Uebernahme der Pachtung erforderliche Vermögen auf 120,000 M. festgesetzt worden ist.
Pachtlustige haben sich womöglich einige Tage vor dem Termine, spätestens aber im Termine selbst, über ihre Qualification und durch ein Attest des betreffenden Kreislandraths, in welchem zugleich die Höhe der von ihnen zu zahlenden Einkommensteuer angegeben sein muß, oder auf sonst glaubwürdige Weise über den Besitz des zur Uebernahme der Pachtung erforderlichen Vermögens von 120,000 M. vor unserem Commissarius auszuweisen.
Die Pacht- und Licitations-Bedingungen nebst den dazu gehörigen Schriftstücken, Karten und Vermessungs-Registern können während der Dienststunden in unserer Domänen-Registratur und auf der Domänenpachtung Trebnitz eingesehen werden, auf Verlangen werden auch Abschriften jener Bedingungen gegen Erstattung der Copialien mitgetheilt.
Die Besichtigung der Domäne ist jedem Pachtlustigen nach vorheriger Anfrage bei dem Administrator dieser Domäne, Herrn Inspector **Schnabel,** gestattet und ist derselbe von uns beauftragt worden, die verlangte Auskunft zu geben.
Königliche Regierung,
Abtheilung für directe Steuern, Domänen u. Forsten.
Stöckel.

Oberschlesische Eisenbahn.
Mit dem 15. Mai c. tritt zum Tarif für den deutsch-österreich-ungarischen Verband-Verkehr vom 1. Juli 1875 ein Nachtrag VI., enthaltend Special- und Tarifbestimmungen, sowie Entfernungsangaben, in Kraft und ist auf den Verband-Stationen zu haben.
Breslau, den 12. Mai 1876.
Am 15. d. Mts. tritt zum gemeinschaftlichen Tarif der Oberschlesischen und Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn für Braunkohlen-Sendungen in Wagenladung von Olgaschacht der Meinert'schen Kohlenwerke bei Sorau ein dritter Nachtrag in Kraft, welcher Frachtsätze nach Benau und Liebsgen enthält.
Breslau, den 13. Mai 1876.
Im Schlesisch-Ober-Ungarischen Verbande kommt vom 15. Mai c. ab unter Vorbehalt jederzeitigen Widerrufs für den Transport von Eisenerzen von Station Trziniecz der Kaschau-Oderberger Eisenbahn nach Beuthen OS. ein directer Frachtsatz von 0,65 Mark pro 100 Kilogramm zur Erhebung.
Breslau, den 15. Mai 1876. [7312]
Königliche Direction.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.
Extrazug nach Canth, Mettkau, Freiburg
am Himmelfahrtstage, dem 1. und 2. Pfingstfeiertage und von da bis auf Weiteres an jedem folgenden Sonntage.

Morgens		Abends	
Abf. von Breslau	5 U. 30 M.	Abf. von Freiburg	8 U. 27 M.
„ „ Schmolz	5 „ 48 „	„ „ Königszelt	8 „ 46 „
„ „ Canth	6 „ 4 „	„ „ Saarau	8 „ 58 „
„ „ Mettkau	6 „ 19 „	„ „ Ingramsdorf	9 „ 11 „
„ „ Ingramsdorf	6 „ 30 „	„ „ Mettkau	9 „ 22 „
„ „ Saarau	6 „ 42 „	„ „ Canth	9 „ 40 „
„ „ Königszelt	7 „ — „	„ „ Schmolz	9 „ 57 „
Ankft. in Freiburg	7 „ 14 „	Ankft. in Breslau	10 „ 15 „

Preise für Hin- und Rückfahrt:

Von	nach	II. Kl.	III. Kl.
Von Breslau	Canth	1,10 Mk. II. Kl.	0,75 Mk. III. Kl.
	Mettkau	1,50 „ „ „	1,10 „ „ „
	Freiburg	2,20 „ „ „	1,60 „ „ „
„ Schmolz	„ Freiburg	2,20 „ „ „	1,60 „ „ „
„ Canth	„ „	2,00 „ „ „	1,50 „ „ „
„ Mettkau	„ „	1,80 „ „ „	1,30 „ „ „
„ Ingramsdorf	„ „	1,50 „ „ „	1,00 „ „ „
„ Saarau	„ „	1,10 „ „ „	0,75 „ „ „
„ Königszelt	„ „	0,75 „ „ „	0,55 „ „ „

Abfahrt und Ankunft in Breslau erfolgt im Rundbau des Empfangs-Gebäudes.
Bei der im Rundbau befindlichen Billet-Expedition findet der Billet-Verkauf auch an dem dem Extrazuge vorangehenden Tage Abends 6½ bis 7½ Uhr statt. [7288]
Breslau, den 13. Mai 1876.
Directorium.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.
Vom 1. Juli c. ab wird die Giltigkeitsdauer der Retour-Billets im Verkehr [7315]
a. zwischen Breslau (Mochbern, Stadt- und Oderthorbahnhof) und den Stationen von Vossowska incl. bis Dzieditz,
b. zwischen Oppeln und den Stationen von Tarnowitz bis Dzieditz incl.
auf zwei Kalendertage (der Tag der Lösung der Billets als erster Tag gerechnet), ferner im Verkehr:
zwischen Breslau und den Zwischenstationen Hundsfeld-Mischline auf einen Kalendertag (den Tag der Lösung) herabgemindert.
Die Benutzung der Retourbillets bei unseren Schnell- resp. Eilzügen Nr. 1, 2, 3, 4, 5 und 6 ist im Verkehr zwischen Breslau einerseits und Hundsfeld, Sibyllenort, Bohrau, Oels (loco) andererseits ausgeschlossen, wogegen die Fahrt in diesen Zügen auf Grund von Tagesbillets im Verkehr zwischen Breslau und den über Oels hinaus belegenen Stationen diesseitiger, sowie der dort anschließenden Bahnen gestattet bleibt. Die Giltigkeitsdauer im Verkehr zwischen Breslau und den Stationen der Nachbarbahnen ist aber ebenfalls auf einen Kalendertag beschränkt. Auf den Stationen Koschmin bis Gnesen werden Tagesbillets nach der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn daher nicht ausgegeben. Breslau, den 15. Mai 1876. Direction.

Korte & Co., Teppich-Fabrik,
Breslau, Ring 45 (Naschmarktseite), 1. Etage, empfehlen ihr reich sortirtes Lager in **Teppichen, Teppichzeugen, Läufer, Reise- u. Tischdecken, Cocosmatten, wollene Schlaf- u. Pferdedecken** zu billigen, aber festen Preisen.

Meine Schwefelsäure-Fabrik

ist im Betriebe! Aufträge werden entgegengenommen!

Greiffenberg in Schlesien,
Mitte Mai 1876. [2025]

E. Rackwitz.

Den 26. Mai 1876, Vormittags 9 Uhr,
wird der Verbandstag des Unterverbandes

der Schlesischen Consum-Vereine

in Ratibor, im Saale der Schloß-Restauration, eröffnet.

Ich lade hierzu nicht nur die Mitglieder der verbundenen Vereine, sondern auch diejenigen Consum-Vereine ein, welche dem Verbande bisher noch nicht angehörten. Die letzteren dürfen sich durch Abgeordnete mit berathender Stimme nur einmal bei einer Versammlung des Verbandes betheiligen. Anmeldungen für Quartierbeschaffung nimmt der Consum-Verein „Selbsthülfe", eing. Gen., in Ratibor, entgegen.

Breslau, 15. Mai 1876. [7308]

Oelsner,
Verbandsdirector.

Breslauer Actien-Gesellschaft für Möbel-, Parquet- und Holzbau-Arbeit (vorm. Gebr. Bauer u. vorm. Friedr. Rehorst).

Gemäß §§ 28 und 35 des Statutes werden die Herren Actionäre zur diesjährigen **ordentlichen General-Versammlung** auf **Sonnabend, den 3. Juni cr.**, Nachmittag 3 Uhr, in den Saal der Schles. Immob.-Gesellschaft, Königsstraße 11, hierselbst eingeladen.

Gegenstände der Verhandlung: Entgegennahme des Geschäftsberichts, Genehmigung der Jahresrechnungen und Bilanzen, Ertheilung der Entlastung, Neuwahl von Mitgliedern des Aufsichtsrathes.

Zur Theilnahme an der General-Versammlung sind nach § 25 des Statutes nur solche Actionäre berechtigt, welche ihre Actien bis spätestens den 27. Mai cr. bei der Hauptkasse der Breslauer Wechslerbank (Ring 28), unter Beifügung eines nach Nummern geordneten, doppelt ausgefertigten und unterschriebenen Verzeichnisses hinterlegt haben. Gleichzeitig mit den als Quittung dienenden Duplicaten der Verzeichnisse werden gemäß § 33 des Statuts Legitimationskarten ausgegeben, gegen welche die berechtigten Inhaber beim Eintritt in die Versammlung Stimmrecht erhalten. [7302]

Breslau, den 16. Mai 1876.

Der Aufsichts-Rath.
gez. **Friedländer.**

Breslau-Warschauer Eisenbahn.

Die Herren Actionaire werden zu der auf **Donnerstag, den 22. Juni c., Nachmittag 4 Uhr, im Hotel zum „Weißen Adler" in Poln.-Wartenberg** anberaumten diesjährigen **ordentlichen General-Versammlung** hierdurch ergebenst eingeladen.

Zur Verhandlung gelangen die im § 29 des Gesellschafts-Statuts unter 1, 3 und 4 aufgeführten Gegenstände und **der Antrag eines Actionairs**, betreffend Constituirung des Vorstandes der Gesellschaft (§ 41 des Statuts).

Exemplare des Jahresberichtes werden 8 Tage vor der Versammlung ausgegeben. [7303]

Zur Theilnahme an der General-Versammlung sind nur diejenigen Actionaire berechtigt, welche nach § 34 und Nachtrag I. des Statuts entweder **alsbald** oder bis **spätestens den 18ten Juni c., Abends 8 Uhr,** ihre Actien, unter Beifügung eines in 2 Exemplaren unterschriebenen Verzeichnisses, mit genauer Angabe der Nummern (wozu Formulare im Bureau der Direction vorhanden sind), oder an Stelle der Actien selbst amtliche Bescheinigungen von Staats- und Communal-Behörden über die dort erfolgte Deposition der Actien bei der **Gesellschafts-Haupt-Kasse hierselbst** deponirt haben.

Die Stelle der wirklichen Deposition der Actien bei der Haupt-Kasse vertreten auch die **rechtzeitig** einzureichenden Depositions-Bescheinigungen nachbenannter Bankhäuser und zwar in Breslau:

a. **der Schlesischen Vereins-Bank,**
b. **der Breslauer Discontobank Friedenthal & Comp. und**
c. **der Herren Gebrüder Guttentag.**

Wegen Vertretung der Actionaire durch Bevollmächtigte, aus der Zahl der übrigen Actionaire, wird auf §§ 35 und 33 des Statuts aufmerksam gemacht, mit dem Hinzufügen, daß die gehörig legalisirte Vollmacht **spätestens einen Tag** vor der Versammlung an das Bureau der Direction hierselbst einzusenden ist.

Poln.-Wartenberg, den 15. Mai 1876.

Der Aufsichtsrath.

Hugo Meltzer,

Gürtler [illegible] Bronce-Arbeiter in Breslau,
[illegible] ...cke No. 23,
Schuhbr[illegible]

empfiehlt sich mit Anfertigung aller Gattungen vergold[illegible] [illegible]silberter, broncirter und Neusilber-Arbeiten. — Auch [illegible] werden daselbst alte Bronce-Gegenstände wieder wie [illegible] hergestellt, alte Metallsachen neu vergoldet und versilb[illegible], so wie alle in dieses Fach treffenden Reparatu[illegible] [illegible]en ausgeführt.

In jeder Buchhandlung vorräthig.

Rudolf Gottschall.

Erzählende Dichtungen.

Jeder Band 1½ M. — Jeder Band 1½ M.

I. Carlo Zeno. 3. Aufl. | **II. Die Göttin.** 2. Aufl.

Verlag v. **Eduard Trewendt** in Breslau.

Königsdorff-Jastrzemb,

Bahnstat. Ratibor, Rybnik, Oberschl. Bahn, Petrowitz K. K. Ferdinands-Nordbahn, eröffnet am 15. Mai.
Aerzte: **Dr. Heller, Dr. Faupel.**

Soolbäder. Sooldouchen. Dampfbäder.

Inhalations-Halle, Molken, alle Arten fremde Brunnen.

Concentrirte Soole, Brunnen (diesjähr. Füllung)
beständig vorräthig. [7295]
Näheres: Bade-Inspection.

Bukowine,

Eisenbad, Moorbad.

Anfang der Saison 15. Mai, Ende 15. September.
Bahnstation P.-Wartenberg 1¾ Meilen.
Näheres durch Dr. A. **Wieczorek** in Medzibor und [1950]

Die Badeverwaltung.

Trenchin-Teplitz

in Ungarn.

Altberühmte Schwefeltermen von 29 bis 32° R. Gegen Gicht, Rheumatismus Neuralgien, Lähmungen, Haut- und Knochenkrankheiten, Syphilis, Scrophulose. Saison-Beginn 1. Mai. — Für Bequemlichkeit der Curgäste ist nach jeder Richtung hin reichlich gesorgt. Badeärzte: Dr. **Nagel** und Dr. **Ventura.** — Auskunft ertheilt bereitwilligst [1689]

Die Bade-Verwaltung.

Bad Tharandt bei Dresden,

6868

verbunden mit Hotel, reizend gelegen, empfiehlt seine zahlreichen Wohnungen vorzügliche Restauration, schattige Gartenlagen und heilkräftigen Mineralwasser-, Fichtennadel- und anderen Bäder unter ärztlicher Leitung des Herrn Dr. med. **Biehayn** daselbst bestens durch den Besitzer **H. W. Donner** in Tharandt.

Meine [1860]

Wasserheilanstalt in Bad Liebenstein

(vormals **Martiny**)

bereits eröffnet und in Betrieb.

Dr. med. H. Hesse.



Neu!

Comodschuhe mit Schloß für Herren, besonders für die Saison geeignet, à Paar 4 bis 4½ Thlr., empfiehlt nebst seinem großen Lager von Herren-, Damen- und Kinder-Stiefeletten [7025]

Der Schuhbazar von J. Reich & Co.,
Ohlauerstraße 79,
gegenüber dem „Weißen Adler".

Fußboden-Glanz-Lack.

Diese vorzügl. Composition ist geruchlos, trocknet sofort nach dem Anstrich hart und fest mit schönem, gegen Nässe haltbaren Glanz, ist unbedingt eleganter und bei richtiger Anwendung dauerhafter wie jeder andere Anstrich. Die beliebtesten Sorten sind der gelbbraune Glanzlack (deckend wie Oelfarbe) und der reine Glanzlack. Preis pro Pfd. 12 Sgr. = 1,20 M.

Oelfarben empfehle schon fertig geriebene in verschiedenen Nuancen zu billigsten Preisen. [2028]

Carl Gebert in Oppeln.



Luxus-Pferde-Markt Marienburg Westpr.

Der diesjährige Markt für edle Pferde wird am

26. und 27. Mai c.

abgehalten, wozu Käufer ergebenst eingeladen werden [7012]

Das Comite.

Eine Erfindung von ungeheurer Wichtigkeit ist gemacht, Dr. Wakerson in London hat einen Haarbalsam erfunden, der das Ausfallen der Haare sofort stillt; er befördert den Haarwuchs auf unglaubliche Weise und erzeugt auf ganz kahlen Stellen neues volles Haar, bei jungen Leuten von 17 Jahren an schon einen prächtigen Bart. Das Publikum wird dringend ersucht, diese Erfindung nicht mit den gewöhnlichen Schreiereien zu verwechseln. Dr. Wakerson's Haarbalsam in Original-Metallbüchsen, à 1 und 2 Thlr., ist echt zu haben in Breslau bei S. G. Schwartz, Ohlauerstraße 21. [7291]

Normal-Wollkoffer, Rapsplanen und Getreide-Säcke empfiehlt billigst [6919]

H. Wienanz, Ring 26.

Dreh-Pianinos

nur eigener Fabrik, vorzüglich zur Tanzmusik, 20 der neuesten Tanzstücke spielend, welche auf Wunsch nach eigener Auswahl gesetzt werden, empfiehlt unter Garantie im Preise v. 450 Mk. an

5352 **C. Vieweg,** Brüderstraße Nr. 10b.

Deutsche Grundcredit-Bank.

Wir bringen zur gefälligen Kenntniß, daß wir unsere

General-Agentur für Schlesien

dem Kaufmann und General-Agenten Herrn [7307]

Julius Krebs in Breslau

übertragen haben.

Gotha, den 15. Mai 1876.

Deutsche Grundcredit-Bank.
von Holtzendorff. Landsky. R. Frieboes.

Mit Bezugnahme auf vorstehende Anzeige gestatte ich mir, mich insbesondere zur Vermittelung von **unkündbaren Darlehen** ergebenst zu empfehlen. Dieselben werden auf städtische Hausgrundstücke bis zur Hälfte und auf Güter bis zu zwei Drittel der Banktaxe (unter Umständen auch hinter landschaftlichen Pfandbriefen) gewährt. Die Taxgrundsätze sind liberal und haben sich seit Jahren bewährt; die Beleihungs-Bedingungen sind günstig und die Geschäfts-Abwickelung ist glatt.

Bewerbungen um Bezirks-Agenturen nehme ich gern entgegen.

Julius Krebs,
General-Agent der Deutschen Grundcredit-Bank,
Breslau, Breite-Straße 40.

Hypothekarische Darlehne

auf **Dominien und Rustical-Besitzungen** in jeder Höhe, jedoch nicht unter 10,000 Thlr., gewährt die **Cölnische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft „Concordia" in Cöln.** [5430]

Desfallsige Anträge sind an die Unterzeichneten zu richten.

Ditges & Schaefer,
General-Agenten der Concordia.
Bureau Junkernstraße Nr. 12, Breslau.

Striegau.

Hôtel zum deutschen Kaiser

(vormals Grosspietsch's Hôtel).

Am 1. Mai habe ich das unter obiger Firma bezeichnete, altrenommirte Hotel käuflich übernommen. [1987]

Dasselbe ist den Ansprüchen der Neuzeit gemäß comfortable eingerichtet. Allen geehrten Reisenden und Besuchern der Stadt Striegau mein Etablissement unter Zusicherung prompter Bedienung und guter Verpflegung bei reellen Preisen hiermit bestens empfohlen haltend, bitte ich noch, das mir in Frankenstein geschenkte Vertrauen auch auf mein neues Unternehmen übertragen zu wollen.

Hotelwagen am Bahnhof.

Paul Berger,
früher Besitzer des Hotels zum deutschen Hause in Frankenstein.

Allgemeine Wiener Bau-Actien-Gesellschaft

(Brigittenauer).

Besitzer von Wiener Silberpfandbriefen der Oesterr. Hypothekar-Renten-Bank Ser. A. werden aufmerksam gemacht, das die Allgemeine Wiener Bau-Actien-Gesellschaft diese Pfandbriefe gegen Bauparcellen und Häuser unter coulanten Bedingungen eintauscht [6988]

Auf diesbezügliche Anfragen ertheilt bereitwilligst Auskunft

Die Direction,
I. Schottenring Nr. 23.

Wien, den 6. Mai 1876.



Specialität für Knaben-Garderoben von

H. Friedländer,
22. Riemerzeile 22,

empfiehlt sein großes, gut assortirtes Lager in **Confirmanden-, Knaben- u. Jagd-Anzügen** und Knaben-Paletots für jedes Alter und Größe in sehr guten, reellen Stoffen, eleganter, dauerhafter Arbeit, neuesten Façons, zu sehr billigen, aber festen Preisen. [6732]

H. Friedländer,
22. Riemerzeile 22.



Gewächshäuser,

Glas-Salons und Fenster von **Schmiedeeisen,** prämiirt [7146]



mit der goldenen Medaille
(Gartenbau-Ausstellung) in Köln,
empfiehlt das Special-Geschäft von



M. G. Schott, Matthiasstraße 28a.

Balcon- und Garten-Möbel

in Gusseisen und Schmiedeeisen empfiehlt in den elegantesten Mustern [6654]

Carl Ziegler, Breslau, Schuhbrücke 36, vis-à-vis dem Kgl. Polizei-Präsidium.

Concurs-Eröffnung.

I. Ueber das Vermögen der Handelsgesellschaft

B. Barnert & Comp.

hierselbst, sowie über die Privatvermögen der beiden Handelsgesellschafterinnen, verehelichten **Bertha Barnert**, geborenen Peterson hier, Nicolaistraße Nr. 22, und verehelichten **Natalie Patschke**, geb. Rozmarionowska hier, Neue Weltgasse Nr. 39, ist heute Nachmittags 1 Uhr der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 7. Mai 1876

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Ferdinand Landsberger hier, Fischergasse Nr. 26, bestellt.

II. Die Gläubiger der Gemeinschuldner werden aufgefordert, in dem

auf den 23. Mai 1876, Vormittags 11½ Uhr,

vor dem Commissarius, Stadt-Gerichts-Rath Fürst, im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters, sowie darüber abzugeben, ob ein einstweiliger Verwaltungsrath zu bestellen, und welche Personen in denselben zu berufen seien.

III. Allen, welche von den Gemeinschuldnern etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihnen etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an dieselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 16. Juni 1876 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger der Gemeinschuldner haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

IV. Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 28. Juni 1876 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 12. Juli 1876, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Commissarius, Stadt-Gerichts-Rath Fürst, im Zimmer Nr. 47 im 2. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Justiz-Räthe Fränkel, Korb, Hientzsch und Plathner zu Sachwaltern vorgeschlagen. [452]

Breslau, den 16. Mai 1876.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 4300 die Firma [443]

E. v. Fragstein

und als deren Inhaber der Kaufmann Emanuel v. Fragstein hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 11. Mai 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 4301 die Firma [444]

Leo Guttmann

und als deren Inhaber der Kaufmann Leo Guttmann hier heute eingetragen worden.

Branche: Cigarren-Handelsgeschäft.

Breslau, den 11. Mai 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 4302 die Firma [445]

R. Ebneter

und als deren Inhaber der Kaufmann Robert Ebneter hier heute eingetragen worden.

Branche: Destillations-Geschäft.

Breslau, den 11. Mai 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist heute bei Nr. 1294 die durch den Austritt des Fräuleins **Emma Plischke** aus der offenen Handelsgesellschaft

Plischke & Co.

hierselbst erfolgte Auflösung dieser Gesellschaft und in unser Firmen-Register Nr. 4303 die Firma [446]

Plischke & Co.

und als deren Inhaber der Kaufmann Otto Gutzeit hier eingetragen worden.

Breslau, den 11. Mai 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. Abthl. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 2085 das Erlöschen der Firma

Gustav Friedmann jun. gen. Striemer

hier heute eingetragen worden. [447]

Breslau, den 11. Mai 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 3999 das Erlöschen der Firma

Johannes Siebe

hier heute eingetragen worden. [448]

Breslau, den 11. Mai 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 4113 das Erlöschen der Firma

Ernst Kuhnau

hier heute eingetragen worden. [449]

Breslau, den 12. Mai 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist bei Nr. 1219 die Auflösung der offenen Handels-Gesellschaft [450]

Wilh. Schmidt & Comp.

hier, sowie das Erlöschen der Firma derselben heute eingetragen worden.

Breslau, den 11. Mai 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist bei Nr. 1295. die Handels-Gesellschaft

Julius Gottstein & Comp.

betreffend, folgendes: [451]

Die Gesellschaft hat sich aufgelöst und ist in Liquidation getreten. Zum Liquidator ist der bisherige Gesellschafter Kaufmann **Eugen Kozlowski** zu Breslau bestellt;

heut eingetragen worden.

Breslau, den 11. Mai 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 392 die Firma [1029]

J. Schwerin

zu Schweidnitz und als deren Inhaber der Kaufmann **Ignatz Schwerin** aus Schweidnitz heut eingetragen worden.

Schweidnitz, den 12. Mai 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Als Procurist der am Orte Freiburg i. Schl. bestehenden und im Firmen-Register sub Nr. 82 unter der Firma [1030]

Julius Bersu

eingetragenen, dem Kaufmann **Julius Bersu** zu Freiburg i. Schl. gehörigen Handels-Einrichtung ist der Kaufmann **Max Bersu** zu Freiburg i. Schl. in unser Procuren-Register unter Nr. 51 am 12. Mai 1876 eingetragen worden.

Schweidnitz, den 12. Mai 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

Die unter der Firma: [1034]

Kuchenbecker & Stanke

sub Nr. 88 in unser Gesellschafts-Register eingetragene offene Handelsgesellschaft ist durch den Tod des Fabrikbesitzers **Karl Stanke** aus Schweidnitz aufgelöst, das Handelsgeschäft selbst in das Alleineigenthum des Fabrikbesitzers **Moritz Kuchenbecker** zu Schweidnitz übergegangen und die neue Firma

M. Kuchenbecker

zu Schweidnitz unter Nr. 391 des Firmen-Registers heut eingetragen worden.

Schweidnitz, den 12. Mai 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register, woselbst unter Nr. 162 die Handelsfirma

Nitschke & Geppert

zu Kattowitz eingetragen ist, ist heut vermerkt worden: [1031]

Col. 4: Die Gesellschaft ist aufgelöst.

Beuthen OS., den 12. Mai 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In der **Strousberg**'schen Subhastation des Rittergutes Neu-Gärte (mit Priebisch) sind: [1015]

a. der am 12. Juni 1876 anstehende Versteigerungstermin,

b. der am 16. Juni anstehende Verkündigungstermin

aufgehoben.

Lissa, den 13. Mai 1876.

Königliches Kreis-Gericht. Der Subhastations-Richter.

Offene Lehrerstelle.

Die evangelische Lehrerstelle in hiesiger Nieder-Dorfschule wird vacant. — Das Einkommen derselben beträgt jährlich 1150 Mark excl. Accidentien bei Begräbnissen 2c. — Bewerber für diese Stelle wollen ihre Zeugnisse bis spätestens zum 1. Juni cr. an den hiesigen Gemeinde-Vorstand einsenden. [1977]

Zirlau, bei Freiburg in Schles., den 12. Mai 1876.

Der Gemeinde- und Schulen-Vorstand.

Baar.

Bekanntmachung.

Der Transport des Bedarfs an Brot, Hafer, Heu und Stroh für die 6 Feld-Artillerie-Brigade und das Schlesische Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 6 während der Schießübungen bei Falkenberg pro 1876 aus den Magazinen zu Neisse nach dem Artillerie-Schießplatz, sowie die Distribution der genannten Verpflegungs-Artikel und event. auch die directe Lieferung incl. Distribution des Heu- und Strohbedarfs, soll im Wege der öffentlichen Submission an den Mindestfordernden vergeben werden.

Der ungefähre Bedarf beträgt:

a. für das Schlesische Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 6

in der Zeit vom 19. Juni bis 16ten Juli cr.

378 Centner Brot,
45 „ Hafer,
27 „ Heu,
37 „ Stroh;

b. für das Oberschlesische Feld-Artillerie-Regiment Nr. 21,

in der Zeit vom 16. Juli bis 4. August cr.

237 Centner Brot,
703 „ Hafer,
374 „ Heu,
524 „ Stroh,

c. für das Schlesische Feld-Artillerie-Regiment Nr. 6,

in der Zeit vom 8. bis 26. August cr.

253 Centner Brod,
978 „ Hafer,
533 „ Heu,
746 „ Stroh.

Außerdem sind noch erforderlich: 195 Centner Lagerstroh.

Der Verdingungstermin ist auf den **22. Mai cr., Vorm. 11 Uhr,** in dem Bureau des unterzeichneten Proviant-Amts festgesetzt, woselbst auch die Lieferungsbedingungen eingesehen werden können. [1032]

Die einzureichenden, versiegelten Offerten müssen enthalten:

a) die Preise für Heu und Stroh pro Centner, die Transportkosten für Brot, Hafer, Heu und Stroh pro Centner und Kilometer, sowie die Distributionskosten pro Ctr.;
b) Vor- und Zunamen und
c) Wohnort des Submittenten.

Neisse, den 12. Mai 1876.

Königliches Proviant-Amt.

Holz-Verkauf.

Im Zabrze und Makoschauer Forst liegen zum Verkauf: [2036]

210 Stück Kiefern- und Fichten-Holz mit 57,19 Cubikmeter,
195 Stück Kiefern mit 78,01 Cubikm.,
221 Stück Fichten mit 93,33 Cubikm.,

sowie pr. pr. 100 Kiefern- und Fichten-Brettklötzer.

Am 23. d. Mts., von früh 9–12 Uhr,

steht Termin zum Verkauf dieser Hölzer gegen Baarzahlung in der Mühlenkanzlei zu Dorotheendorf an, wozu Kauflustige eingeladen werden. Die Nummerlisten liegen zur Einsicht aus und wird auf Verlangen der Hilfsjäger **Wollny** dort diese und die Hölzer vorzeigen.

Neudek, den 14. Mai 1876.

Die Gräfl. Forstinspection.

Burchardi.

Bekanntmachung.

An unserer Mittelschule ist alsbald eine **Lehrerstelle** zu besetzen, deren Gehalt jetzt 1500 Mark beträgt und später erhöht werden wird. Wir ersuchen qualificirte Bewerber, welche die facultas für Mittelschulen im **Französischen und Deutschen** haben, sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse **bis zum 31. Mai c.** bei uns zu melden. [968]

Hirschberg, den 5. Mai 1876.

Der Magistrat.

An unseren Stadtschulen ist eine **evangelische** und eine **katholische Lehrerstelle,** erstere am 1. August c., letztere sofort zu besetzen. [7265]

Das Minimal-Gehalt beträgt nach dem Normalbesoldungs-Etat außer Wohnungs- und Feuerungs-Entschädigung 750 Mark, und fordern wir qualificirte Bewerber hierdurch auf, ihre Meldungen nebst Zeugnissen **bis zum 27. d. M.** an uns einzusenden.

Gottesberg, den 13. Mai 1876.

Der Magistrat.

Ludwig.

Bekanntmachung.

An unserem Simultan-Gymnasium sind wegen Errichtung der Prima zum 1. October c. **2 ordentliche Lehrerstellen** mit einem Gehalte von 2250 resp. 1800 Mark **zu besetzen.** Verlangt wird für die erste Stelle die Lehrbefähigung im Deutschen, den alten Sprachen und in evangelischer Religion, für die zweite die Lehrbefähigung für alte Sprachen, Geschichte und Geographie, für beide Stellen mindestens für die mittleren Klassen. **Bewerber** ersuchen wir, Ihre Zeugnisse nebst Lebenslauf bis gegen Ende Mai c. an uns einzusenden und bemerken, daß unter den Bewerbern solche den Vorzug erhalten dürften, die im Stande sind, den Turnunterricht zu leiten. [1028]

Strehlen, 15. Mai 1876.

Das Gymnasial-Curatorium.

MATICO-CAPSELN

von GRIMAULT & C°, Apotheker in PARIS

Alle die Kapseln, welche der Kopaivbalsam in flüssiger Form und in einer Hülle von Gelatine enthalten, verursachen Aufstoßen, Uebelkeiten und Magenbeschwerden. Die **Matico-Kapseln von Grimault u. Komp.** allein verursachen keinen dieser Uebelstände, weil sie den eingedeckten Kopaivbalsam in Verbindung mit dem ätherischen Matico-Oel enthalten. Die Hülle von Kleber (Gluten), die sie umschließt, löst sich erst mit dem Eintritt in die **Eingeweide** und nicht im Magen. Auch sind sie wesentlich wirksamer als alle übrigen ähnlichen Produkte in ihrer Anwendung gegen veraltete und chronische Schleimflüsse. Es wird gebeten, die Etiquette von **Grimault u. Komp.** zu verlangen, um jede Nachahmung zu beseitigen.

Depot in Breslau: Görtz, Aesculap-Apotheke. [5341]

Offene Oberlehrerstelle.

An unserer höheren Töchterschule ist sofort die dritte Oberlehrerstelle mit einem akademisch gebildeten Lehrer zu besetzen, welcher die Befähigung zum Unterricht in Naturgeschichte, Geschichte und in deutscher, französischer oder englischer Sprache für alle Klassen erworben hat. [7280]

Gehalt 2400 Mark.

Bewerbungsgesuche mit Zeugnissen und einem kurzen Lebenslaufe sind **bis zum 31. Mai d. J.** a. d. Kreuzkirche Nr. 4, 1., einzureichen.

Dresden, den 12. Mai 1876.

Der Rath der Königl. Residenz- u. Hauptstadt Dresden.

Pfotenhauer,

Oberbürgermeister.

Große Auction.

Montag, den 22. Mai d. J., von Vormittags 9 Uhr ab, sollen auf dem Bauplatze der Salvator-Kirche an der Bohrauerstraße große Partien verschiedener nutzbarer Bauholz-Rundstämme, Rüstbäume, Anbindestangen, Strecken, Rüstbretter, Böcke, Leitern, Stricke und eiserne Klammern, sowie diverse Posten kurzer Holzüberreste in einzelnen Loosen meistbietend gegen gleich baare Bezahlung und sofortige Räumung versteigert werden. [1033]

Breslau, den 16. Mai 1876.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Auction.

Montag den 22. Mai c. von Morgens 9 Uhr ab werden in der **Bürger-Versorgungsanstalt,** Langestraße 21, mehrere Nachlasse verstorbener Genossen meistbietend versteigert.

Das Vorsteher-Amt. [7149]

In Bad Königsdorff-Jastrzemb habe ich das Dr. Lubowski'sche Haus übernommen, auch finden alleinstehende Damen freundliche Aufnahme und Pflege. Nähere Auskunft ertheilt unterzeichnete [1891]

Jutta v. Thun.

Ich mache einem geehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß mein

Omnibus

vom 15. d. M. ab täglich nach Glatz geht. Abfahrt Bad Landeck neben dem Düppler Hof, früh 6½ Uhr, in der Stadt bei Kaufmann Herrn **Rohrbach** früh 7 Uhr; Ankunft in Glatz 10½ Uhr, Abfahrt von Glatz Bahnhof, Nachmittag 2 Uhr, Ankunft in Landeck 5½ Uhr. Preis 1 Mark 50 Pf. pro Person. Standquartier in Glatz bei Brauermeister Herrn Brosig, am Mälzplan. [2003]

Landeck, den 12. Mai 1876.

A. Harbig,

Haus- und Fuhrwerks-Besitzer.

Compagnon-Gesuch.

Ein junger strebsamer Mann, mit 800 bis 1000 Thlr. Vermögen, wird als Theilnehmer für ein rentables neu errichtetes Geschäft. [5540]

Gefl. Offerten unter H. K. 79 bis 1. Juni in den Briefk. d. Bresl. Ztg.

Compagnon gesucht

mit 2–3000 Thlr. für ein hier zu gründendes Flaschenbier-Exportgeschäft. Bier aus der berühmtesten ausländischen Brauerei.

Offerten R. R. 85 an die Exped. der Bresl. Ztg. [5350]

Zu einem stets gangbaren, keiner Mode und Conjunctur unterworfenen, bereits bestehenden Fabrik-Geschäft wird behufs Vergrößerung und Dampfanlage, **ein Socius** mit einer Capitaleinlage von 6000–10,000 Thlr. **gesucht,** welche sichergestellt werden. Geschäftskenntniß nicht erforderlich.

Offerten E. 81 an die Expedition der Breslauer Zeitung. [2034]

Gesucht 5000 Thlr. zu 6 % innerhalb der städtischen Feuertaxe per ersten Juli a. c. auf ein Grundstück Gartenstraße. Offerten von Selbstverleihern unter Chiffre K. L. 77 an die Exped. der Breslauer Zeitung. [5328]

Geld jederzeit für etatsmäßig angestellte Beamte bei Discretion und auch mit Prolongation zu haben. [6243]

P. Schwerin, Breslau, Nicolaistr. 37.

Ein Rittergut

im Trebnitzer Kreise, ca. 1300 Mrg. sehr guter Boden, ist eingetret. Umstände halber bald für 125,000 Thlr. fest, bei 25 Mille Anzahlung zu verkaufen. Acker und Gebäude in vorzügl. Zustande. Schloß am 35 Mrg. großen Park, sehr fein eingerichtet. Ernstl. Selbstkäufern Näheres sub A. G. postlag. Prausnitz. [2026]

Ein Gut im Posenschen,

mit 967 Hectar oder 3868 Magdeb. Morgen Areal, an der Chaussee und eine Meile vom Bahnhofe belegen, soll vom 1. Juli d. J. ab auf 15 Jahre verpachtet werden. Die Gebäude, worunter sich eine Dampfbrennerei befindet, sind in gutem Stande, das todte und lebende Inventar ist vollständig. Nähere Auskunft ertheilt Rechts-Anwalt v. Jazdzewski, Posen, Kanonenplatz 7. [1893]

Mein, beim königl. Landgestüt Zirke und an 2 Chausseen belegenes

Freischulzengut

mit bestem Boden, guten Gebäuden, vorzüglichem Inventar, 240 Mrg. Acker, 40 Morgen zweisch. Wiesen, will ich krankheitshalber aus freier Hand verkaufen. [1992]

Göra, bei Zirke im Mai 1876.

C. Tappenbeck.

Villen, Häuser, Güter 2c.

in schönster Lage des Riesengebirges weiset zum Kauf nach [7294]

Otto Krause, Hirschberg.

Mein Hotel,

welches hierorts am Markte, an der frequentesten Stelle der Stadt gelegen und comfortable eingerichtet ist, beabsichtige ich Familien-Verhältnisse wegen, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Reflectanten wollen sich gefälligst persönlich an mich wenden. [1970]

Grätz (Provinz Posen), im Mai 1876.

S. Kutzner,

Hotelbesitzer.

Großer Gasthof.

In Jarotschin, Kreuzung der Oels-Gnesener und Posen-Kreuzburger Eisenbahn, fünf Chausseen, ist vom 1sten August d. J. ab ein großer Gasthof (großer Saal, 10 Piecen, bedeutender Schank, große Stallungen), geeignet zum Eisen- und Materialgeschäft, auf längere Dauer zu verpachten bei der **Dominial-Verwaltung Jarotschin.**

! Beachtungswerth !

Brauerei, im besten und rentabelsten Betriebe, unter günstigen Bedingungen, baldigst

zu verkaufen. Näheres auf frankirte Anfragen unter Chiffre X. 3298, welche an die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse, Breslau, zu richten sind. [7298]

Restaurations-Verkauf.

Ein großes Restaurant in Zittau, nächster Nähe des Bahnhofes, mit großem Concert- und Ballsaal, wo alle Sonntage Tanzmusik gehalten wird, mit Garten, Stallung und Hintergebäude, alles massiv, ist Umstände halber zu verkaufen. Uebernahme nach Uebereinkunft. [7268]

Kaufpreis 48,000 Mark.

Anzahlung 12,000–15,000 Mark.

Selbstkäufer wollen gefäll. Offerten unter K. P. 224 an Haasenstein & Vogler in Zittau senden.

Ein Leinenfabrikations-Geschäft in einer schlesischen Gebirgsstadt ist mit Einrichtung und guter Kundschaft bald zu übernehmen. Offerten unter Chiffre B. 82 an die Exped. der Breslauer Zeitung. [2035]

Eine amerikanische Mühle ist zu verpachten, auf so lange, als der Pächter will, und sofort zu übernehmen. Die Mühle ist bei Chrzanow. Nähere Auskunft ertheilt der Bürger Franz Stremetzky zu Chrzanow. [5340]

Möbel-Offerte!

Unter Kostenpreis werden sämmtliche Möbel, Spiegel u. Polsterwaaren, um damit zu räumen, abgegeben. [7287]

D. Silberstein, Reuschestr. 2.

!! Möbel !! !! Spiegel und !! !! Polsterwaaren !!

in nur gediegener Arbeit und bekannt billigen Preisen empfiehlt [6859]

Siegfried Brieger,

24. jetzt Kupferschmiedestraße 24. **24.**

Möbel.

2 Zimmer fast neuer Mahagoni-Möbel sind veränderungshalber billig zu verkaufen Friedrichstraße 6, beim Hausverwalter. [5346]

Eine größere Partie alter gut erhaltener [5354]

Fenster

steht zum Verkauf Paradiesstraße 9, auf dem Zimmerplatz.



Fliegenfänger zum Wiederverkauf, pro Dtzd. v. 3 M. b. **A. Bentested,** Schuhbrücke 22. [6880]

Gartenzäune,

Thore, Grabgitter 2c. von Schmiedeeisen empfiehlt in geschmackvoller Zeichnung das Special-Geschäft von [7283]

M. G. Schott, Matthiasstraße Nr. 28 a.

Goczalkowitzer Badesalz, concentrirte Soole und kohlensaures Jod und Bromwasser

versendet [6236]

Die Bade-Verwaltung

auf directe Bestellung.

Wir empfehlen unsere Fabrikate:

Stearin in Blöcken und gepulvert, div. hochfeine u. geringere Stearin-, Tafel- u. Kronenkerzen, Altarlichte u. Nachtlichte, harte u. weiche Seifen, medicinische u. Toiletteseifen, Glycerin- und Salicyl-Präparate, diverse Toilettenartikel 2c. 2c. laut Preiscourant zu den billigsten Preisen bei umgehender u. reellster Bedienung.

Pommerensdorfer Seifen- u. Chemicalien-Fabrik, Stettin.

Dachpappen

(Bütten-Tafel-Handpappen eigener Fabrik, sowie Rollenpappen), welche mit noch nicht entöltem Theer imprägnirt sind,

Steinkohlentheer, Steinkohlenpech, Asphalt und Dachlack, Dachpappen-Nägel, Holz-Cement, Deckpapier, Papp- und Holzcement-Bedachungen

in Accord unter mehrjähriger Garantie zu soliden Preisen.

Stalling & Ziem in Breslau. [6409]

Comptoir: Nikolaiplatz 2.

20,000 Stück eich. Schwellen,

9ner und 10ner, sind franco Waggon Sosnowice abzugeben, desgl. ca. 1000 Stück 42er Grubenhölzer 13 Ctm. zopf. Gefällige Franco-Offerten mit Preisangabe und Lieferzeit erbeten unter N. N. 35 postlagernd **Kreuzburg OS.** [7296]

Tineol.

Giftfreies, sicher wirkendes Vertilgungs-Mittel.

Littr. A. **Tineol** gegen Schwaben, Wanzen.
Littr. B. **Tineol**-Pulver, nur gegen Motten.
Littr. C. **Tineol**-Pillen gegen Mäuse.
Littr. D. **Tineol**-Pillen gegen Ratten.

Für Kammerjäger und Wiederverkäufer Rabatt.

Echt, d. h. in der von mir erfundenen Zusammensetzung, wie ich solche seit 1867 herstelle, sind die **Tineol-Präparate nur**, wenn mit meiner Namensunterschrift versehen.

Zugleich warne ich vor Ankauf jener Nachahmungen, die mit meinem „Tineol" nur den Namen gemein haben, thatsächlich aber heftiges, den **Menschen schädliches Gift** oder **nur Insectenpulver** enthalten.

Für die gewünschte radicale Wirkung sprechen die Beweise und Originalbriefe, die zur Ansicht bei mir ausliegen.

E. Stoermer, Apotheker und Chemiker,
Ohlauerstraße 24/25,
früher Schmiedebrücke Nr. 54.

Französische Hasenkaninchen,
die rentabelsten aller bis jetzt existirenden Hausthiere offerirt und versendet nach den entferntesten Gegenden **pro Paar Rmk. 10** mit Garantie für gute Ankunft die **Lapin-Züchterei** von **August Fröse, Heiligenbrunn** bei **Langfuhr — Danzig.** [7301]

Ein Paar Wagenpferde,

kräftig gebaut und gut fundamentirt, Fuchs und dunkelbraune Stute, 6 und 9 Jahre alt, 5' 3" hoch, erstere hochtragend (von einem Vollblutbengst gedeckt), sind für 1000 Mark und [7302]

ein kräftiges Reitpferd,

jedes Reitergewicht tragend, auch einspännig gefahren, Fuchswallach, 6 Jahre alt, 5' 3" hoch, flotter Traber, ist für 300 Thlr. zu verkaufen.

Näheres durch den Unterzeichneten.

Pitschen O.-S.
Haselbach,
prakt. Thierarzt.

---

2 gut gefahrene, hellbraune, 5 und 6 Jahre alte, 7 bis 8 Zoll hohe

Race-Pferde

stehen in **Creutzburg OS.** bei J. Schweitzer zum Verkauf. [1934]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Mrkpf. die Zeile.

Ein Buchhalter, m. guter Handschr., der dopp. Buchf. **vollst. mächtig** u. **militärfrei**, sucht bald oder später Stellung. Gefl. Off unter A. B. 59 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Gesucht
wird für ein junges gebildetes Mädchen aus achtbarer Familie eine Stelle b. **Kindern oder zur Stütze der Hausfrau.** Diese kann fertig weiß und Maschinennähen und ist auch im Schneidern nicht unerfahren. Gute Behandlung Hauptsache. Antritt zum 1. Juli. Gef. Off. erbet. unter I. S. **Rudolf Mosse in Jena.** [7300]

Ein junges Mädchen (mosaisch), aus höchst anständiger Familie, wünscht Stellung **zur Unterstützung der Hausfrau oder auch als selbstständige Wirthschafterin.** Reflectanten wollen Offerten unter Chiffre B. B. postlagernd Gostyn abgeben. [1983]

Eine solide, perfecte

Koch-Köchin,

die die Küche einer größeren Restauration selbstständig leiten kann, wird bei gutem Gehalt und honetter Behandlung zum sofortigen Antritt gesucht. Anmeldungen unter Beifügung der Zeugnisse bei [2016]
Heinrich Skroch, Hotelbesitzer,
Beuthen OS.

Ein tüchtiger

Reisender,

der womöglich Schlesien schon bereist hat, wird für ein Tuchgeschäft **zu engagiren gesucht.** Offerten unter Chiffre **G. F. N. 90 an Rudolf Mosse, Breslau.** [7297]

Ein Reisender,

im Colonialwaaren-Geschäft routinirt, wird gesucht unter Adr. P. L. postlagernd Breslau. [5347]

Ein Consum-Verein

in der Provinz
sucht zum 1. Juli oder eher einen verheiratheten [7292]

Lagerhalter.

Derselbe muß gelernter Specerist und im Stande sein, 1000 Rmk. Caution zu stellen. Gehalt 1200 Rmk.

Meldungen sub Chiffre H. 21124 an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

Ein tüchtiger Buchhalter,
der eine Reihe von Jahren in einem hiesigen **größeren** Handlungshause thätig ist, sucht veränderungshalber Placement. Offerten unter Chiffre H. H. 168 werden an das **Central-Annoncen-Bureau** in **Breslau,** Carlsstraße 1, erbeten. [7305]

Ein tücht. Buchhalter u. Corresp., der doppelt. u. einf. Buchführ. firm, an selbstständ. Arbeit gew., Waarenkenner, gegenwärtig in Stellung, dem vorzügliche Zeugnisse zur Seite stehen, sucht Engagement. Gef. Off. sub G. 86 in d. Exp. d. Bresl. Ztg. [5349]

Ein junger Mann, mit guten Zeugnissen, der seit längerer Zeit in einer Königl. Kasse thätig ist, wünscht **sich bei einer Communal-Kasse einzuarbeiten.** [1996]

Caution kann bestellt werden.

Gefl. Offerten werden in der Exp. der Bresl. Ztg. unter H. S. N. 71 erb.

Ein zuverlässiger, mit schriftlichen Arbeiten, ganz besonders aber mit dem Rechnungswesen vertrauter **Beamter** kann im Comptoir der **Marmorwaaren-Fabrik des J. C. W. Haehnel zu Ob.-Peilau** bei **Gnadenfrei** in Schlesien eintreten. [1985]

Zeugnisse und Angabe der Gehaltsansprüche sind der Offerte beizufügen.

Für ein großes Manufacturwaaren-Geschäft in einer größeren Provinzialstadt wird ein tüchtiger Verkäufer, sowie ein Buchhalter gesucht. [5341]
Offerten M. R. 84 Expedition der Bresl. Ztg.

Für unser Tuch- und Modewaaren-Geschäft wollen wir per 1. Juli c. **einen gewandten Verkäufer** der auch in Comptoirarbeiten firm ist, engagiren. **S. Lustig & Comp. Neisse.**

Für mein Specerei- u. Eisenwaaren-Geschäft suche ich per 1. Juli

einen Commis,

der der polnischen Sprache mächtig ist.
Cosel, den 15. Mai 1876.
[2039] **S. Fränkel.**

Für mein Ledergeschäft suche ich

einen Commis,

der das Ausschneiden versteht.
Antritt 1. Juli c. [2027]
Heinrich Boß,
Lederhandlung, Waldenburg i. Schl.

Ein Commis (Specerist),
christl. Conf., der vor ½ Jahre die Lehrzeit, wo er gegenwärtig noch activ ist, absolvirt hat, sucht, gleichviel in welcher Branche Stellung per bald oder später. Gefäll. Offerten sub Chiffre A. B. C. 25 postl. Peiskretscham OS.

---

1 Commis, Specerist,

auch poln. sprechend, wird zum baldigen oder späteren Antritt, als tüchtig und brav empfohlen.

Näheres sub A. Z. 101 postlagernd Ratibor. [1997]

Ein Commis,

Specerist, Christ, flotter Verkäufer, 7 Jahre beim Fach, im Besitz bester Zeugnisse, sowie Kenntniß der Buchführung und schöner Handschrift, sucht per 1. Juli c. Stellung. Gef. Off. w. u. B. 100 Borsigwerk OS. postl. erb.

Ein junger Mann,
mosaischen Glaubens, Specerist und Manufacturist, gegenwärtig noch in Stellung, sucht per 1. Juni kommenden Monats dauerndes Engagement.

Offerten werden unter H. S. 54 postlagernd Kattowitz erbeten. [5306]

Ein junger Mann, welcher nach Beendigung seiner Lehrzeit 2 Jahre in einer bedeutenden Fabrik zur Nath gemachter Schäftchen und sämmtlicher Schuhmacherartikel am Lager und die letzte Zeit auf Reisen thätig war, der Branche vollst. firm, sucht per 1. Juli a. c. am liebsten in derselben Branche Stellung. Gef. Offerten unter E. F. 100 postlagernd Striegau i. Schl. erb.

Für ein Kücheneinrichtungs- u. Lampengeschäft nach **Stettin** und ein Manufacturgeschäft nach **Bromberg suchen wir** geeignete Commis. **„Germania"**, Breslau, Gräbschenerstraße Nr. 14. [7404]

Ein

junger Mann,

welcher mehrere Jahre in der Manufacturbranche thätig ist, momentan in einem der größten Bromberger Geschäfte servirt, sucht, gestützt auf Prima-Referenzen, per 1. Juni oder Juli Stellung. [5339]
Off. unter A. F. 78 nimmt die Exped. d. Bresl. Ztg. entgegen.

Für einen jungen Mann, der fertig polnisch spricht, tüchtiger Verkäufer, **suchen wir eine Stellung im Specerei-Geschäft.** Nähere Auskunft ertheilen [7279]
Goldbach & Waldmann
in Brieg.

Ein j. Mann, gel. Specerist, gegenwärtig im Compt. eines Mühlen-Etablissements thätig, wo er auch das Magazin zu verwalten hat, sucht p. 1. Juni c. ähnliche Stellung. Gef. Offert. werden unter Chiffre A. B. 83. an die Exped. der Breslauer Zeitung erbeten.

Ein mit der Buchführung vertr.

Zimmermeister

(auch verheir.) findet sof. od. 1. Juni ein dauerndes Engagement, in d. Prov. durch **E. Richter, Ohlauerstr. 42.**

Lehrlinge für große Handlungs-Häuser

sucht unter günstigen Bedingungen [5342]
E. Richter, Ohlauerstr. 42.

Zur Leitung einer Dampf-Oelmühle in Warschau wird ein **praktisch** erfahrener **Techniker gesucht.**
Franco-Offerten mit Angabe der bisherigen Thätigkeit sub R. S. poste restante Warschau. [5330]

Ein **Ziegelbrenner** für Ringofen- und Flammofen-Betrieb, der sich als erfahren und gewissenhaft auszuweisen vermag, **findet sofortige Anstellung.**

Näheres auf briefl. Anfragen sub **W. 3297,** welche an **Rudolf Mosse, Breslau,** zu richten sind. [7299]

Ein Wirthschafts-Inspector

(verh., ohne Familie), evangel. Confession, noch activ und von seinem gegenw. Principale auf das **Vorzüglichste empfohlen,** sucht bald, Johanni oder später eine dauernde Stellung. Ich selbst kenne den Betreffenden als einen durchaus **tüchtigen, anständigen** Beamten und biedern Charakter. Zur näheren Auskunft bin ich gern bereit.
Emil Kabath, Inh. des Stangenschen Annoncen-Bureaus,
Breslau, Carlsstraße Nr. 28.

Commis, Inspectoren, Köche, Kellner ꝛc. erhalten die besten Stellen durch das **Versorgungs-Bureau, Berlin, Linienstr. 244,** II. [1608]

Ein tüchtiger **Wirthschaftsbeamter,** welcher noch in Stellung ist, sucht am 1. October bei einer großen Herrschaft dauernde Anstellung, um sein Gehalt zu verbessern. Derselbe ist 23 J. alt, spricht polnisch und deutsch, ist militärfrei, mit guten Zeugnissen versehen und mit Maschinen vertraut; Caution kann gestellt werden.

Adressen unter A. F. Nr. 10 postl. Hotzenplotz Oest.-Schl. [1995]

Privat-Stelle

gesucht mit **sehr guten Empfehlungen** für eine große **Herrschafts-Gärtnerei** sofort oder später. Werthe Adr. **C. Deegen,** Luckenwalde, Wilhelmstraße 4, erbeten. [5303]

Apotheker-Eleve.

Ein anständiger junger Mann, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, findet in meiner Apotheke Aufnahme als Eleve. [5345]
R. Michalke, König Salomo-Apotheke, Breslau.

Ein gebildeter junger Mann wird

als Volontair

auf einem großen Dominium gesucht. Offerten sub P. O. 80 Expedition der Breslauer Zeitung. [2032]

Wwe. Pollack & Sohn,
Galanteriewaaren-, Eisen- u. Leinen-Handlung en gros & en détail,
Hirschberg i. Schl., [2033]
suchen zum baldigen Antritt einen

Lehrling.

Ein junger Mensch, jüdisch, welcher ein Jahr im Comptoir gearbeitet, sucht in einem Fabrik- oder Engros-Geschäft als **Lehrling** oder **Volontair** Unterkommen. Station erw. Gefl. Off. sub Liegnitz postl. C. P. 418.

Für mein Papier- u. Schreibm.-Gesch. suche ich z. sof. Antr. **1 Lehrling. Kattowitz O.-S. D. Guttmann.**

In meinem Geschäft ist eine

Lehrlingsstelle

mit freier Station vacant. [5348]
Hugo Grossmann.

Für unsere Rum- und Liqueur-Fabrik suchen [5359]

einen Lehrling.

L. Freund & Co., Neue Graupenstr. 17.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 15 Mrkpf. die Zeile.

Weidenstraße 29, 1 Wohnung, 2. Stock, 4 Zimmer, Küche, Entr., Beigel. u. Wasserl., neu ren., sof. z. bez.

Neudorfstr. 3 eine Wonung 1. Et., 3 St., Cab., Küche, Entree pr. Joh. z. verm. Näh. daselbst 1. Et. l.

---

2 Zimmer mit Entree sind an ruhig gebildete Miether für 60 Thlr. abzuvermiethen. Näheres bei **E. Skiba,** Junkernstraße. [5334]

Neue Graupenstraße 14 ist der dritte Stock, 5 Zimmer und Beigelaß, zum 1. Octbr. zu verm. Näh. 1. Etage beim Wirth. [5338]

Tauentzienplatz Nr. 6 ist die Hälfte der 1. Etage zu Johannis resp. zum October d. J. zu vermiethen. [5337]
Näheres Tauentzienplatz Nr. 7, 2. Etage.

Tauentzienstraße 8b

ist die Hälfte der dritten Etage an einen ruhigen Miether vom 1. October ab zu vermiethen. Näheres in der ersten Etage. [5336]

Albrechtsstr. 42, 2. Et., 6 Zimmer und Zubehör zu vermiethen.

Ein Zimmer und Cabinet mit oder ohne Möbel ist Carlsstraße, nahe der Schweidnitzerstraße, 3te Etage, zu vermiethen. Näheres bei Herrn **E. Kabath,** Carlsstraße 28. [7290]

Ein Laden,

zu jedem Geschäft passend, ist bald zu vermiethen. **Werderstraße 5** e., eine Stiege, zu erfragen. [7285]

Zimmerstr. 23 ist eine herrschaftliche Wohnung in 2. Etage für 450 Thlr. per 1. Juli cr. und eine in 3. Etage für 350 Thlr. sofort oder per 1. Juli c. zu vermiethen. Näheres Zimmerstr. 21, 2. Etage, und beim Portier. [5459]

Striegauerplatz Nr. 5/7, Berlinerstraßenecke, sind herrschaftliche Wohnungen mit allem Comfort, eine Mittelwohnung, große Arbeitssäle, Fabrikräume u. Remisen zu vermiethen.
Näheres bei **Ferdinand London,** Junkernstraße 12. [6340]

Höfchenstraße 12 ist die 1. Etage

[6791] vom 1. Juli c. ab

zu vermiethen.

Näheres im 2. Stock beim Wirth.

In dem Fabrikort **Tannhausen i. Schl.** ist in einem herrschaftlichen Hause eine sehr schöne **Wohnung,** bestehend aus drei geräumigen Zimmern, Küche und Keller **zu vermiethen,** zu welcher auch, wenn es gewünscht würde, Stallung und Wagen-Remise gegeben werden kann. Der bei dem Hause gelegene große schattenreiche Ziergarten wird gleichfalls zur Benutzung überlassen.

Es eignet sich auch diese Besitzung ganz vorzüglich für einen Arzt, welcher beabsichtigt, Patienten in Pflege zu nehmen. Derselbe würde auch sicher, da sich in dem reichbevölkerten Wüstegiersdorf und Tannhausen nur ein Arzt befindet, sehr bald lohnende Praxis finden. [2031]

Gefl. Anfragen bittet man an A. Z. postlagernd Tannhausen i. Schl. zu richten.

In einer Kreisstadt O.-Schl. mit ca. 4000 Einw. ist am Ringe ein

Geschäfts-Local

am geeignetsten für ein Modewaaren- und Confections-Geschäft

zu vermiethen;

ein derartiges Geschäft ist am Platze nur einmal vertreten. [7204]

Gefl. Offerten sub F. 3281 an **Rudolf Mosse in Breslau.**

Breslauer Börse vom 16. Mai 1876.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Prss. cons. Anl.	4½	104,30 G
do. Anleihe..	4½	—
do. Anleihe..	4	99,25 etbz
St.-Schuldsch. .	3½	94 B
Prss. Präm.-Anl.	3½	130,50 G
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	101 G
Schl. Pfdbr. altl.	3½	86 bzG
do. Lit. A....	3½	—
do. altl.	4	96,80à75 bz
do. Lit. A....	4	95,20 bz
do. do.....	4½	101,15à20 bz
do. Lit. B....	3½	—
do. do.....	4	—
do. Lit. C....	4	I. 96 bz II. 95,10 G
do. do.....	4½	101,20 bzB
do. (Rustical).	4	I. 95,50 B
do. do.....	4	II. 95,20 B
do. do.....	4½	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	94,90à80 bzB
Rentenb. Schl.	4	97,25 B
do. Posener	4	97 bz
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	—
do. do.....	4½	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	94,75 bz
do. do. ...	5	100,30 bz
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—

Ausländische Fonds.

Amerikaner...	6	—
Italien. Rente .	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—
do. Silb.-Rent.	4⅕	57,75 B
do. Loose1860	5	98 bzB
do. do. 1864	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	68 G
do. Pfandbr.	4	—
do. do.	5	—
Russ. Bod.-Crd.	5	—
Türk. Anl. 1865	5	—

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	77 G
Obschl. ACDE.	3½	139 bz
do. B.......	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	102 G
do. St.-Prior..	5	106,50 etbz
B.-Warsch. do.	5	—
do. St.-A.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger....	4	90,75 B
do. Lit. G.	4½	96 B
do. Lit. J.	4½	—
do. Lit. K.	4½	89 B
Oberschl. Lit. E.	3½	85,75 G
do. Lit. C. u. D.	4	93 etbz
do. 1873.....	4	—
do. 1874.....	4½	98 B
do. Lit. F....	4½	—
do. Lit. G....	4½	99,50 B
do. Lit. H....	4½	—
do. 1869.....	5	104 B
doBriegNeisse	4½	—
do. Wilh.-B. .	4	—
do. do. ..	5	104 B
R.-Oder-Ufer..	5	103,85 etbz

Wechsel-Course vom 15. Mai.

Amsterd. 100 fl.	3	kS.	169,70 bz
do. do.	3	2M.	168,35 G
Belg. Pl. 100Frs.	2½	kS.	—
do. do.	2½	2M.	—
London 1 L.Strl.	2	kS.	20,39 bz
do. do.	2	3M.	20,32 B
Paris 100 Frs.	4	kS.	81 bz
do. do.	4	2M.	—
Warsch.100S.R.	6½	8T.	266 bzG
Wien 100 fl. ..	4½	kS.	169 bzB
do. do. ..	4½	2M.	167,25 bz

Fremde Valuten.

Ducaten	—
20 Frs. Stücke	—
Oestr. W. 100 fl.	169,30 bzB
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	267,50 bzG

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours
Carl-Ludw.-B..	5	80,75 G	—
Lombarden ...	4	123 G	ult. 125à23 bz
Oest.Franz-Stb.	4	—	ult. 447 bz
Rumän. St.-Act.	4	19,25 bz	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W.StA	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl.			
Centralb.-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	63 G	—
do. Maklerbk.	4	—	—
do. M.-Ver.-B.	4	—	—
do. Wechsl.-B.	4	66,25 B	—
D. Reichsbank	4½	154 G	—
Ostd. Bank ...	fr.	—	—
Sch.Bankverein	4	83 G	—
do. Bodencrd.	4	95,25 bz	—
do. Vereinsbk.	4	—	—
Oesterr. Credit	4	—	ult. 228à5 bzG

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	6	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.G	4	49,75 età50 bz	—
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarkh.	4	—	—
Laurahütte....	4	56 G	ult. 56,50à25 bz
Moritzhütte ...	4	—	30 B
O.-S. Eisenb.-B.	4	—	27 G
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	—
do. Immob. I.	4	—	—
do. do. II.	4	—	—
do. Leinenind.	4	—	—
do. Zinkh.-A.	5	—	80 G
do. do. St.-Pr.	4½	—	88 B
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	49,90 B
Vorwärtshütte.	4	—	16 B

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Markt-Deputation.
Pro 100 Kilogramm.

Waare	schwere höchst. M	Pf.	schwere niedrigst. M.	Pf.	mittlere höchst. M.	Pf	mittlere niedrigst. M.	Pf.	leichte höchst. M.	Pf.	leichte niedrigst. M.	Pf.
Weizen, weisser.	19	50	18	60	21	40	20	50	18	30	17	50
do. gelber .	18	60	17	60	20	10	19	10	17	10	16	40
Roggen........	16	80	16	30	15	50	15	—	14	70	14	20
Gerste.........	17	—	16	30	15	40	14	60	13	80	13	—
Hafer	19	40	18	90	18	30	17	60	17	30	16	70
Erbsen	20	50	19	40	19	—	18	—	17	50	15	80

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 100 Kilogramm netto.

	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Raps	—	—	—	—	—	—
Winter-Rübsen........	—	—	—	—	—	—
Sommer-Rübsen........	—	—	—	—	—	—
Dotter........	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	—	—	—	—	—	—

Heu 4,20—4,60 pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 39,00—40,50 Mark pro Schock à 600 Kilogramm.

Kündigungs-Preise für den 17. Mai.
Roggen 155,60 Mark, Weizen 196, Gerste —, Hafer 176,00, Raps 280, Rüböl 65,00, Spiritus 47,20.

Börsen-Notiz von Kartoffel-Spiritus.
Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 47,00 B, 46,00 G.

Zink: unverändert.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. (In Vertretung: Dr. Weis.) Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.